

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge

Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Jenaus: Geschäftsstelle Nr. 36



Zeitung für alle Stände

Jenaus: Geschäftsstelle Nr. 267

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sportbote — Das Blatt der Frau — Berussberater — Aus der Bosenmappe

Besuchspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.,
durch Händler und bei allen Ausgabestellen monatlich
1.80 R.-M., wöchentlich am Schalter abgebolt 40 R.-B.,
Einzelnummer 10 R.-B., Sonntagnummer 15 R.-B., durch
die Post 3 R.-B., Porto. — Postliches-Amt Breslau 8316.

Anzeigenpreise: Die einfache Coloniezeile aus einem
Reg.-Bsp. kostet 20 R.-B., aus dem übrigen Deutsch-
land 23 R.-B. Stellengefälle, Arbeitnehmer 15 R.-B.,
Heiratsgefälle, Heilmittel- und Lotterie-Anzeig. 26 R.-B.,
Im Anh. an den Schriftteil (Merk. 98 mm bre.) 120 R.-B.

Hirschberg in Schlesien
Dienstag, 11. Januar 1927

Senatswahlen in Frankreich.

Verluste des Nationalen Blocks.

(Drahmeldung des Boten aus dem Riesen-Gebirge.)

tt. Paris, 10. Januar.

Die am Sonntag vollzogenen Senatswahlen haben, wie bei der Art des Wahlrechts zu erwarten gewesen war, keinerlei Überraschungen gebracht. Die Mehrheitsverhältnisse in der ersten Kammer sind nicht sonderlich verschoben worden. Immerhin hat die Linke auf die Kosten der Rechten einige Gewinne zu verzeichnen. Von politisch irgendwie entscheidender Bedeutung ist diese Verschiebung nicht. Doch darf sie als Stimmungszeichen nicht unterschätzt werden. Das augenfälligste Ergebnis der Wahlen ist die Tatsache, daß Sozialisten und Kommunisten es gemeinsam auf vierzehn Säte gebracht haben und damit in die Lage gekommen sind, zum ersten Male im Senat eine eigene Fraktion zu bilden.

Neu zu wählen waren ein Drittel, genau 108 Senatoren. Die Wahl selbst ist indirekt. Stimmberechtigt sind nur die Mitglieder der Kammer, der Provinzial- und Kreistage, ferner die Stadtverordneten und Gemeindevertreter, also nur Männer, die politisch abgestempelt und für eine bestimmte Richtung festgelegt sind. Die Möglichkeit von großen Überraschungen war deshalb von vornherein beschränkt. Um so schwerer wiegt — als Stimmungszeichen bewertet — der kleine Verlust des Nationalen Blocks. Der rechte Flügel des Blocks, die Rechtsrepublikaner und die Neuerste Rechte haben zusammen zwar drei Säte gewonnen, aber die Linkenrepublikaner, also die Partei des Poincaré-Freundes Dariac hat acht Säte verloren, sodass der Nationale Block mit einem Verlust von fünf Mandaten abschließt. Von den Parteien des ehemaligen Linkskartells haben die Radikale Linke einen Sitz und die Radikalen, die Partei Héritiers, sechs Säte verloren, die Republikanisch Sozialen, die Gruppe Briands zwei Säte und die Sozialdemokraten acht Säte gewonnen. Das Linkskartell könnte also einen Gewinn von drei Mandaten verbuchen. Aber der Abstand zwischen den Radikalen und den Sozialisten ist viel zu tief, als dass man noch von dem Kartell reden könnte. So ist der Rückgang der Sozialisten für sich zu bewerten. Dazu gesellt sich ein Gewinn von zwei Säten für die Kommunisten.

Trotzdem ist mit der Möglichkeit des Wiederauflebens des alten Linkskartells zu rechnen. Der Senat wird, wenn auch die Parteidisziplin sehr locker ist und insgesessen ständig Verschiebungen eintreten, nach den gestrigen Wahlen in Zukunft etwa folgendes Bild bieten:

Kommunisten 2,
Demokratische Linke mit Sozialisten, Radikalen, Radikal-
Sozialisten, Sozialisten-Republikaner 170,
Republikanische Mitte (bisher dem.-radikale Union) 17,
Republikanische Union 96,
Republikanische Linke 19,
Neuerste Rechte 10.

Es kommt auf die Haltung der Radikalen an, ob es im Senat tatsächlich zur Wiedererrichtung des alten Linkskartells kommen

solle. An sich hat die Linke, im bisherigen Rahmen gesehen, mit den 170 Stimmen eine klare Mehrheit.

Alles in Allem: eine Verschiebung, aber keine Wendung. Immerhin nicht ganz ohne Bedeutung für den heute in der Kammer einsehbaren Kampf um die auswärtige Politik Frankreichs. Für Briands Forderung, endlich eine lustreinigende arbeitsähnliche Aussprache über den Kurs der Außenpolitik herbeizuführen, bedeutet der Ausgang der Wahl eine kleine Stärkung. In Frankreich sind Minister und Abgeordnete nicht geneigt, solche Stimmungszeichen zu übersehen. Die Stärke des Eindrucks aber lässt sich noch nicht im Geringsten ermessen. Poincaré selbst wird sich kaum beeinflussen lassen. Die ihm getreuen Blätter erklären auch heute eine Aussprache aus außen- und innenpolitischen Gründen für unangebracht. Poincarés Ziel ist offenbar, die Klärung bis zu den Kammerwahlen im April nächsten Jahres zu verschieben und erst dann durch den Stimmzettel die Entscheidung über Frankreichs europäische Politik und über die endgültige Gestaltung des deutsch-französischen Verhältnisses herbeizuführen.

Der Ausgang der Großwahlstage, die mit dem Zusammentritt der Kammer heute einsetzen, ist völlig ungewiss. Ohne Zweifel ist die große Mehrheit des französischen Volkes und auch der Kammertag für die Verständigungspolitik Briands gewonnen, aber die von Poincaré drohend an die Wand gemalte Gefahr, daß der geringste Konflikt in der Regierung die Währung aufs neue ins Wanken bringen würde, ist, wie der Augenschein lehrt, nicht ohne tiefen Eindruck geblieben. Man möchte die Verständigung mit Deutschland, scheut aber den Bruch mit Poincaré, der den Franzosen heute nicht mehr als der „Mann der Ruhr“, sondern als der Hexenmeister der Währungsstabilisierung erscheint, ist sich aber darüber vollkommen klar, daß der Ausgang des Duells Briand-Poincaré weniger für Deutschland als für Frankreich von entscheidender Bedeutung ist.

Neue und alte Männer.

Millerand durchgesunken

tt. Paris, 10. Januar. (Drahin.) Im Ganzen sind von 109 Senatoren 67 wiedergewählt worden, während 41 Senatoren neu in den Senat eintreten. Von bekannten Politikern treten in den Senat ein: Kammerpräsident Paul Borel, der ehemalige Minister Pierre Laval, der frühere Unterrichtsminister Leon Berard, der ehemalige Pensionsminister Jourdain, der Abgeordnete Affis Mueller, der ehemalige Minister Victor Boret und der bekannte Großindustrielle Guy de Wendel. Unterlegen sind von bekannten Politikern der Senatspräsident de Selbes, ferner Senator Billiet, der gerissene Generalsekretär des wichtigsten Wirtschaftsverbandes „Union des Intérêts Economiques“, und der sozialistische Abgeordnete und Bürgermeister von Strasbourg, Peirotes. Schließlich kommt auch Millerand, die Seele des Nationalen Blocks, nicht in den Senat zurück. Nachdem Millerand nach den letzten Kammerwahlen vom Präsidentenstuhl der Republik vertrieben worden war, hatte er bei einer Ersatzwahl sich einen Sitz im Senat verschafft, für die gestrigen Wahlen aber hatte es seine Partei unter Führung des Generalsekretärs Billiet nicht gewagt, ihn wieder aufzustellen. Millerand hatte sich deshalb, nachdem ihn das Elend, als er sich anbot, mit Hobn zurückgewiesen hatte, in Paris aus eigener Faust aufgestellt, hat damit aber kein Glück gehabt und ist nunmehr fürs Erste kalt gestellt.

Völkerbunds-Untersuchung in Oberschlesien.

Colban eingetroffen.

□ Kattowitz, 10. Januar.

Am Sonntag traf der Direktor der Minderheitensektion im Völkerbundsselbst, i.e. Erich Colban, zu einem mehrjährigen Aufenthalt in Kattowitz ein. In den Besprechungen, die Colban mit den Vertretern der deutschen Minderheiten führen wird, werden alle Fragen des Minderheitenschutzes behandelt werden.

Die Reise war schon deshalb notwendig geworden, weil aller Wahrscheinlichkeit nach der Völkerbundsrat auf seiner nächsten Tagung im März sich mit dieser Frage zu beschäftigen haben wird, während Polen auch weiterhin die Entscheidungen des Präsidenten der Gemischten Kommission ignoriert. Bekanntlich hatte Herr Calonder als Weihnachtsgeschenk für das Deutschtum dahin entschieden, daß rund 7000 Schulkinder nachträglich in deutsche Schulen aufgenommen werden müssen, da ihre zwangsweise Einschulung in polnische Anstalten zu Unrecht erfolgt war. Hier kann Herr Colban aus Genf mit seinen Studien beginnen. Obwohl dahin entschieden wurde, daß kein deutscher Vater bestraft werden kann, weil er sein Kind nicht in die polnische Schule geschickt hat, hat das polnische Gericht Geldstrafen bestätigt und dabei ausdrücklich betont, daß es sich um die Entscheidungen des Völkerbundvertreters nicht zu kümmern habe. Weiter: Als jetzt vor einigen Tagen die Schulen nach den Weihnachtsferien wieder eröffnet wurden, glaubten die Eltern der 7000 Kinder, die nach der getroffenen Entscheidung „überzugglich“ in deutsche Schulen aufgenommen werden sollten, daß sie ihre Kinder nun dorthin bringen könnten. Sie mußten aber wieder mit nach Hause nehmen, da ihnen die Schulleiter erklärten, daß sie von der Wojewodschaft keinerlei Auftrag zur Aufnahme der Kinder hätten. Die polnische Regierung läßt demnach auch hier die Entscheidung des Völkerbundvertreters ignorieren. Herr Colban braucht also nur die Akten der Gemischten Kommission zu studieren, um ein umfangreiches Material für den Völkerbund zu bekommen.

Zur Unterdrückung des Deutschums, kann Herr Colban weiter feststellen, sind alle Mittel recht, wenn es selbst der Bruch der polnischen Verfassung vom 21. März 1921 ist. Diese legt fest, daß die Wahlen proportional durchgeführt werden, daß das Wahlalter 21 Jahre ist und daß das passive Wahlrecht mit dem 25. Lebensjahr beginnt. Nun müssen demnächst Neuwahlen zum Schlesischen Sejm vornehmen werden und man befürchtet nach den Ergebnissen der Kommunalwahlen, daß diese parlamentarische Körperschaft eine deutsche Mehrheit bekommen könnte. Daher soll schließlich das Wahlrecht unter Bruch der Verfassung geändert werden. Das Land soll in 48 Wahlbezirke eingeteilt und die beiden Altersgrenzen sollen auf 25 bzw. 30 Jahre heraufgesetzt werden. Durch eine geschickte Wahlkreisgeometrie, die dem Wojewoden, dem Mitglied des Westmärkervereins und des Insurgentenverbandes, überlassen bleiben soll, soll ein übriges zur Knebelung des Deutschums getan werden.

Schließlich wird Herr Colban gut tun, wenn er auch die Lage der Polen in Deutsch-Oberschlesien studiert. Denn erst dann wird ihm ein Vergleich möglich sein. Er wird finden, daß dort die Polen keinerlei Ursache zur Klage haben, weshalb die Gemischte Kommission und Herr Calonder sich bisher so gut wie garnicht oder doch verschwindend wenig mit polnischen Klagen über die deutsche Verwaltung zu beschäftigen brauchten. Deshalb möchte der polnische Nationalismus ja auch eine Aenderung der Genfer Konvention erreichen, weil er weiß, daß die deutsche Verwaltung ohne Konvention ebenso forsch den Polen gegenüber verfahren würde, daß das Polentum in Deutsch-Oberschlesien den Schutz des Genfer Vertrages also garnicht notwendig hat. Durch die Aufhebung wichtiger Teile der Genfer Konvention aber würde die polnische Regierung vollständig freie Hand zu weiteren Unterdrückungen des Deutschums in Polnisch-Oberschlesien bekommen.

Auf der Kompromisszusage in der oberschlesischen Schulfrage.

In einem offenbar inspirierten Artikel über die oberschlesische Schulfrage erklärt das „Journal de Genève“, daß Präsident Calonder keine Entscheidung fällt, sondern lediglich seine Meinung ausgesprochen habe, auf Grund deren die polnische Regierung endgültig zu entscheiden habe. Die Meinung Calonders ginge dahin, daß auf Grund der Konvention der Beschluß der Eltern nicht angesuchten werden könne. Es erscheine ihm aber nicht pädagogisch, wenn Kinder, die nicht deutsch könnten, die deutschen Schulen besuchen. Auf dieser Basis solle nun, so schreibt das Blatt, eine Lösung gesucht werden, die es vermeide, die Angelegenheit vor den Völkerbundsrat zu bringen.

Hierzu muß deutscherseits betont werden, daß nach Artikel 131 der Konvention das Entscheidungsrecht der Eltern allein maßgebend ist und daß auf sie nicht der geringste Einfluß auch nicht aus pädagogischen Gründen genommen werden darf.

— Der Parteiausschuss der sozialdemokratischen Partei hat sich Montag im Vorwärtsgebäude versammelt, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen. Die Verhandlungen werden sich mehrere Stunden hinziehen, so daß eine Entscheidung erst in den späten Abendstunden zu erwarten ist.

Zwangsvorfälle von Grundstücken in Polen.

△ Warschau, 10. Januar. (Drahin.) Die polnische Presse veröffentlicht heute eine vom polnischen Ministerrat ausgearbeitete Liste der Grundstücke, die nach den Bestimmungen des Agrarreformgesetzes in diesem Jahre dem Zwangsvorfall unterliegen. Der Ausweis umfaßt rund 50 000 Hektar Boden, hieron über die Hälfte in den Ostmarken. In Polen und Pommern werden von dem Zwangsvorfall, der laut Gesetz bis zum 1. Dezember 1927 durchgeführt werden muß, nachher erfolgt die Enteignung, auch viele deutschstämmige Grundbesitzer betroffen. Nach den Namen zu schließen, entfallen von den 50 000 Hektar 19 000 Hektar auf deutschen Besitz und zwar 3000 Hektar deutschen Besitzes von insgesamt 7000 auf Polen und über 5700 Hektar deutschen Besitzes von insgesamt 7300 Hektar auf Pommern. In diesem Monat wird der, ebenfalls schon vom Ministerrat genehmigte Parzellierungsplan für das Jahr 1927 veröffentlicht werden, der den gesetzlichen Bestimmungen zufolge an die 200 000 Hektar umfassen dürfte.

Wiederbeginn der Entwaffnungsverhandlungen.

□ Paris, 10. Dezember.

General Pawełsz und Geheimrat Forstner sind zur Wiederaufnahme der Entwaffnungsverhandlungen hier wieder eingetroffen. Eine ganze Reihe Blätter: Matin, Echo de Paris, Journal und in verringertem Umfang auch Petit Journal veröffentlichen Artikel, die ohne Zweifel von militärischer Seite inspiriert wurden. Sämtliche Artikel gehen darauf hinaus, die Verhandlungen zu erschweren oder sicherlich nicht zu erleichtern. Es ist deshalb erforderlich, diese Sabotage anzuzeigen, da man aus ihr schließen darf, daß gewisse französische Kreise, die sich in den letzten Tagen so auffällig bemühten, die Frage der Rheinlandsbesetzung wieder zu einem Gegenstand der allgemeinen Erörterung zu machen, jetzt den Augenblick für gekommen halten, um entgegen der Tendenzen des Völkerbundsrates, der die Beendigung der interalliierten Militärkontrolle für den 31. Januar beschlossen hat, in irgend einer Form etwas zu „retten“, was Deutschland unmöglich annehmen kann, nachdem es gleichberechtigtes Mitglied des Völkerbundes geworden ist, und nachdem ihm die Vollversammlung in Genf bereits im September feierlich bescheinigt hat, daß es entwaffnet ist. Die Artikel richten sich übrigens auch gegen die Entspannungspolitik des französischen Ministers des Äußern und erscheinen seltsamerweise in den Blättern, die vor einigen Tagen Briand das Wort gegeben haben, um für seine Politik mit Würde und Entschiedenheit einzutreten.

Pertinax bringt im „Echo de Paris“ die völkliche Rücksicht mit diesen Verhandlungen in Zusammenhang und schreibt dem Außenminister die Absicht zu, persönlich die Verhandlungen verfolgen zu wollen, um nötigenfalls ein Kompromiß zu verhindern. Pertinax gibt zu, daß Deutschland eine starke Position habe, da auf alle Fälle am 31. Januar die Interalliierte Militär-Kontroll-Kommission aufgehoben werden müsse.

Verhandlungen beim Reichspräsidenten.

○ Berlin, 10. Januar. (Drahin.) Die Bemühungen um die Neubildung der Regierung sind am heutigen Montag vormittag wieder aufgenommen worden. zunächst empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe, um mit ihm die parlamentarische Lage und ihre Möglichkeiten durchzusprechen. Wie man hört, hat die Befreiung zu einer weiteren Erklärung nicht geführt. Im Anschluß an den Empfang Löbes hat der Reichspräsident den Führer der Reichstagsfraktion der bairischen Volkspartei, Domkapitular Weicht und den Vorsitzenden der Wirtschaftlichen Vereinigung, Professor Bredt, zu sich gehaben. Hindenburg will dann noch einmal den Vorsitzenden der deutsch-nationalen Fraktion Graf von Westarp und den Vorsitzenden der Zentrumsfraktion, Herrn von Gürard, empfangen. Es wird angenommen, daß der Reichspräsident die Absicht weiter verfolgt, den Wirtschaftsminister Dr. Curtius mit der Kabinettbildung zu betrauen. In politischen Kreisen nimmt man jedoch an, daß Curtius die Aufgabe nicht wird lösen können. Alsdann dürfte eine Persönlichkeit aus dem Zentrum den nächsten Auftrag erhalten. Welche Persönlichkeit hierfür in Frage kommt, ist im Augenblick noch nicht endgültig entschieden. Es werden die Namen Stegerwald, die Namen von Gerard und Lammers genannt.

Wiederbeginn der Reichstagsarbeit.

○ Berlin, 10. Januar. (Drahin.) Im Reichstag sind heute die parlamentarischen Arbeiten aufgenommen worden. Am Nachmittag wird der Hauptratssaal zusammengetreten, um die Beratung des Reichshaushaltplanes für 1927 zu beginnen. Die Fraktionssitzungen sind noch nicht angefeiert, aber die Parteiführer sind bereits eingetroffen und halten Besprechungen ab. Als erste von den Fraktionsvorständen tritt der der Zentrumsfraktion am Dienstag zusammen.

Massenkundgebung gegen die Lockerung des Mieterschutzes.

○ Berlin, 9. Januar.

Unter zahlreicher Beteiligung von Mieterorganisationen aus dem Reiche fand heute in Berlin eine von den Berliner Mieterorganisationen im Bunde Deutscher Mietervereine und 68 Spiserverbänden des Handwerks, Handels und Gewerbes veranstaltete Massenprotestkundgebung gegen die beabsichtigte Mietzins erhöhung und die Lockerung des Mieterschutzes statt. Als erster Referent übte der Bundesvorsitzende des Bundes Deutscher Mietervereine, Herrmann-Dresden, scharfe Kritik an dem Erlass des preußischen Wohlfahrtsministers, dessen Auftreten zahlreiche Konturz und Zusammenbrüche zur Folge haben würde. Dr. Auerbach vom Reichsverband deutscher und Berliner Kaufwarenhändler machte hierauf Mitteilung von dem Ergebnis einer Befreiung der Vertreter des deutschen Einzelhandels im preußischen Wohlfahrtsministerium über die Hinausschiebung der Aufhebung der Abgangswirtschaft für den Einzelhandel. Vom Wohlfahrtsministerium sei dabei erklärt worden, daß gegenwärtig an eine Änderung der Verordnung nicht zu denken sei. Auch sei das Wohlfahrtsministerium nicht mehr zuständig. Sodann berichtete der erste Landesverbandsvorsitzende Gramse Berlin an Hand von zahlreichen Einzelfällen über die augenscheinliche Lage der Gewerbe- und Geschäftsraummieter. Er erklärte u. a., daß in Berlin die Ladenbesitzer zu hunderten und tausenden auf die Straße gesetzt würden, wodurch zum 1. April d. J. hunderte und tausende von Arbeitern und Angestellten arbeits- und erwerbslos würden. Bei etwaigen Gewaltmaßnahmen gegen die Handel- und Gewerbetreibenden würde die gesamte Handels- und Gewerbe Welt sich geschlossen gegen die Diktatur des Wohlfahrtsministers ausleben. Eine Gnadenfrist oder Verlängerung der Räumungsfrist komme nicht in Frage. Es müsse vielmehr die Aufhebung der Verordnung gefordert werden. Nach weiteren Aussprüchen wurde eine Entschließung angenommen, in der schärfster Widerspruch gegen die beabsichtigte Mietzins erhöhung und die Lockerung des Mieterschutzes durch die Verordnung des preußischen Wohlfahrtsministers vom 11. November 1926 eingelegt wird. Die Berliner Mieterchaft lehne jede weitere Belastung als völlig untragbar entschieden ab und betrachte die Verordnung als einen Angriff auf ihr Wohn- und Existenzrecht. Sie fordere von Regierung und Parteien Verständigung und soziales Verständnis für ihre bedrängte Lage, die sofortige Zurückziehung der Verordnung und verschärfte Maßnahmen zum Schutz von Wohnung und Existenz.

Der Empfang in San Francisco.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte hat sich ein Prozeß abgespielt, der einen merkwürdigen Verlauf nahm. Angeklagt war der sozialdemokratische Stadtrat Ernst Reuter, früher verantwortlicher Redakteur des „Vorwärts“. Er sollte in zwei Artikeln das Offizierkorps der Marine öffentlich durch die Behauptung nicht erweislich wahrer Tatsachen beleidigt — auf deutscher Verleumdung haben.

Die Vorausgeschichte des Prozesses spielte in Amerika und behandelte eine Episode von der Weltreise des Kreuzers „Hamburg“ den Empfang beim Bürgermeister von San Francisco. In dem Briefe eines Deutschen war behauptet worden, daß Offiziere bei der Rede des Bürgermeisters, sobald er von der Deutschen Republik sprach, ostentativ gehustet hätten. Der Kommandant des Kreuzers habe in der Erwiderung das Wort „Republik“ nicht ausgesprochen. Vor dem Stadthaus habe ein Mann auf der Straße schwarz - rot - goldene Schleifen angeboten. Ein Offizier, der eine Schleife erwerben wollte, sei von einem anderen Offizier daran mit den Worten gehindert worden: „Du wirst doch den schwarz - rot - goldenen Dres nicht anziehen.“ Der „Vorwärts“ hatte das Verhalten der Offiziere als stöckhaft bezeichnet und von „Tatklosigkeit“ und „Gemeinheiten“ gesprochen. Der zweite Artikel schloß mit den Worten: „Wir haben uns einen schönen Dres angelegt.“

In der Verhandlung beantragte der Verteidiger Landsberg, sämtliche Offiziere, Deckoffiziere und Fähnriche des Kreuzers „Hamburg“ darüber zu vernehmen, daß diese Behauptungen wahr seien. Das Gericht unter Vorsitz des Amtsgerichtsrats Ahlsdorf lehnte aber alle Beweisanträge mit der merkwürdigen Begründung ab, daß die aufgestellten Behauptungen rein tafälscher Natur als wahr unterstellt würden. Damit entfiel also der Vorwurf der Verleumdung, und es blieb nur formale Bekleidung übrig. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Gefängnis, umzuwandeln in 2000 Mark Geldstrafe, das Gericht erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

Zum Fall Höls.

Die Nachricht, die durch die Presse gegangen ist, daß der Reichspräsident das Gnadengebot von Max Höls, das durch die Liga der Menschenrechte eingereicht ist, abgelehnt habe, gibt zu Irrtum Veranlassung. Der Sachverhalt ist vielmehr der folgende: Höls ist wegen einer ganzen Reihe von Delikten bestraft worden; das Ende von diesen war der Totschlag an dem Landwirt Hef-

In dieser Angelegenheit sind neue Gesichtspunkte aufgetreten, und das ganze Material unterliegt gegenwärtig der Prüfung durch den Oberrechtsanwalt. Höls ist aber außerdem wegen einer großen Anzahl von Sprengstoff-Delikten, Sprengung von öffentlichen Gebäuden und Eisenbahnbauteilen, wegen 20 Veräußerungsfällen, wegen Brandstiftung und Totschlagsveruch bestraft worden. Die Strafen für die Sprengstoff-Delikte allein sind so hoch, daß, selbst wenn im Wiederaufnahmeverfahren wegen des Totschlags an Hef die Strafe sich ändert, immer noch viele Zuchthausstrafen für Höls übrig bleiben. Im Verhältnis dazu spielt der Fall Hef eine geringe Rolle, und gerade in diesem Fall verlangt Höls nicht die Begnadigung, sondern die Wiederaufnahme des Verfahrens. Hierdurch wird aber das Gnadenverfahren verhindert.

Scharfe Zuspitzung.

Merito für Anrufung
des Haager Schiedsgerichts.

△ New-York, 10. Januar.

Die Truppen des Präsidenten Diaz sind bei Las Gritas (Nicaragua) entscheidend geschlagen worden. Der Gegenpräsident Sacasa erbeutete große Munitionsvorräte und machte zahlreiche Gefangene. Die Diaz-Truppen befinden sich in völliger Flucht. Admiral Latimer, der Führer der amerikanischen Flottille, hat die Blockade gegen Sacasa an der Ostküste Nicaraguas durchgeführt. Latimer wird unter allen Umständen scharf schicken, falls die mexikanischen Schiffe, die den Truppen Sacasas neue Munition bringen wollen, sich nicht sofort auf einen Warnungsschuß hin stellen.

Von Virginia sind 53 amerikanische Kriegsschiffe zu den Wintermanövern in der Guantánamo-Bucht ausgelaufen. Präsident Coolidge erklärte, daß er die volle Verantwortung für die amerikanische Politik der letzten Wochen übernehme. Die Erklärung stellt offensichtlich die Antwort auf die gestrige Kongressdebatte dar, bei der kein Redner für die Regierung eintrat, sondern lediglich die Opposition zu Wort kam. Amerika ist nach weiteren Meldungen aus Washington nach wie vor zum äußersten entschlossen, falls Mexiko die amerikanischen Delikonzessionen beschlagen sollte.

Präsident Calles erklärte gegenüber einer amerikanischen Abordnung, daß keine Rüte von Beschlagnahmungen sein könne. Das Delgesetz sehe lediglich die Vergebung von Konzessionen auf fünfzig Jahre und bei Neuammeldung auf weitere dreißig Jahre vor. Es sei nicht Mexikos Schuld, daß die Amerikaner einem so günstigen Gesetz nicht zustimmen zu können glaubten und es vorzögen, die Anmeldung bis zum 1. Januar, die das Delgesetz vorschreibe, zu unterlassen. Bei der gleichen Versprechung bezeichnete Calles eine Überweisung des Streitfalles an den Haager Schiedsgerichtshof als gefährlich, da bei derartigen internationalen Körperschaften immer die stärkere Partei den Sieg davontrage. Trotzdem sei er unter Umständen bereit, die Entscheidung dem Haager Schiedsgericht zu überlassen. Das sei das kleinere Übel, vorausgesetzt, daß auch Amerika dazu bereit sei. Diese Anerkennung wird in hiesigen Regierungskreisen als Fühlbar angesehen. Senator Borah und der demokratische Senator Swanson betrachten die Delikonzession als geeignet für eine schiedsgerichtliche Erledigung.

Kriitische Lage in Tientsin und Shanghai.

△ London, 10. Januar. (Drahtu.)

Zu Hantau scheint sich die Bevölkerung zu beruhigen. Da gegen haben sich die Verhältnisse in Shanghai zugespielt. Die Chinesen fordern einen neuen Vorbot. Die Bevölkerung ist in höchster Aufregung. Die Kontrolle erklärt sich außerstande, die 40 000 europäischen Einwohner Shanghais und die in Massen zuströmenden Chinesen schützen zu können, und haben ihre Regierungen dringend um militärischen Schutz gebeten. Einzwilligen hat die Garnitur auf Nordchina übergegriffen. Es soll bereits der Plan bestehen, auch in Tientsin die Fremdenviertel zu schließen. Verschiedene Blätter erhoffen Erleichterung von den chinesischen Nordtruppen. Sie sollen einen gemeinsamen Feldzug gegen die Südhäfen eröffnen und auch bereits einige Siege errungen haben. Jayan und die Vereinigten Staaten scheinen vorbereitungen für eine Landung in China zu treffen. England sendet zwei in Malta liegende Flussschiffenboote nach China.

Amerika und die Lage in China.

△ Paris, 10. Januar. Wie New York Herald aus Washington berichtet, werde vom amerikanischen Staatsdepartement bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten bereit seien, Land- und Seestreitkräfte in China zu landen, um die amerikanischen Interessen zu schützen.

Deutsches Reich.

— Über die Gefahren des Geburtenrückgangs wird das Reichsministerium des Innern demnächst dem Reichstag eine Denkschrift zulegen.

— Reichsausminister Dr. Stresemann ist Sonntag 1.33 Uhr mit dem D-Zuge D. 64 vom Anhalter Bahnhof mit unbekanntem Reiseziel abgesfahren.

— Stresemann als zweiter Tenor. Die Dresdner Liedertafel hat Reichsminister Dr. Stresemann anlässlich seiner 25jährigen Mitgliedschaft zum Ehrenmitglied ernannt. Dr. Stresemann ist 25 Jahren zweiter Tenor in der Liedertafel.

— Chvalkovsky tschechischer Gesandter in Berlin. Nach einer Meldung aus Prag steht die Ernennung des Abgeordneten Dr. František Chvalkovsky zum Nachfolger des bisherigen tschechoslowakischen Gesandten in Berlin, Dr. Krostá, unmittelbar bevor. Chvalkovsky gilt als intimster Vertrauter und Freund des Ministerpräsidenten Svehla.

— Zur Abfindung der Standesherren in Preußen wird im preußischen Finanzministerium die Rechtslage zurzeit noch eingehend geprüft. Von dem Ergebnis dieser Prüfung wird es abhängen, ob dem preußischen Landtag ein Gesetzentwurf über die Abfindung der Standesherren vorgelegt wird. Für den Fall, daß ein landesgesetzlicher Alt erfolglos sein sollte, bleibt nur noch der Weg von Schiedsverträgen oder direkten Verträgen übrig.

— Ein Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkulose ist im Reichsministerium des Innern ausgearbeitet worden. Bis wann die vorbereitenden Verhandlungen mit den Ländern sowie abgeschlossen sein werden, daß die Einbringung des Entwurfs in den Reichstag erfolgen kann, läßt sich noch nicht mit Sicherheit übersehen.

— Begnadigung im Grevesmühlen-Prozeß. Der mecklenburgische Justizminister hat die im vorigen Jahre wegen Landfriedensbruches verurteilten Reichsbannermitglieder begnadigt.

— Professor Dr. Hans Krüger, der frühere Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, ist in Berlin gestorben. Dr. Krüger hat Jahrzehntelang an der Spitze der Genossenschaftsbewegung gestanden und insbesondere die Entwicklung der Kreditgenossenschaften maßgebend beeinflußt. Auch als Parlamentarier ist Dr. Krüger bekannt geworden. Er gehörte lange Jahre als Mitglied der Freisinnigen Partei dem Preußischen Landtag und dem Reichstag an. Die Deutsche Genossenschaftsbewegung verliert in Krüger ihren besten Kenner und erfolgreichsten Führer.

*
Einwanderungsbefreiung. Durch einen amerikanischen Gesetzentwurf, der, falls er vom Parlament angenommen wird, am 1. April in Kraft treten soll, ist die Einwanderungsquote amtlich für die Deutschen und Iren um die Hälfte herabgesetzt, der englische Anteil um mehr als das Doppelte erhöht worden.

Die Verurteilten im ungarischen Frankafallschery-Prozeß haben am Montag dem Reichsverweser ein Gnadenbekenntnis überreicht.

Die magyarischen Regierungstruppen haben in den vergangenen Tagen in verschiedenen Gegenden des Landes 85 Banditen oder Aufständische erschossen. Unter den Erschossenen sollen sich auch zwei Priester befinden.

Der Verein ehemaliger politischer Gefangener in Österreich-Schlesien hat ein Memorandum an den Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, an den polnischen Außenminister sowie an den schlesischen Sejm gerichtet, in welchem gegen die Behandlung der polnischen politischen Gefangenen in Deutschland Beschwerde eingelegt wird.

Der neue Kadi.

Humoreske von Karl Gr. Nimrod.

Esim war ein Mann mit Grundsätzen. Sein oberster lautete: Kumm dir, was du kriegen kannst. In Befolgung dieses Wortes stritt er sich schon seit Monaten mit Hastran herum, der auf ein hübsches Stückchen Gedernwald den gleichen Anspruch zu haben glaubte wie Esim. Einer Kommission von Sachverständigen wäre es schwer gefallen, zu entscheiden, wer von den beiden der gerissenere sei. Intime Kenner der Dinge hätten vielleicht Esim die Palme dieses Ruhmes zuerkannt. Schwur dieser beim Vorte des Propheten, daß das Waldstück schon zu Mohammeds Zeiten im Besitz der Familie Esim gewesen, so rief Hastran die Gebeine seiner sämtlichen Schwiegermütter, die übrigens alle noch gesund und munter waren, zu Zeugen dafür an, daß der Wald schon der Familie Hastran gehört habe, o's nach der Sippe Esim noch kein Hahn krähte.

Ran war die Sache soweit, um vor dem Dorfrichter verhandelt zu werden. Esim war eben auf dem Weg zu diesem würdigen Manne, um den Prozeß einmal gründlich mit ihm zu „besprechen“. Er legte den Weg zum Hause des Kadi allerdings nicht ganz un-

beholfen zurück, denn der neue Richter wurde als ein sehr neumodischer Herr mit großer Hornbrille geschildert, der in Paris, Berlin und anderen ständigen Orten studiert haben sollte. Mit dem alten Kadi Esim, der vor dem neuen Richter gewesen, hätte Esim die Sache zweifellos viel besser und wirkungsvoller „besprechen“ können. Der hatte gern ein Gläschen echter jüdischen Zwetschgenwassers getrunken, und mit diesem feuchten Artikel war Esim, dank seiner guten Beziehungen zu einigen nur bei Nacht austaußenden schnellen Segelschiffen immer gut eingedeckt. Außerdem war da die Hornbrille. Leute mit Hornbrillen waren Esim entschieden unangenehm, seitdem ihm der englische Polizeikommissar in Smyrna, der eine geradezu gigantische Hornbrille auf der Nase trug, hundert Pfund Geldstrafe wegen Polizeihinterziehung — die Sache hing mit den obenerwähnten nächtlichen Schiffsbesuchen zusammen — verschafft und ihm außerdem für den nächsten Fall ein paar Jahre Freiheit im Hafengefängnis in sichere Aussicht gestellt hatte.

Esim, vor dem Hause des Kadi angelangt, rief Allah und den Propheten um Beistand an und trat in das Amtszimmer. Die Ähnlichkeit des neuen Richters mit dem Polizeikommissar von Smyrna war wirklich beängstigend. Er saß am Schreibtisch und studierte eine ausländische Zeitung. Den etwas umfangreichen Gruß Esims erwähnte er kurz und fragte nach Wunsch und Begehr. Esim erneuerte sein Stoßgebet und begann von seiner Sache zu erzählen, kam aber nicht weit, denn der Richter unterbrach ihn, und das sehr barsch. Der Termin sei erst morgen, nicht heute, und in die Verhandlung werde nur eingetreten, wenn beide Parteien zugegen seien. Mit der alten Schlamperei sei es endgültig vorbei. Und jetzt möge er gehen, denn er, der Richter, habe noch zu tun.

Esim, dem die Spucke wegzubleiben begann, machte ein paar Verbeugungen, murmelte eine Entschuldigungsskala herunter — und legte, als der Richter hinter seiner Zeitung verschwunden war, blitzschnell eine Fünzigpfundnote auf den Schreibtisch. Das hatte früher in ähnlichen Fällen seine Wirkung nie versiegt. Nie! Dann ging Esim, und sein Gesicht zeigte, als er das Haus verließ, ein listiges Lächeln. Von ferne kam der Dorfpolizist herangewandelt. Schnell ging Esim auf ihn zu und erzählte ihm, bestig mit den Händen gestikulierend, eine anscheinend sehr aufregende Geschichte.

Der Richter hatte unterdessen die Zeitung weggelegt und die Banknote entdeckt. Er war sich über den Sinn der Sache sofort im klaren, überlegte ein Weilchen und rief dann zwei seiner Gendarmen, denen er den Befehl gab, Esim wegen versuchter schwerer Beamtenbestechung sofort zu verhaften und hierher zu bringen, tot oder lebendig. Es dauerte keine Viertelstunde, da betraten die beiden bis an die Zähne bewaffneten das Zimmer wieder, und in ihrer Mitte ging Esim.

Der Richter erhob sich, schwenkte die Fünzigpfundnote ein paar mal wild durch die Luft und brüllte etwas von Bestechung eines hohen Beamten, fünf Jahren Zuchthaus und dergleichen Dingen mehr. Der Eindruck seiner Worte auf Esim war allerdings ein gänzlich unerwarteter. Der riss Mund und Augen auf und begann im Zimmer herumzutanzen wie eine Ballerina: Mein Geld, mein schönes, sauer verdientes Geld habe ich wieder gefunden! Schon glaubte ich es verloren, habe den Verlust sofort der Polizei gemeldet.

„Warte, du Schwindler!“ knurrte der Hornbrillenkadi und rief den Polizisten. Der bestätigte mit blumigen Worten Esims Angaben bis ins Kleinste. Der Richter setzte sich, ließ die Hütter der Ordnung abtreten und säuberte umständlich seine Brille. Esim stand, daß der Mann ohne Brille bedeutend sympathischer aussah.

„Tsch, mein Freund,“ sagte der Richter, und er lächelte, „dein Eigentumsrecht ist nun nachgewiesen und von einer Bestechungsabsicht kann keine Rede mehr sein, außer — und des Richters Stimme wurde zum Flüstern — dein Geldschein ist gefälscht! Weißt du, was auf die Verbreitung von Falschgeld steht — nein? Zehn Jahre Kerker, Vermögenskonfiszation und Landesverweisung nach Strafverbüßung!“

Esim mußte sich am Schreibtisch festhalten. Der Richter stolperte ihm aber begütigend auf die Schulter und sagte: „Nur keine Angst. Ich weiß, du bist eine ehrliche Haut und darum will ich dir Unannehmlichkeiten ersparen. Ich werde den Schein von Amts wegen vernichten. Geh, mein Freund — und Allah geleite dich!“

Esim ging, und diesmal ohne listig zu lächeln. Im Gegenteil, er machte ein sehr belämmertes Gesicht.

Der Richter glättete indessen den Schein sehr, sehr sorgfältig und steckte ihn in seine Brieftasche, wo noch ein paar dieser Sorte ihr Dasein verbrachten, genau so gut und so echt wie der neu hinzukommende. „In jedem Monat ein paar solcher Geschäfte — und ich kann in spätestens drei Jahren an die Riviera übersiedeln,“ dachte sich der würdige Herr mit viel Behagen, stieß sich eine dicke Zigarre an und wandte sich wieder seiner Zeitung zu.

Der Prozeß wurde, um die Geschichte zum Schluss zu bringen, weder von Esim noch von Hastran gewonnen. Der kluge Richter erklärte die Rechtslage für unentwirrbar und konfiszierte das Waldstück zugunsten des Staates. Esim und Hastran durften je fünf Pfund Prozeßkosten bezahlen. Sie versteckten eintägiglich das Ge-

richt.

„Fünf Pfund ist viel Geld!“ sagte Hastran bekümmert.

„Fünfundfünzig noch mehr!“ knurrte Esim und gab dem Richter eine Reihe von Titeln, zu deren Sühnung lebenslängliche Galeeren-Slaverie noch nicht ausgereicht hätte. Dann schlug er sich schwärzlich Hastran auf ihm lippenschüttelnd nach und ging nach Hause.

Aus Stadt und Provinz.

Die Verlegung des Jägerdenkmals

das weder nach Ausführung noch Wahl des Platzes jemals befriedigt hat, wird jetzt endlich eifrig betrieben. Eine dieser Tage abgehaltene Interessenten-Versammlung hat sich mit aller Entschiedenheit für die Verlegung auf den Schmuckplatz vor dem Bahnhof und Wilhelmstraße ausgesprochen. Das Denkmal soll bei dieser Gelegenheit völlig umgestaltet werden. Nur der Würzel soll unter Auswechslung der Reliefsplatten bei dem neuen Denkmal noch Verwendung finden und als Sockel dienen. Als Bekrönung denkt man sich die Figur eines knienden Jägers. Die Entscheidung über die Verlegung an die Bellevue liegt nunmehr beim Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung.

Der Sonntag

war im Riesengebirge noch einmal ein Hauptverkehrstag. Namentlich Schreiberhau hatte des Landgemeindetages und der Ausstragung der Schlesischen Modellemeisterschaft wegen einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Inzwischen sind allerdings viele Gäste abgereist, da am Dienstag wieder der Schulunterricht beginnt. Der Breslauer Sportzug war stark besetzt. Das Wetter war gar nicht mal besonders. Sonnabend und Sonntag hatte es im Gebirge stark geschneit, und auch am Montag schneite es oben bei 3 Grad Kälte weiter. Am Sonntag nachmittag tobte auf dem Kamme ein heftiger Schneesturm mit Windstärke 11 bis 12, so daß ein Fortkommen im Freien unmöglich war. Der Sturm ist dann in der Nacht abgeblaut. Am Tale regnete es zeitweise. Auf dem Kamme sind seit gestern weitere 15 cm Neuschnee gefallen. Die Schneehöhe beträgt im Hochgebirge über 3 m. Die Sportverhältnisse sind gut.

Von den Landwirtschaftskammer-Wahlen

in den Kreisen Schönau und Löwenberg, die am Sonntag stattfanden, lagen Ergebnisse am Montag mittag noch nicht vor, da nach der Wahlordnung die Wahlvorsteher nur zur schriftlichen Berichterstattung verpflichtet waren. Als Einzelergebnis ist bis jetzt bei uns nur Mauer gemeldet worden; dort war die Beteiligung an den Wahlen gering. 81 Wahlberechtigte verzeichnete die Liste, aber nur 37 Stimmen wurden abgegeben; 1 Stimme für den ersten Wahlvorschlag (Deutscher Bauernbund), 26 Stimmen für den zweiten Wahlvorschlag (Schlesischer Bauernbund) und 10 Stimmen für den dritten Wahlvorschlag (Bauernbund gemeinsam mit Schlesischem Bauernverein).

Löwenberger Kraftposten.

Der Regierungspräsident teilt dem Löwenberger Landratsamt mit, daß die Oberpostdirektion in Liegnitz beabsichtigt, die Kraftpostlinie Bünzlau-Ottendorf-Giebmannsdorf-Seifersdorf-Thiemendorf-Lauban sowohl für die Beförderung von Postfachen als auch von Personen einzurichten, dagegen die verkehrssicheren Strecken Raumenburg, Queis-Giebmannsdorf und Wenig-Radibor-Kesselsdorf nach Ottendorf in Weißfahl zu bringen.

Diese Absicht löst sehr gemischte Gefühle aus. Mit Freuden sieht man der neuen Verkehrsbesserung Bünzlau-Lauban entgegen, während man von dem Fortfall der Strecken Raumenburg-Giebmannsdorf und namentlich Löwenberg-Wenig-Radibor-Ottendorf-Bünzlau höchst ungemein berührt ist. Wenn auch zugegeben wird, daß die beiden letztgenannten Strecken zurzeit nur einen schwachen Verkehr aufweisen, so würde der Verkehr besonders auf der Strecke Löwenberg-Groß- und Wenig-Radibor-Ottendorf sich zweifellos heben, wenn die Fahrzeiten anders gelegt würden und man dem Bedürfnis des reisenden Publikums mehr entgegen käme. Der Fahrplan weist eine Kraftpost von Bünzlau über Ottendorf nach Löwenberg am zeitigen Vormittag nach; die Rückfahrt kann aber erst abends nach 7 Uhr angetreten werden. Es fehlt eben ein Auto am zeitigen Nachmittage für die Rückfahrt.

* (Die Weihnachtsferien) haben am Montag in allen Schulen unserer Stadt ihr Ende gefunden. Heute ist der Unterrichtsbetrieb wieder aufgenommen worden.

* (Direktor Biller,) der Leiter des Liegnitzer Stadt-Theaters, der im Vorjahr noch in Hirschberg und im Sommer in Bad Warmbrunn — in beiden Orten zum letzten Male — eine eigene Truppe unterhielt und gegenwärtig Hirschberg von Liegnitz aus mit Operetten und Opern gastspielweise versorgt, ist vom Theaterrausschuß der Stadt Liegnitz einstimmig für die Zeit vom 15. September 1927 bis zum 30. April 1930 wieder gewählt worden. Der Liegnitzer Magistrat ist diesem Beschlusse beigetreten.

o. (Der Vereinehemaliger Jäger und Schützen) beging am Sonnabend sein 29. Stiftungsfest im Kunst- und Vereinshause. Nach einer Begrüßungsfanfare der hiesigen Jägerkapelle hielt der Vorsitzende, Stadtrat Elger, eine Ansprache. Weiter sprachen für den Magistrat Stadtrat Karger und Justizrat Dr. Absch als Vertreter der Stadt, sowie Oberstleutnant v. Schießfuß im Namen des aktiven Jägerbataillons. Zwei Lieder von Fräulein Strehler und ein Xylophon-Solo trugen viel zur Unterhaltung bei. Vielen Beifall fand auch ein von Mitgliedern des Dramatischen Vereins gespielter Schwank „In Civil“. Den Höhepunkt bildeten aber die von Mitgliedern des Männer-Turnvereins dargestellten plastischen Gruppen, die Deutschlands Heldenkampf veranschaulichten. Ball und Verlosung hielten dann die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen.

* (Hans Schomburgk ein maliger Vortrag) findet bestimmt am 20. Januar im Kunst- und Vereinshause statt. Wir weisen nochmals auf diesen Vortrag hin, in dem Schomburgk das Ergebnis seiner siebzehnjährigen Forschungsaktivität niedergeschrieben. Schomburgk ist bekanntlich der erste deutsche Forstforscher und Großwildjäger, der mit fast unglaublichen Schwierigkeiten, trotz aller hemmenden Naturgewalten und der im Innern des unbekannten Landes wütenden blutigen Eingeborenenkämpfe, in aufopfernder Beharrlichkeit, in strengster Pflichterfüllung und unter Hintanstellung des eigenen Schicksals im Auftrage Hagenbecks der liberianischen Regierung das bis dahin unbekannte Hinterland Liberia der Wissenschaft erschloß.

* (Vortrag: „Kommande Weltkatastrophen“ mit Voraussagungen für die nächsten Jahre und Jahrzehnte) Wie aus einem Inserat in unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, spricht am Donnerstag im Saale der „Drei Berge“ der Astrologe Stadeck über dieses Thema. Der Vortragende wird, wie er uns mitteilt, sich bei diesen Voraussagungen nicht nur auf Annahme astrologischer Art stützen, sondern auch die Sonnenflecken, die nach seiner Ansicht den Takt angeben zu den Umwälzungen im Völkerleben, in den Kreis seiner Betrachtungen ziehen. Das Jahr 1927 soll eines der ereignisreichsten Jahre sein.

* (Der erste philosophische Vortrag) von Pastor Dr. Ulbrich-Fischbach findet Dienstag in der Aula des Museums statt. Er handelt über: „Philosophie und Religion“.

* (Fristverlegung zur Abgabe der Einkommen-, Körperverfassungs- und Umsatzsteuererklärungen) Wie dem Zentralverband des Deutschen Großhandels vom Reichsfinanzministerium mitgeteilt wird, wird der Reichsfinanzminister die Präsidenten der Landesfinanzämter ermächtigen, die Frist für die Einreichung der Einkommen-, Körperverfassungs- und Umsatzsteuererklärungen über den 31. Januar 1927 hinaus zu verschieben, so daß damit zu rechnen sein dürfte, daß in städtischen Bezirken für die Abgabe der Steuererklärungen der 15. bis 28. Februar und für ländliche Bezirke der 1. bis 15. März 1927 in Betracht kommt.

* (Die Vorauszahlungen auf die Einkommensteuer und Körperverfassungssteuer) sind am 10. Januar zu entrichten; bei verspäteter Zahlung werden Verzugszinsen erhoben. Die Höhe der Vorauszahlungen richtet sich nach dem letzten Steuerbescheid. Die Umsatzsteuerauszahlungen (bei Monatsraten für die Umsätze im Dezember 1926, bei Vierteljahrszahlungen für die Umsätze im letzten Vierteljahr 1926) sind gleichfalls am 10. Januar 1927 fällig; Verzugszinsen werden bei den Umsatzsteuerauszahlungen jedoch nicht erhoben, wenn sie bis einschließlich 15. Januar entrichtet sind. — Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Schonfristen allgemein aufgehoben worden sind.

* (Schule und Berufsberatung) Kultusminister Dr. Becker hat die Regierungen und Provinzialschulcollegien angewiesen, überall, wo Berufssämtler und Berufsberatungssstellen bei den Arbeitsnachweissämttern vorhanden sind, dafür Sorge zu tragen, daß die Schule Angebote von Lehrstellen dienen übermittelt. Die Schulen haben sich der Lehrstellenvermittlung grundsätzlich zu enthalten. Die Aufgabe der Schule in Bezug auf die Berufsberatung besteht nunmehr darin, die Fragen der Berufswahl pädagogisch vorzubereiten und dem amtlichen Berufsberater Unterlagen für seine Tätigkeit zu liefern. Die eigentliche fachliche Beratung ist den Berufssämtlern zu überlassen. Die Schulen werden in dem Erlass erneut darauf hingewiesen, mit den Berufssämtlern aufs Engste zusammen zu arbeiten.

r. Giebmannsdorf, 10. Jan. (Evangelisch-Kirchliches) Im Jahre 1926 wurden in unserer ev. Kirchengemeinde 53 Kinder getauft, 22 Paare getraut und 26 Personen beerdigt. Ein wertvolles Weihnachtsgeschenk in Gestalt einer großen, schönen Altardecke mit Goldbestickerei und von zwei hohen, geschlossenen Glasvasen mit künstlichen Blumen wurde der Kirche von zwei Damen gespendet. Das vom Sturm zerstörte Dach unseres Gotteshauses wurde wiederhergestellt.

□ Seidorf, 10. Januar. (Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz) hielt am Sonnabend die Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht 1926 ist folgendes zu entnehmen: Die Kolonne zählt 21 aktive und 22 inaktive Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 687 und die Ausgaben 578

Mark. Es wurden 10 Übungen abgehalten. Hilfeleistungen und Verbände geübt wurden 95, ferner wurden 9 Transporte ausgeführt. Es wurde beschlossen, auch in diesem Jahre durch den Kolonnenrat praktische und theoretische Belehrungsabende abzuhalten. Der gesamte Vorstand wurde wiedergewählt. Mit der Ausbildung von Helferinnen wird am 4. Februar begonnen.

* Giersdorf, 10. Januar. (In der evangelischen Kirchgemeinde) wurden im vergangenen Jahre 69 Kinder getauft, 17 Brautpaare getraut und 32 Personen beerdigt.

d. Hain, 9. Januar. (Vom Unglück verfolgt) wird der Waldarbeiter E. Liebig, der, wie berichtet, am 1. Weihnachtsfeiertag bei einer Rodelfahrt von der Spindelbahn schwer verunglückte. Er wurde bereits im Weltkrieg schwer verwundet und als Kriegsbeschädigter entlassen. Am Spätherbst erst geriet er beim Bau der Bachtalstraße mit beiden Beinen unter einen schwerbeladenen Wagen. Nur dem Umstände, daß er auf neu geschütteten Untergrund zu liegen kam, hatte er es zu danken, daß er mit Quetschungen davongekommen. Der zuletzt erlittene Rodelunfall machte nun seine Überführung in die Hirn- und Brüderanstalt Blagwitz notwendig. Der Unglückliche ist Vater von drei kleinen Kindern.

* Hermisdorf u. a., 10. Januar. (Der Riesengebirgsverein) veranstaltet am 15. Januar sein Wintervergnügen in den hierzu besonders geschmückten Räumen von Tiefes Hotel. Dieses "Frühlingsfest" verspricht mit seinen vielen Überraschungen eines der schönsten Wintervergnüge in unserem Orte zu werden.

e. Riesewald, 10. Januar. (Vom Berlehr. — Hohes Alter.) Während der Ost- und Westflügel des Gebirges sich eines außerordentlich guten Besuches zu erfreuen hatte, war der mittlere Teil des Gebirges verhältnismäßig schwach besucht. Trotz der guten Schne- und Sportverhältnisse war auch unser Ort während der Ferienzeit nur von wenigen Gästen besucht. Es dürfte dies wohl in der Hauptsache mit darauf zurückzuführen sein, daß die kleineren Orte, denen Tanzdielen und Vergnügungsstätten fehlten, zu wenig Unterhaltung bieten. — Am 89. Lebensjahr verstarb am 4. Januar die älteste Bewohnerin unseres Ortes, die verwitwete Frau Pauline Richter, geb. Leder.

f. Buchwald, 10. Januar. (Kirchliches.) Im vergangenen Jahre wurden in der evangelischen Kirchgemeinde 32 Kinder getauft und 38 konfirmiert. Die Zahl der Brautpaare betrug 14. Beerdt wurden 26 Personen. Die Kirchenkollekte ergaben 420 Mark.

o. Rabishau, 10. Januar. (Feuer.) Sonntag abend in der sechsten Stunde brach in der Scheune des Landwirts und Arbeiters Johann Hanisch im Niederdorf vermutlich infolge Kurzschlusses Feuer aus, das dann auf das anstoßende Wohnhaus übergriff. Ein Teil des Mobiliars sowie eine Ziege und ein Hund sind mitverbrannt. Hanisch ist Ostflüchtling, Vater von neun noch unversorgten Kindern und verlor vor wenigen Monaten seine Frau.

o. Schönau, 10. Januar. (Die Restauration auf dem Willenberge), die seit Mai v. J. verwaist war, hat wieder einen neuen Wächter gefunden, der eine durchgreifende Erneuerung der Räume vorgenommen hat. Dies wird eine Anregung sein, den Besuch des Berges mit seiner schönen Aussicht zu heben. Auch die Anlegung einer Wasserleitung nach dem Berg herauf soll vorgenommen werden.

a. Kauffung, 10. Januar. (Sein Stiftungsfest) feierte gestern im Amtlichen Gasthause der Turnverein Kauffung.

il. Retsdorf, 10. Januar. (Der Wintersportverein) veranstaltete am Sonntag in der Brauerei ein Trachten- und Kostümfest. Die Bühne war zur Schneeloppenbaude umgewandelt. Der Gipspunkt des Abends war der "Huchttanz" ein Kratz'm. Kantor Schreiber gehörte für das Einüben großer Dank.

l. Reichwaldau, 10. Januar. (Der Gesangverein) beging am Sonnabend unter starker Beteiligung sein 40jähriges Bestehen. Von den Gründern befinden sich beim Verein noch die Sangesbrüder Bähnold und Köbe.

□ Löwenberg, 10. Januar. (Das Provinzialmissionssfest der Berliner Missionssgesellschaft,) die durch ihre umfassende Tätigkeit in China gerade jetzt im Mittelpunkt des Interesses steht, wird hier im September abgehalten werden.

* Löwenberg, 9. Januar. (Die Tollwut) ist bei einem dem Rittergut Mittel-Schöndorf gehörigen Hunde festgestellt worden.

pi. Mauer (Bober), 10. Januar. (Selbstmordversuch.) Ein bei einem Tischlermeister in Mauer (Bober) in der Lehre stehender 17 Jahre alter junger Mann versuchte aus Schwermut infolge unheilbarer Krankheit durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu bereiten. Glücklicherweise riss der Strick, und der Selbstmordkandidat stürzte in eine aufgestappte Menge verglaster Rastenfenster, wobei er sich Schnittwunden im Gesicht und an den Händen zugezogen hat.

* Spiller, 8. Januar. (Der Schlesische Bauernbund) hielt in der Brauerei eine Versammlung ab. Geschäftsführer Moll hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Landwirtschaftskammer-WoL und über Steuerfragen. Er bewies in

seiner Rede, daß die Interessen der kleinen und mittleren Bauern am besten im Bauernbund gewahrt werden. Keicher Beifall belohnte den Redner.

* Liebenthal, 10. Januar. (Einbruchsversuch?) In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Ackerbürger Lange (Wiesner-Lange) von mehreren Männern in seinem Wohnhause, Greiffenberger Straße, einige große Fensterscheiben eingeschlagen. Die Bewohner des Hauses waren bereits zu Bett und erwachten durch das Anschlagen des Hundes und den furchterlichen Krach. Man vermutet, daß die Kerle einen Einbruch unternommen wollten. Die Kerle waren sämtlich mit dicken Knüppeln bewaffnet und sind in der Dunkelheit entkommen.

st. Bad Elster, 10. Januar. (Die Postautolinie Bad Elster-Friedeberg) wird nach langen Bemühungen heute Montag wieder in Betrieb gesetzt. Der Wagen fährt früh 5.20 Uhr hier ab und hat Anschluß zum Zuge 6.15 vorm. nach Greiffenberg und trifft dann wieder 6.30 Uhr vorm. hier ein. Somit ist ein schon lange gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Die erste Postbestellung erfolgt nun wieder frühzeitig.

u. Friedeberg, 10. Januar. (Auszeichnung.) Lehrer Leichmann im benachbarten Röhrsdorf gräfsl. erhielt in Lügnes auf der Bezirksverbands-Kaninchenausstellung auf 0,1 Schwarzloch die goldene Provinzialmedaille.

E. Friedeberg a. d., 10. Januar. (Der Stenographenverein Stolze-Schren) veranstaltete am Sonnabend im "Kaiser" eine kleine Festlichkeit, die viel abwechslungsreiche Darbietungen brachte. — Am selben Abend beging die Kabarettierwehr der Spinnerei in gräfsl. Röhrsdorf eine nachträgliche Weihnachtsfeier.

)(Greiffenberg, 10. Januar. (Der Werkmeisterverein) bescherte am Sonnabend nachmittag im "Deutschen Hause" 87 Kinder von Mitgliedern. Bezirksleiter Bräuniger-Landesamt hielt einen Vortrag über die neuen gesetzlichen Vorschriften der Angestelltenversicherung.

tr. Bollenhain, 9. Januar. (Verschiedenes.) In der Gartenstraße scherte das Pferd eines ländlichen Fuhrwerks. Das Fahrzeug raste die abschüssige Straße hinab. Bei der scharfen Kurve zwischen Finanzamt und dem Henkeschen Getreidegeschäft kam ein vierwänniges Lastfuhrwerk entgegen, doch riß das Pferd im letzten Augenblick den Wagen scharf rechts herum, prallte dabei an die Stufen des Finanzamtes und stürzte nun mehr um das Lastfuhrwerk herum, die Mühlstraße entlang. An der Kreuzung der Hauerstraße gelang es dem Rutscher, das Tier nach links in die dort stark ansteigende Hauerstraße einzulenken. Dadurch wurden die Kräfte des Durchgängers zum Erlahmen gebracht. — Bei dem letzten Pflichtabend des Reichsbauers Schwarz-Rot-Gold hielt Nestor Schindler einen Vortrag über Italien, insbesondere über das bedrängte Tirol. An den Vortrag schloß sich eine Versprechung über das am 22. Januar im "Deutschen Hause" stattfindende Stiftungsfest. — In der Volksschule hielt Freitag abend Kontritor Göldner aus Lügnes einen Lichtbildvortrag über das Liebesleben in der Vogelwelt.

u. Rudestdorf, 10. Januar. (Standesamtsstatistik.) Im Jahre 1926 wurden 37 Geburten, 11 Eheschließungen und 20 Sterbefälle beurkundet: verhältnismäßig niedrige Ziffern.

xl. Landeshut, 10. Januar. (Zm evang. Männer- und Junglingsverein) hielt gestern abend Missionar Schramm von hier einen Lichtbildvortrag über seine Arbeit in Süd-China.

xl. Landeshut, 10. Januar. (Die Landwirtschaftliche Bezug- und Abzugsgenossenschaft) hält am 16. Februar im städtischen Schiekhause ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung weist außer dem Geschäftsbericht, Vorlegung der Jahresbilanz und Genehmigung derselben, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl für ausscheidende Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates und Statutaränderung noch die Verschlußfassung über Auflösung der Genossenschaft und Festsetzung des Termins für den Beginn der Liquidation auf.

xl. Landeshut, 10. Januar. (Die Maler-Zwangsinnung) feiert am 26. Januar im "Kaisersaal" ihr 25jähriges Bestehen durch Konzert, Ehrung von Jubilaren und Ball.

o. Liebau, 10. Januar. (Verschiedenes.) Durch einen Schlaganfall verschied der 75 Jahre alte Tischlerobermeister Stephan Bähnold. Der Beritorbene hat seit Jahrzehnten das Amt des Kirchvaters der katholischen Gemeinde inne. — Das auf der Trautenauer Straße gelegene, Herrn Hanusa senior gehörige Grundstück mit Bäckerei ist durch Kauf in den Besitz des Bäckermeisters Karl Finger übergegangen. — Der katholische Männerverein veranstaltete im "Schwarzen Adler" seine Weihnachtsfeier.

o. Schwarzwalda, 10. Januar. (Wermuth) wird seit dem 3. Januar der Bäckerlehrling Gustav Flegel aus Schwarzwalda. Flegel hat sich an diesem Tage frisch aus der elterlichen Wohnung nach seiner Arbeitsstätte, nach Rothenbach zum Bäcker Hanmann begeben. Dort ist er aber nicht eingetroffen. Der Bermeister ist 1,58 bis 1,60 m groß, unterseit, trug braune Wintermütze, grüne Winterjacke, braune lange Stoffhose, schwarze Schnürschuhe, schwarze wollene Strickjacke und hatte eine Altenmapppe bei sich. Der Junge ist schwachsinnig.

pi. Hartmannsdorf, Kreis Landeshut, 10. Januar. (Beim Militärvereinsappell) wurde dem Gutsbesitzer Ernst Nenner das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse verliehen. Der Ball soll am letzten Sonnabend im Januar stattfinden.

r. Schömberg, 10. Januar. (Von der preußischen Webereiwerke.) Eine vom Verband schlesischer Textilindustrieller beauftragte Kommission besichtigte die hiesige Webschule, die voraussichtlich zur Meisterschule aufgebaut werden wird.

r. Schömberg, 10. Januar. (Die Ortsgruppe des Kriegsbeschädigtenverbandes) veranstaltete am Sonnabend im Hotel "Zum Löwen" ein Vergnügen mit Vorträgen, Tanz und Verlosung.

r. Voigtsdorf (bei Schömberg), 10. Januar. (Neuer Lehrer.) Sonnabend nachm. fand durch Kreisschulrat Felsotte-Landeshut die Vereidigung und Einführung des Lehrers Krüger in sein Amt statt.

u. Marktissa, 10. Januar. (Verschiedenes.) Im evangelischen Männerverein sprach Raethner-Berberg über seine Westfalenreise. — Die katholische Schule feierte am 7. Januar ihr 25-jähriges Bestehen. — Im Stadtvalde wurden die Begegnungen mit den landschaftsreichen Bezeichnungen herausgerissen und quer über die Wege gelegt bzw. in den Bach geworfen. Es handelt sich durchweg um die Taschen mit den Bezeichnungen, die der weggegangene Bürgermeister Stolzenberg eingeführt hatte. — Im katholischen Kirchspiel starben im vorigen Jahre 9 Personen, 19 Kinder wurden getauft und 5 Paare getraut.

u. Goldentraum, 10. Januar. (Die kirchlichen Körperschaften) beschlossen, die Umlage der Kirchensteuer für das laufende Rechnungsjahr in folgender Weise zu erheben: 10 Prozent der Reichseinkommensteuer und 15 Prozent der Steuer vom Grundvermögen. Der Gemeindefrithenrat wurde beauftragt, Härten in der Steuerfestsetzung zu mildern.

* Görlitz, 8. Januar. (Die Stadtverordneten) wählten in ihrer ersten Sitzung im neuen Jahre den alten Vorstand wieder.

gk. Görlitz, 10. Januar. (Der bewußtlose junge Mann legitimiert.) Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den in dem von Hirschberg nach Görlitz fahrenden Zug aufgefundenen bewußtlosen jungen Mann, der sich zu gleicher Zeit als "blinder" Passagier herausstellte, zu legitimieren. Der Bewußtlose wurde als der ledige "Kaufmann" E. Fuchs aus Schwedt ermittelt. Nachdem der Unbekannte erst nach 24 Stunden seine Besinnung wiederlangt hatte, verweigerte er zunächst jede Auskunft über seinen Namen und seine Herkunft. Ja, es waren sogar aus den Gegenständen und Bekleidungsstücken jede Notiz und die Aufhänger mit Namensaufdruck entfernt worden. Der Unbekannte behauptete sogar, daß ihm seine Brieftasche mit 720 Mark, sowie drei verschlossene Briefe abhanden gekommen seien. Er gab ferner an, daß er auf der Fahrt in der 2. Wagenklasse von einem Mitreisenden, der sich in Dittersbach angeschlossen hatte, angeblich durch einen Kognak betäubt und beraubt worden sein müsse. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß der Mann den Raubüberfall und anschließend seine Bewußtlosigkeit nur erdichtet und simuliert hat, wie auch im Krankenhaus angenommen wurde. Fuchs war ohne jedwede Barmittel und ohne Fahrkarte in der 2. Klasse gefahren und wollte auf diese Weise nach Hannover gelangen. Fuchs hatte in Schweidnitz eine Unrechtsübung begangen und bereits im Jahre 1923 einmal einen Raubüberfall fingiert.

dr. Waldeburg, 10. Januar. (Das Projekt der Schaffung einer Stadthalle) ist nun in ein Stadium getreten, daß seine baldige Verwirklichung erhoffen läßt. Die von Magistrat und Stadtverordneten eingesetzte Kommission hat die Vorarbeiten beendet und tritt jetzt mit Vorschlägen an die Oberseniorität. Als Bauplatz wurde ein Gelände in der Nähe der erst im vorigen Jahre errichteten großen Kampfsanlagen in der Neustadt ausgewiesen. Die Stadthalle soll rund 1200 Sitzplätze enthalten und in ihrem Innern so ausgestaltet werden, daß auch gelegentlich Theateraufführungen stattfinden können. Den Hauptzweck soll die Stadthalle jedoch erfüllen können durch die Möglichkeit der Abhaltung größerer Veranstaltungen und Tagungen — Veranstaltungen, deren Abhaltung bisher stets an der Raumfrage gescheitert war. Die finanzielle Seite des Projektes dürfte eine fühlbare Erleichterung durch Zuflüsse des Staates erfahren. Es steht zu erwarten, daß mit dem Bau noch in diesem Jahre begonnen wird.

ss. Gottesberg, 10. Jan. (Überhandnehmende Bettlelei.) Ein Mann, der bettelte, wies angebotene Wohlfahrtsmarken mit höhnischem Lächeln ab; in einem Falle war er so frech, daß man polizeiliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Nunmehr stellte es sich heraus, daß es ein Rothenbacher Bergbauer war, der, obgleich er auf der Grube Arbeit hatte, auf diese Weise die Wohlthätigkeit der anderen missbrauchte.

ss. Rothenbach, 10. Januar. (Vermischt.) In Niederschmiede wird der 60jährige Berginvaliden Präfekt vermisst.

gr. Liegnitz, 10. Januar. (Einen Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes) hat die Industrie- und Handelskammer beim preußischen Justizminister beantragt.

hy. Glatz, 10. Januar. (Zus. Bismarckgebiet!) Vor einiger Zeit unternahmen 50 Behördenvertreter beider nieder-schlesischer Provinzen einen Ausflug ins Hauptbebauungsgebiet der Bismarck. Von Mittelwalde aus wurden die Erd- und Wasserbauten des gefährlichen Nagers am Wall- und Beuthen-Teich besichtigt und die verschiedensten Fangmethoden praktisch vorgeführt. Auch an anderen Stellen wurde die gefährliche Tätigkeit der Bismarck besichtigt.

gr. Schweidnitz, 9. Januar. (Die Kreisverwaltung plant) zwecks Verminderung der großen Arbeitslosigkeit im Kreise die Errichtung mehrerer Kunststrahlen in einer Länge von 26,4 km. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund eine Million Mark.

* Breslau, 10. Januar. 17 000 Mark für Erwerbung des Fensterrechts.) Der Brauereibesitzer Gustav Sternagel-Haase hat seinerzeit das Grundstück Neuberberg 31 erworben und es vor einigen Monaten zu einer Gaststätte ausgebaut. Vor dem Baugrundstück liegt an der Dominikanerstraße in ganzer Länge des Grundstücks ein Streifen städtischen Landes, der dem Eigentümer des Baugrundstücks das Fensterrecht entzieht. Dieser schmale Streifen ist seinerzeit aus dem Grunde als Privatgrundstück der Stadtgemeinde liegen gelassen worden, um dem Eigentümer des Grundstücks Neuberberg 31 nicht unentbehrlich das Fensterrecht nach der Dominikanerstraße gewähren zu müssen. Um den Bau, wie geschehen, ausführen zu können, mußte also Sternagel-Haase das Fensterrecht erwerben. Die Stadtbauverwaltung hat dessen Wert auf 17 000 Mark festgesetzt mit der Mahnung, daß sich der Betrag bei baldiger barer Bezahlung um 500 Mark ermäßigt. Der Magistrat hat dieser Festsetzung zugestimmt, und der Eigentümer hat sich ursprünglich verpflichtet, die ihm auferlegten Bedingungen zu erfüllen.

* Breslau, 10. Januar. (Geldschrankenbruch im Rathaus Breslau.) In der Nacht zum Sonnabend ist von bisher unbekannten Tätern der in der Amts- und Gemeindelasse Breslau stehende eiserne Geldschrank erbrochen und um 7045 Mark bares Geld beraubt worden. Die Täter müssen sich durch Nachschlüssel Einlaß verschafft haben. Nach Lage der Sache sind mehrere Personen an dem Einbruch beteiligt gewesen die über eine gewisse Ortskenntnis verfügt haben.

cp. Reichenbach, 10. Januar. (Ein Reichenbacher Geistlicher an der französischen Kirche.) Pastor Chambon von der evangelischen Kirchengemeinde in Reichenbach ist mit der ersten Pfarrstelle an der französisch-reformierten Klostergemeinde in Berlin betraut worden, nachdem er bereits zum Pfarrer an der Hugenottengemeinde Groß-Berlin und zum Prediger an der Französischen Kirche am Gendarmenmarkt gewählt worden war.

K. Glogau, 10. Januar. (Ermittlung jugendlicher Eisenbahnfreude.) Am Freitag früh wurden bei der Station Groß-Gandern gegen den von Rothenburg nach Neppen verkehrenden Personenzug Steine geworfen, wodurch ein Berliner Reisender erheblich verletzt wurde. Gestern gelang es, die Täter in der Berliner zweier elf- und zwölfjähriger Schüler zu ermitteln und festzunehmen.

Vierter Schlesischer Landgemeindetag.

© Schreiberhau, 10. Januar.

Auf dem Sonnabend hier abgehaltenen Landgemeindetag des Provinzialverbandes Niederschlesien im Verbande der preußischen Landgemeinden waren gegen 250 Gemeindevertreter erschienen. Die gastfreundliche Gemeinde hatte es sich nicht nehmen lassen, den Tagungsteilnehmern am Freitag einen sehr gut gelungenen Begrüßungssabend zu bieten.

Der Sonnabend Vormittag war ernster Arbeit gewidmet. Amts- und Gemeindevorsteher Härtel sprach als stellvertretender Vorsitzender des Provinzialverbandes herzliche Begrüßungsworte. Unter den Ehrengästen waren u. a. zu sehen Regierungspräsident Wiesemann als Vertreter des Oberpräsidenten in Breslau, Regierungsvizepräsident Schwendt für den Regierungspräsidenten in Breslau, Oberregierungsrat Dr. Richter für den Regierungspräsidenten in Liegnitz, Landeshämmerer Werner für den Landeshauptmann in Breslau, Oberregierungsrat Dr. Schmeißer-Hirschberg, Regierungsrat von Gregory-Hirschberg, Landrat Schmiljan-Löwenberg Landrat Dreschhoff-Schönau, Bürgermeister Dr. Groß-Münsterberg als Vertreter des Mittelschlesischen Städtebundes, Landrat Grohmann-Rothenburg, Landrat a. D. Dr. Gerke-Berlin, Reichskunstwart Professor Dr. Nedslow, Verwaltungsgerichtsdirektor Dr. Kern und Direktor Rath-Hirschberg von der Kommunalbank für Schlesien. Der Tagung wurden von allen Seiten die besten Wünsche für einen guten Verlauf überbracht.

Dann sprach Amts- und Gemeindevorsteher Noehler-Dittersbach (Kreis Waldenburg) über "Wohnungsbaufragen". Er vertrat die Ansicht, daß die Wohnungsnot mit ihren unglücklichen Begleiterscheinungen auch in den Landgemeinden besteht. Die verzweifelten Versuche der Gemeinden, einen Ausweg aus der Wohnungsnot zu finden, führten bisher zu ganz geringen Ergebnissen. Die Behebung der Wohnungsnot wird noch sehr lange Zeit in Anspruch nehmen, und die Gemeinden werden die Förderung des Wohnungsbauens in der Hand behalten müssen. In den Gemeinden, wo private, kapitalstarke

Bauherren den Willen befunden, den Wohnungsbau selbst durchzuführen, sollte man dieses Vorhaben nach jeder Richtung hin unterstützen. Dort aber, wo die Gemeinde selbst zum Bauen übergehen muss, ist eine weit zuende Bodenpolitik zu betreiben und das noch freie Bauland möglichst in das Eigentum der Gemeinde zu überführen. Es ist mit Nachdruck zu fordern, dass den Gemeinden in jedem Falle die gewährten Hausszinssteuerhypotheken als Vermögen belassen werden und nur die an Private oder Baugenossenschaften gewährten Hausszinssteuerhypotheken dem Kreise verbleiben. Da unter der heutigen Wirtschaftslage der Wohnungsbau nur mit Hilfe öffentlicher Mittel durchgeführt werden kann, muss die Forderung erhoben werden, die Bestimmung über die Beschränkung der Hausszinssteuer bis 1928 aufzuheben und eine Umgestaltung der Hausszinssteuer so vorzunehmen, dass die Aufstellung eines Wohnungsbauprogramms auf lange Sicht gegeben ist. Gegen die in letzter Zeit lautgewordenen Stimmen, dass zur Verfügung stehende Kapital zur Förderung des Wohnungsbau nur der Industrie und Landwirtschaft aufzuführen und nicht dem Baugewerbe, müssen sich die Gemeinden ganz entschieden zur Wehr setzen. Bei der Schwierigkeit, das notwendige Eigenkapital zu beschaffen, muss auch hier verlangt werden, dass den Gemeinden die Aufnahme von Kapital für den Wohnungsbau durch Hilfe öffentlicher Stellen möglich gemacht wird. Eine besondere Sorge bereitet den Gemeinden die Erhaltung der Altwohnungen. Dem fortgesetzten Drängen von verschiedenster Seite ist es zu verdanken, dass endlich in diesem Jahre die Bereitstellung von Mitteln zur Instandsetzung von Altwohnungen gesetzlich verankert wurde. Der preußische Minister für Volkswohlfahrt hat angeordnet, dass die Gemeinden (Gemeindeverbände) bis zu 5 Prozent des gemeindlichen Anteils an der Hausszinssteuer für die Instandsetzung von Altwohnungen verwenden dürfen. Hierzu tritt erforderlichens ein weiterer Anteil bis zu 5 Prozent aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds. Diese Anordnung hat nur den einen Nachteil, dass die zur Verfügung gestellten Mittel derartig gering sind, dass damit wenigstens für dieses Jahr eine wirkliche Hilfe kaum erbracht wird. Durch die Lockerung der Arzngewirtschaft wächst naturgemäß das Heer der Obdachlosen und Räumungspflichtigen. Hier stehen die Gemeinden vor einer unendlich schwierigen Aufgabe. Weit schlimmer liegt die Wohnungsfürsorge bei kinderreichen Familien. Waren schon früher bei Wohnungssüberschuss die Kinder vielfach das Hindernis, überhaupt eine Wohnung zu erhalten, so droht die Obdachlosigkeit in solchen Fällen in noch stärkerem Maße, weil das private Wohnungsgeschäft keine sozialen, moralischen und nationalen Erwägungen anstellt. Hier muss weitgehender Schutz dadurch erfolgen, dass besonderer Druck auf den Wohnungsbau für Kinderreiche ausgeübt wird. Durch die öffentliche Hand muss jeder Baufreudige in weitgehendstem Maße unterstützt werden.

Was von den kinderreichen Familien zu sagen ist, trifft für die Tuberkulosen in demselben Maße zu, denn meist sind es ja die kinderreichen Familien oder sonstige wirtschaftlich Schwache. Hier hilft eben nur bauen, bauen und noch mal bauen. — Am Schluss seines Vortrages, der mit reichem Beifall aufgenommen wurde, gab der Redner dem Wunsche Ausdruck, dass es den Gemeinden gelingen möge, den noch immer zunehmenden Wohnungsmangel in absehbarer Zeit zu beseitigen, damit die vom Staat den Kommunen und privaten Organisationen gemachten Anstrengungen, die Gesundheit und die Kraft unseres Volkes zu heben, nicht nutzlos geschehen sind.

Zum Punkt „Die Landgemeinden und ihre Sorgen“ nahm Landrat a. D. Dr. Gerecke-Berlin, M. d. R. eingehend Stellung. Er bezeichnete als größte Gefahr die Zwangseinrichtung von Landbürgermeistereien. Bei der Verwaltungsreform sei es erste Pflicht der Spartenverbände, nicht Opposition zu treiben, sondern selbst praktische Vorschläge zu machen. Heikel sei die Frage der Beamten-Einsparung, aber die Vereinfachung der Verwaltung dürfe nicht mehr lange auf sich warten lassen. Das rigorose Vorgehen des Kultusministers gegen die Schulverbände mit Neuordnungen mitten im laufenden Etatjahr hatte teilweise eine katastrophale Auswirkung. Doch habe der Kultusminister dem Verbande zugesagt, dass eine Erhöhung mitten im Etatjahr nicht mehr vorkommen werde. Ebenso katastrophal sei die zwangsläufige Eingliederung der Schulverbandsbeiträge durch Abzug von Steueraufkommen gewesen. Das Anfitten, die Lasten der höheren Schulen in den Städten auch auf das platten Land zu verteilen, bedeute eine große Ungerechtigkeit, weil die Landgemeinden keinen Einfluss auf die Verwaltung der Schulen hätten. Es sei Sache des Staates, für Zuschüsse zu sorgen, aber nicht Sache des platten Landes. Die Aufstellung des Haushaltplanes bereite, da durch die Erwerbslosenfürsorge und andere Verpflichtungen ein großer Teil der Ausgaben zwangsläufig bestimmt ist, wieder Kopfschmerzen. Erleichterung sei von der Erwerbslosenversicherung zu erwarten. Bei der Steuerverteilung vertrage die günstige Finanzlage des Reiches durchaus eine höhere Zuwendung an die Gemeinden. Daneben muss den Gemeinden unbedingt eine größere Selbstständigkeit über die Einnahmen und Ausgaben eingeräumt werden.

Neber Wappen und Siegel der Landgemeinden sprach Reichskunstwart Dr. Neidlob-Berlin. Er warnte

eindringlich vor Missgriffen bei der Neuerstellung von Gemeindewappen, denn das Wappen soll die Geschichte des Ortes ausdrücken.

Über Verkehrsfragen referierte hierauf Direktor Salama vom Schlesischen Verkehrsverband Breslau. Da es gerade noch im Osten und insbesondere in Schlesien an Verkehrsbeziehungen mangelt, müssen die Gemeinden Schlesiens ganz besondere Verkehrspropaganda treiben.

Die Entschädigung der ehrenamtlichen Amts- und Gemeindevorsteher besprach Amts- und Gemeindevorsteher Gromann-Peterswaldau (Krs. Reichstädt). Der Verband müsse darauf halten, dass diese Amtsräte keine befehlten werden dürfen, denn dann sei man auf dem Standpunkt der von Balonde bekämpften Landbürgermeistereien gekommen. Die Amtsunterschenkenschädigung müsse nach näher bezeichneten Richtlinien geregelt werden. Den hauptsächlich angesetzten Gemeindevorsteher müssten mindestens die Sätze der Gruppe 7 der staatlichen Besoldungsordnung gezahlt werden.

Im Schlusswort sprach der Vorsitzende, Bürgermeister Staeck-Schreiberhau, an Redner und Tagungsteilnehmer seinen Dank aus. An die Tagung schloss sich ein gemeinsames Mittagbrot. Anschließend fand auf der Zwickelbahn ein Brennen um die Silberbecher des Schlesischen Landgemeindetages statt.

39. Verbandsstag der schlesischen Gartenbauvereine

△ Breslau, 9. Januar.

Im Landeshaus in Breslau hielt am Sonnabend der Provinzialverband Schlesischer Gartenbauvereine unter großer Teilnahme der Mitglieder seinen 39. Verbandsstag ab. Die Vertreter aller Behörden brachten in ihren Ansprachen zum Ausdruck, dass sie bestrebt seien, den heimischen Obstbau zu fördern.

Der Tätigkeitsbericht, den der Vorsitzende, Gartenbau-Ingenieur Hänisch aus Breslau, erstattete, ließ erkennen, dass durch rege Werbetätigkeit, durch Vorträge und Ausstellungen sich der Verband im letzten Jahr weiter entwickelt habe. Besonders noch die Ansicht, dass Gartenbau als eine Liebhaberei zu betrachten sei. Obgleich der Osten am meisten gefordert werden müsse, werde er am meisten vernachlässigt. Dies zeige sich am klarsten an den Beiträgen, die die Staatsregierung zur Förderung des Gartenbaus für die verschiedenen Gebiete auswarf. 1924 erhielten Rheinland 13 000, der kleinste Regierungsbezirk des Reiches, Cassel, gegen 11 000, das damals große noch ungeteilte Schlesien dagegen nur 6200 Mark Unterstützungs gelder. Andere Provinzen haben mehrere durch Staatsgelder unterhaltene Schulen für den Nachwuchs im Gärtnereibezirk. Schlesien keine einzige, seit Breslau vor Jahren geschlossen wurde. Verlangt und immer wieder gefordert werde: 1. eine Gemüsebauschule in Liegnitz, 2. eine Gärtnerlehranstalt für Oberschlesien und 3. eine Gartenbauhochschule in Breslau als Forschungsinstitut zur Förderung des Gartenbaus. In Anlehnung an den neuen Botanischen Garten in Breslau müsse mit diesem ausgleich dafür ein großes Verbiusfeld geschaffen werden.

Nach Erstattung des Kassenberichts sprach Baum Schulenbesitzer Berndt aus Birlau bei Freiburg über die Gefahren des heimischen Obstbaus und neue Wege zu seiner Wirtschaftlichkeit. Vor dem Kriege gingen jährlich 170 Millionen Goldmark für Obst ins Ausland, heute betrage diese Summe 570 Millionen Goldmark. Wir seien arm, um uns diesen Luxus leisten zu können, außerdem könne der Bedarf des Volkes an Obst durch den Inlandsmarkt vollkommen gedeckt werden. Möglich sei das allerdings nur, wenn wir den Mut aufbrächten, gegen herrschende Missstände vorzugehen. Mit der Aufsicht der Obstbäume finge es an. Nur aus Baum Schulen bezogene Pflanzen können gut gedeihen. Weiter sprach er über die Pflege der Kreischausseen. Wenig würde da getan; es müssten nicht 11, sondern alle 53 schlesischen Kreise einen Gartenbaubeamten mit der Pflege betrauen, der außerdem auch die Kreisinsassen dauernd durch Rat und Tat in der Baumpflege fördern könnte. — Diplom-Gartenbauinspektor Scherer aus Münsterberg setzte die Ausführungen fort und erklärte, dass die 150 Millionen Obstbäume mehr als das doppelte erzeugen könnten, als das ganze Volk verbraucht. Das Obst müsse nur zubereitet auf den Markt kommen. Der deutsche Obstbau müsse wirtschaftlich gestaltet werden; Einheitlichkeit, nicht Sortenwirrwarr, wie er immer noch herrsche. Massen weniger, aber gepflegte Arten sorgfältig behandelte Früchte werden den Konkurrenzwaren aufnehmen können.

Die Versammlung nahm im Anschluss an diese beiden Reden folgende Entschließung an:

Die zum 39. Verbandsstage des Provinzialverbandes Schlesischer Gartenbauvereine im Landeshaus in Breslau versammelten Mitglieder bitten die Regierung, dem äußerst geforderten Obstbau zu helfen, ehe es zu spät ist. 1. durch Festsetzung eines angemessenen Zolles auf Ausland Obst, um die Überschüttung mit ausländischer Ware einzudämmen; 2. durch Bereitstellung von Mitteln zum Zwecke der Organisation der Schädlingsbekämpfung und des Absatzes; 3. durch Anstellung eines Obstbaubeamten in jedem Kreise, dem Baumwärter zur Seite stehen.

Gartenbaudirektor Dannenberger berichtete noch über die Fortschritte der Seidenraupenzucht in Schlesien.

Der Mann mit den blauen Tomaten.

Roman von F. M. Hellmann.

Vertriebssstelle: C. Handmann, Literar. Büro, Leipzig.

(Nachdruck verboten.)

"Man wird es nicht wissen."

Borescu hastete zum Apparat.

"Hallo! Nachgespräch!" Er ließ sich mit Noan Lucas verbinden. Es dauerte ziemlich lange; denn der Bürgermeister träumte zu dieser Zeit abdrückend von Bergen von Ananas und sauren Gurken, die sich rings um sein Haus stapelten, so daß ihm fast die Luft abgeschnitten wurde.

"Verschlagen und fröhlich kam er an den Höher.

"Sind Sie dort?" erkundigte sich Borescu. "Ich möchte Ihnen nur kurz mitteilen, daß der Befehl gegen die Höher zurückzuziehen ist."

"Zurückzuziehen?"

"Natürlich. Alles andere morgen."

Noan Lucas fröhle sich duselig wieder ins Bett. Er hatte tiefs in die wunderbare Ananaswolle geschaut nach dem Abendbrot. Anfolgedessen mußte er sich am nächsten Morgen bei seiner sächselnden Gattin erkundigen, ob er vielleicht in der Nacht aufgestanden wäre und am Telefon mit Borescu gesprochen hätte. Aber davon wußte sie nichts.

Es war sehr gut, daß Borescu auch noch bei den Redaktionen der größten Tageszeitungen seine Erklärung abgab, die eifrigst nachtelegraphiert und den Sehern überlassen wurde. Auf diese Weise erfuhr es der Bürgermeister wenigstens durch das Morgenblatt, daß das Unbegreifliche geschehen war. Andernfalls hätte er womöglich aus eigener Hand und vollständig ahnungslos einen Höherkrieg entfacht, und dieser Gedanke verursachte ihm eine einwandsfreie Gänsehaut.

Die Bewunderung, die Borescus Entschluß schon in der Nacht gezeigt hatte, hob sein Selbstbewußtsein enorm.

Wie ein neues Leben erschien er sich.

"Du siehst wieder einmal, meine teure Alessandra," kam er im Glanze seines Friedenswillens zurück, "wie wenig man mich kennt. Ein echter Politiker muß undurchsichtig sein wie Glas, beziehungsweise wie Stahl. Nun, ich bin es. Und ich muß sagen, das nächtliche Intermezzo hat mir Spaß gemacht."

"Ich bewundere dich," sagte Alessandra.

"Ah, wirklich? Gutes Kind. Ich habe übrigens bei Diminesti ein prachtvolles Armband gesehen. Rubine wie Feuer. Wenn du Freude daran hast . . ."

Alessandra lehnte sich leicht an seine Brust.

"Du bist sehr lieb, Anatol."

Er läßt sie aufs Haar und schob sie leise von sich.

"Du sollst das Armband haben. Morgen. Heute bin ich müde. Die Reise, und die verschiedenen Aufregungen. Du begreifst, mein Liebling."

"Ruhe aus," antwortete Alessandra. "Du hast Großes gesessen und Gutes getan. Schlafe wohl, Lieber. Auf morgen."

Dann fuhr sie zurück in ihr Heim. Ganz allein. Die Lichter der nächtlichen Stadt tauchten matt und verloren aus und verfanden.

Alessandra hatte düstere Augen. Hohn kräuselte ihren schönen Mund.

Minister und Bettler.

Der Bettler hatte widerstanden, ihr und der Schönheit und der Not und der Eitelkeit.

Aber der andere. Der der Stärkere war! Der war unterlegen.

"Ammre Stirbo!" sagte sie vor sich hin. Ein melodischer Klang war in dem Namen. "Ammre Stirbo, wolltest du nicht liegen?"

"Aus Eigensinn wolltest du nicht."

Weil du das barfüßige Mädchen auf den Stöppeln höher stelltest als die schöne Alessandra!

Aber morgen wirst du der Stärkere gewesen sein! Und ich wollte es!

Und morgen wirst du Starke, Junger, an der Ecke der Strada Victoriei stehen und blaue Tomaten verkaufen. Du solltest ein Held werden; aber du wolltest ein Bettler bleiben.

Und Alessandra Gul wird dich verachten!

VIII.

An ganz Bukarest diskutierte schon frühmorgens die Bevölkerung über die ungewöhnliche Entscheidung des gesuchten Premierministers. Eine Stunde nach dem Übersall der Höher auf sein Haus waren Gräblätter ausgeschwärmt und hatten es den Unwissensten gemeldet. Und jeder und jede hatte sofort die Folgen des unbedachten Angriffs vorausgeahnt: Borescu hatte die Truppen auf die Menge, zunächst die von der Polizei, und später das Militär.

Nun war es anders gekommen. Borescu verzich. Er entschuldigte sich fast. Durch das Versehen irgendeiner untergeordneten Person war ein Missverständnis entstanden, und der Leidtragende war nicht die Höherkraft, sondern vielmehr der Minister.

Das war sehr groß von ihm, daß er trotzdem verzich. Es regnete Bewunderungsreden. Schon in der Frühe häuften sich in Borescus Empfangsalon die abgegebenen Visitenkarten und Visette. Von allen Seiten schwamm Teilnahme und Anerkennung zu ihm, noch ehe er aufgestanden war.

Mit duldender Miene nahm er Kenntnis davon.

Nun ja — er hatte eine Pflicht erfüllt. Nichts von Bedeutung. Er hatte beinahe seine ganze Wirtschaft dabei eingebracht — das ließ sich ersehen.

Die Liebenswürdigkeit und bescheiden lehnte er die Huld der Menge ab und sprach viel von den neuen Nuancen, die ein Staatsmann immer wieder aufzubringen müsse, um das Interesse an seiner Arbeit wachzuhalten. Und gut müßte diese Arbeit natürlich sein, förderlich für das Volk, und am besten wäre sie, wenn sie so gut sei, daß sie überraschend wirke.

Einen Blumentopf solcher Wendungen nahm auch der vom König persönlich entstandene Kammerherr mit, ließ dafür die Aussicht auf ein Ordensbändchen zurück und die Versicherung, daß der zertrümmerte Haushalt aus Staatskosten wieder eriebt werden würde, was Borescu sofort zu eodem Verzicht bewegte. Beide Teile schieden gerührt voneinander.

Die Zeit tickte weiter. In der offenen Equipage fuhr Borescu diesmal ins Ministerium. Mutig sah er den Sturmenden entgegen, die ihn erkannten und an allen Straßenecken bedrängten. Am begeistertesten waren die Höher. Als thronte ein Schutzmacht in den Räumen, so jubelten sie ihm zu. Sie erliegerten den Tritt seines Wagens und läuteten seine Hände, seinen Mantel, was sie nur erreichen. Sie warfen Blumen neben ihn und brachten die erlebtesten Früchte, daß Madame Lucas grün und gelb vor Neid geworden wäre, wenn sie es gesehen hätte.

Den ganzen Vormittag blieb Borescu in gehobener Feierstimmung. Er kaufte beim Juwelier Diminesti das kostlichste Armband von der Welt und sandte es mit einem wertvollen Orchideenstrauß an Alessandra. Er selber ließ sich entschuldigen. Er hatte keine Zeit.

Sie nahm die Sendung mit lächelnder Ruhe in Empfang, fand das Armband ganz hübsch, aber für den Dienst, den sie Borescu erwiesen, noch viel zu billig, und stellte die Blumen zu den anderen.

Es war ihr sehr lieb, daß er heutz nicht kam. Sie hatte einen Gedanken und konnte ihn nun ausführen.

In ein unscheinbares Kostüm stellte sie sich und zog ein dunkles Mäuschen über's Haar. So verließ sie ihr Haus, zu Fuß, was sie gar nicht mehr gewöhnt war.

Es wurde ein langer Weg. Er führte sie auf grader Straße zum Boulevard Elisabeta, bis an die Kreuzung der Strada Victoriei und endete mit einer Enttäuschung.

Sie hatte erwartet, Ammre Stirbo dort zu sehen, arm und zerlumpt, um die Kauffreudigkeit der Vorübergehenden bittend.

Statt dessen war sein Platz leer.

Langsam ging sie weiter. Straßen taten sich auf, eng und krumm, die sie nie betreten hatte, von deren Cristenz sie nichts geahnt hatte. Musternde Blicke strichen ihr nach. Schlampe Weiber zischelten. Betrunke Blöden grobe Schmeicheleien, und halbnackte Kinder umstrangen sie und bitteten sie an.

Sie öffnete verwirrt ihr Handäschchen und gab, was sie griff. War es hin und floh vor dem Zärm, dem Schnut, den dreisten Blicken und Augen und der Glensdunkelheit, die sie aus allen Fensterlöchern anstarre.

In Schweiß gebadet, erreichte sie wieder die innere Stadt, und ein Schmerz bohrte in ihr ohne Aufhören.

Es war ja Tollheit.

Hier in den glänzenden Vierteln der seltsamen Stadt, die ihre Armeleien hinter den frischgetünchten Kulissen der abendländischen Kultur verbirgt, hier fühlte sie nur noch die Tollheit ihres Verlusses, unter fünfhunderttausend Menschen einen einzigen zu sehen, der gar nicht gesehen sein wollte. Und es war ein Bettler. In den Straßen des Grauens war er geboren und aufgewachsen, in engster Verbindung mit der Hölle des Volkes.

Der lebte er deshalb rücksichtslos den Aufstieg aus ihrer Hand ab, weil er seine Stadt kannte? Weil er durch den Glanz hindurchsah und wieder nur Seichheit und Lüge sah?

Sie konnte es nicht entkräften. Sie war aus dem Hause gelouft und suchte diesen Fremden, weil sie mußte. Sie tat es, wie im Urwalde vielleicht die starken und einsamen Tiere nacheinander suchten, wenn sie sich von ferne witterten und kloßte sie trennen.

Aber als sie in der Geborgenheit ihres Heims wieder wohlig alles genoß, was verlöschte Hände ihr gehörten hatten, da warf sie plötzlich lachend die Arme nach beiden Seiten und rechtfertigte sich vor der eigenen Unselbst: "Ich brauche ein Abenteuer! Dieser Anatol wird langweilig! Ein Königreich für ein Abenteuer!"

Sie hatte keine Ruhe mehr. Nach der Probe im Theater fuhr sie ins Café Nobal, traf Bekannte dort und kam nur nach Hause, um sich umzuleiden.

Heute:

Der Sportbote

Sie war kaum fertig, als schon ein Kreis eleganter Menschen um sie scherzte und lachte, um sie abzuholen in's Kolosseum, in das große Vergnügungszopal an der Straße Isvor.

Der Betrieb der nächtlichen Weltstadtebissens hoppelte hier. Mit Sekundengeschwindigkeit verbreitete sich das Geruch ihrer Anwesenheit, und aus allen Räumen eilten Männer in allen Lebensaltern, um sie zu begrüßen.

Es war ungewöhnlich, daß ne hier weilte zu dieser Stunde und ohne ihn in anerkannten Begleiter Vorescu. Die Damen von Bukarest verlegten früh daheim zu sein, wenn sie Anspruch daran erhoben, Dame zu sein. Sie sind nicht tugendamer als etwa die Pariserinnen; aber sie bemühen sich, dem Vorbild zu folgen, eine schmale Grenze zwischen ihren Namen und der Halbwelt zu ziehen.

Die Herren sind etwas weniger auf ihren guten Ruf bedacht. Aber der gute Ruf des Mannes ist auch hier stabiler gewau als der der Frau, und das ist in aller Welt gleich.

Alessandra hatte, genau wie Vorescu, eine neue Farbe angenommen. Und es tat ihr wohl.

Mit Andacht angezogene Menschen, Heiterkeit, Tanz und Schönheit umgaben sie und deckten das Bild der armeligen Gassen mit alibiernden Schleieren zu.

Sie tanzte und trank mit den anderen. Ein leichter Nebel umschloß ihren Blick. Es war nichts mehr an ihr, was an das kleine Mädchen mit dem Reisigbündel auf dem Kopfe erinnerte.

„Nordache Pietro ist da!“ hob sich plötzlich Niuren an ihr Ohr und neben ihr neigte sich ein dunkler Kopf und flüsterte ergriffen: „Nordache Pietro, Madame Gull! Kennen Sie ihn? Nicht?“

„Ich habe von ihm gehört. Er soll ein guter Geiger sein.“

„Ein guter Geiger?“ Der Galan lächelte seine Fingerspitzen. Der König der Bigeunergeiger ist er. Das müssen Sie hören. Er ist eigenstinnig und faul, dieser Bursche. Er kommt nur und spielt, wenn er Hunger hat, und im Sommer treibt er sich im Lande herum. Sie kennen ja unsere Geuner; aber wenn er spielt, ah, ein getrüffelter Fasan ist Hundesutter daneben.“

Alessandra lachte über den Vergleich.

Sie stand auf.

„Ich will den Wundermann hören.“

Mit der ganzen Gesellschaft ihrer Tischrunde ging sie hinaus in den rumänischen Saal.

Das war ein anderes Bild als die französischvollerte Weltstadtmasse im Erdgeschoss. Die Bediensteten trugen die schneide Tracht Rumäniens, die sich fast nur auf dem Lande erhalten hat. Neben den weißen Hosen mit buntverschürten, absatzosen Sandalschuhen hing der hembartige Kittel bis über die Hüte, von breitem Schärpengürtel in der Taille zusammengesetzt, und darüber prunkte die ärmellose, reichgestickte Weste, die im Freien und an kalten Tagen durch eine Felljacke mit wehenden Bommhaaren ergänzt wird.

Bei den Tischen huschten schwärzäugige Mädchen umher und boten Zeitungen und Blumen, Ansichtskarten und Süßigkeiten an. Auch sie waren in Landestracht gekleidet, in lange, weiße Gewänder, deren weiße Arme bis auf die Hände fielen, und deren Stickereien Kunstwerke der Geduld und des Jahrhundertelangen Lebens und Gebrauchs sind. Um die hübschen Köpfe waren bunte Tücher geflochten, und die handgewebten langen Schürzen, die nach vorn geschnürt getragen werden, gurten schmalz und rassige Gestalten.

Dicht vor dem Konzertpodium hatte sie sich im Kreise der Freunde niedergelassen. Gütäugige Bigeuner saßen droben mit ihren zerkratzten und farblosen Geigen, mit ihren Geigen, die wie mißhandelte Baumäste aussehen und wie lebendige Seelen singen und klingen, sobald die braune Hand ihres Herrn den Bogen streicht.

In der Mitte der Kavalle hockte mit krummen Schultern der Primas.

Alessandra sah ihn an. Lachend und gleichgültig hingen ihm die Hände über sein Instrument nieder, das er unter den Arm geslemmt hatte.

„Er soll spielen,“ wünschte sie.

Einer der Herren sprang auf und lief zu ihm.

„He, Nordache Pietro, die Dame dort wünscht, daß du spielen sollst. Eine Ehre für dich. Spiel, Nordache!“

Der Bursche nickte schlaftrig und stand lässig auf.

Sein dunkler Blick flog zu Alessandra hinüber, blieb an ihrem Antlitz haften und blickte auf. Die Geige legte sich unters Kinn, der Bogen hob sich. Nordache begann sein Lied.

Wer kennt rumänische Bigeunerlieder? Man muß sie hören. Beschreiben kann man sie nicht. Noch keine Hand hat jemals diese Weisen aufgezeichnet. Man hört und hört, und jede ist anders, und alle zusammen sind dasselbe; aber es läßt sich nicht nennen. Müßig ist es, ein Buch von Gefühlen und Stimmungen in ihre Meister zu dichten. Vielleicht haben sie nur das Geheimnis in der Hand, die Geige zum Leben zu wecken, und was aus ihren Biedern strömt, ist nichts als das Rauschen der Winde in den Wipfeln der Bäume, das Rinnen des Regens und das Gessen des Sturmes.

Was Nordache berühmt mache, war die Eigenschaft, für jeden Menschen ein Lied spielen zu können. Dann spannten sich die bronzefarbenen Füße seines schmalen Gesichts, und er lächelte mit dem Blick die Lippen des anderen ab und spielte sie nach.

(Fortsetzung folgt.)

Das Gespenst der Grippe.

Ihre Gefahren und deren Verhütung.

Wieder einmal werden wir erschreckt durch alarmierende Nachrichten über eine rapide Ausbreitung einer Grippe-Epidemie über Europa. Der Ausgangsfeind scheint die Schweiz zu sein, von wo aus allen Nationen riesenhafte Erkrankungsäzisse gemeldet werden. Die Krankenhäuser sind bereits überfüllt, die Fabriken müssten zum Teil stilllegen, da die Werkstätten verwaist sind und die meisten öffentlichen Schulen wurden wegen der Ansteckungsgefahr geschlossen. Glücklicherweise scheint der Durchschnitt der jetzigen Grippefälle leichterer Natur zu sein und nur in den seltensten Fällen zum Tode zu führen. Trotzdem ist selbstverständlich größte Vorsicht geboten, denn das Charakteristikum der Grippekrankheit besteht darin, daß die Krankheit selbst am wenigsten Unheil anrichtet und daß erst dadurch, daß andere Organe des menschlichen Körpers in Mitleidenschaft gezogen werden, schwere Komplikationen eintreten. Daher kommt es, daß Grippe viel häufiger, als man glaubt, die letzte Ursache für lebensgefährliche und zum Tode führende Erkrankungen ist.

Woran soll man Grippe erkennen? Welches sind ihre hauptsächlichsten Symptome, und was wird eigentlich streng wissenschaftlich unter Grippe verstanden? Da muß nun vor allem gesagt sein, daß nicht ohne Schuld der Ärzte eine ziemliche Verwirrung der Begriffe herrscht, denn im populären Sinn werden unter Grippe oft jede leichte Erkrankung, jeder Katarrh mit leichtem Fieber und oft lediglich allgemeines Unwohlsein ohne besondere Symptome verstanden. Auch kann man häufig der Ansicht begegnen, daß die Grippe in der Form, wie sie häufig auftritt, eine neuartige Krankheit sei und daß sie sich von der Influenza in vielen Dingen unterscheidet. Richtig ist daran nur, daß einige Abaraten und Komplikationen, die bei den modernen Grippeerkrankungen vorkommen, wie Kopf- und Herzgrippe, von der Wissenschaft in früheren Zeiten nicht als Influenzaerscheinungen gewertet oder erkannt worden sind. Die älteste, uns bekannt gewordene Influenza-Epidemie wird uns aus dem Jahre 1387 gemeldet, und seither treten diese Seuchen in einer gewissen Regelmäßigkeit auf. Besonders verheerend war die Grippe-Epidemie des Winters 1889/1890, die von Sibirien aus hinein ganz kurze Zeit durch ganz Europa raste und auch nach Amerika übersprang. Erst relativ spät gelang es, den Erreger der Grippe zu finden; Professor Weißer entdeckte ihn in dem Sputum eines Erkrankten in der Form eines winzigen Stäbchens. Der Bazillus ist im Gegensatz zu vielen anderen Krankheitserregern sehr wenig widerstandsfähig und außerhalb des menschlichen Körpers nur verschwindend kurze Zeit lebensfähig, so daß die Ansteckung in den meisten Fällen von Mensch zu Mensch geschieht. Leider ist durch die Entdeckung des Krankheitserregers die Verhütung vor Ansteckung und die Bekämpfung der Krankheit nicht wesentlich gefördert worden.

Da die Symptome der Grippe sehr vielgestaltig sind, so ist es sehr schwer, ein einheitliches Bild davon zu geben, doch verläuft seine Grippe ohne starkes Steigen der Temperatur, die Fieberkurve steigt meistens stetig an, weist dann aber im Verlauf große Unregelmäßigkeiten auf. In den meisten Fällen ist die Influenza auch begleitet von starkem Nebelstein und Kopfschmerzen und überhaupt von einem allgemeinen Zustand, der von dem Patienten den Ärzten gegenüber im allgemeinen mit „Zerschlagenheit“ bezeichnet wird. Entgegen der populären Ansicht, daß Grippe sich hauptsächlich durch eine akute Erkrankung katarrhalischer Art äußern muß, muß festgestellt werden, daß ebenso oft Magengrippe und influenzartige Erkrankungen des Nervensystems vorkommen. Auf jeden Fall ist bei Grippeverdacht und besonders zu Epidemiezeiten sofort ein Arzt zu befragen und von den Angehörigen des Erkrankten sind alle Ordinationen aufs peinlichste durchzuführen. Da die Grippe zu den gefährlichen Infektionskrankheiten gehört, sind vor allen Dingen alle Vorbeugungsmaßnahmen zum Schutz vor Ansteckung zu treffen. Außerdem ist noch lange nicht wissenschaftlich einwandfrei festgestellt, ob eine einmal überstandene Grippe Immunität gewährt und die Fälle, die sogar eine zweimalige Erkrankung während derselben Epidemieperiode melden, sind nicht selten.

Vor allem muß betont werden, daß die oft harmlose Art des Auftretens der Krankheit zur Sorglosigkeit verleitet und den Kranken bestimmt, zu frühzeitig das Bett zu verlassen. Außerdem erhöhten Ansteckungsgefahr für seine Mitmenschen setzt er sich selbst einer großen Gefahr schwerwiegender Komplikationen aus, da ja, wie schon betont, das Hauptcharakteristikum der Grippe darin besteht, daß sie andere den geringsten Widerstand leistende Organe in Mitleidenschaft zieht. So sind eine große Zahl von Lungenerkrankungen auf eine veraltete, nicht völlig zur Heilung gebrachte Grippe zurückzuführen. Besonders heimlich sind langwierige Herzaffektionen, die oft zu dauernden Herzleiden führen und die lediglich eine veraltete Grippe zur Ursache haben. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß Tuberkulose besonders empfänglich für Grippeinfektion sind.

Mlani.

Stücke von Wolfgang Weber.

Draußen mochte es regnen. Sie und da durchdrang einmal ein schwerer Tropfen das Blätterdach und fiel klatschend auf die verfaulende Rinde eines gestürzten Baumriesen oder in eine der Sunnystächen, aus denen Lustblasen aufsteigen und träge zerplasten.

Es war totenstill. Aßen und Papageien mochten schon schlafen. Nur Namas Gesang ließ sich hören, ein paar Dubend Schritte von mir. Mit seinem Beil schlug er den Weg durch die Bäume. Schlag um Schlag.

Das war heute der zehnte Tag in der bleiernen Atmosphäre des Urwalds, der zehnte Tag, ohne ein Zelt aufzuschlagen oder einen freien Atemzug machen zu können . . .

Die Träger waren weit zurück. Knettes fanden sie bei jedem Schritt ein, oft mussten sie auf einen Baum steigen, um sich ein wenig auszuruhen.

Um mich herum war niemand zu sehen — nur Mlani folgte mir wie mein Schatten. Ich sah ihn kaum. Aber wenn es hieß, über ein Hindernis zu springen oder über einen schlüpfrigen Baumstamm zu klettern — dann waren es seine Hände, die im Salbdunst die meinen fassten und mich führten und mir halfen. Er war der Letzte, den ich abends sah, und der Erste, der morgens vor mir stand, mochte ich erwachen, wann ich wollte. Wie werde ich die Morgenstunden vergessen, an denen ich Mlani, vor meiner Hängematte stehend, erblickte, oft bis zu seinen schwarzen Schenkeln im Cumbo stehend, aber stets mit lachender Miene und einem dampfenden Kaffeetopf in der Hand.

Mlani hinkte ein wenig. Er hatte eine schurzgraue Narbe am Bein, wie sie unmöglich von einem Leoparden oder Elefanten stammen könnte; aber ich vermißt es, ihn auszufragen. Er schämte sich, mit mir über sich selbst zu sprechen.

Aber eines Tages hat er mir doch sein Geheimnis erzählt. Unsere Leute waren weit, weit zurück, und Nama war sein Beil zu schwer geworden. So setzten wir uns auf einen Stamm und warteten.

„Sag' einmal, Mlani,“ fragte ich ihn, „bist du nie verheiratet gewesen wie deine Kameraden?“

Da wurde er plötzlich grau — so etwa, wie wenn wir Weisen erbleichen — und er sah auf seine Narbe. Ich ließ ihm Zeit, und nach ein paar Minuten begann er von selbst.

„Ja, Bwana, ich habe eine Bibi gehabt, aber jetzt ist sie fort.“ „Bist du gern mit ihr zusammen gewesen?“ fragte ich ihn. Ich suchte vergeblich nach einem Wort in seinem Dialekt, das unserem Begriff des Liebens entspräche.

„O ja, Bwana, sehr gern,“ antwortete er, „aber nach acht großen Regenzeiten kam ich einmal von der Jagd nach Hause, da fand ich sie in der Hütte Katulas, meines Nachbarn. Da war ich traurig. Und dann kamen meine Freunde und lachten und sagten: „Siebst du, Mlani, jetzt hast du zwei Kühe für deine Frau bezahlt, und Katula hat gar nichts bezahlt und sie dir weggenommen.“

Und als dann meine Bibi wieder in die Hütte zurück kam, rief ich sie her und sagte: „Wenn du noch einmal fort gehst, werde ich mich vor deinen Augen mit diesem Messer in das Bein schneiden.“ — Aber da lächelte sie und sagte: „Dazu hast du keinen Mut, Mlani, das würde nur Katula tun!“ — Da auf einmal zitterte ich am ganzen Körper, nahm das Messer und schnitt mich ins Fleisch. Aber ich hatte zu tief geschnitten, ich fiel hin und konnte nicht mehr aufstehen.

Da lachte meine Frau, ganz laut, und dann sagte sie: „Hebst du ja nicht mehr geben! Katula ist der beste Läufster von allen Bomas, aber du, du kannst nicht einmal aufstehen, du Krüppel.“ Dann packte sie ihre Kalebassen und ihre Fettische, sie nahm Mais, so viel sie tragen konnte, und ging hinüber in die Hütte Katulas.

Als ich wieder gesund war, bin ich fortgegangen von der Boma und immer herumgezogen mit den Wazungu.“ —

Mlani stand hinter mir, als er das erzählte. Als ich mich umwandte, schrak ich fast zurück. Ich blickte in ein gutmütiges lachendes Gesicht. Kein Fältchen, kein Schimmer von Traurigkeit war darin. —

Mlani ist tot. Der Giftpfeil einer Pygmäe, der vielleicht mir galt, hatte seine schwarze Haut gesprengt, und ein paar Stunden später war er gestorben, ohne mit der Wimper zu zucken.

Er war mein Freund gewesen, fühlte ich, in dieser Welt mit den seltsamen Bäumen und den frischenden Papageien, in dieser Welt, die von einem anderen Teil der Erde getrennt schien wie zwei Planeten voneinander.

Sein Bruder, der ihn begleitet hatte und zu meinen Trägern gehörte, stand neben ihm. „Mlani ist schnell gestorben, er hat nicht lange leiden müssen,“ sagte ich leise. „Aber sag ich recht? — Er blickte mich lachend an und sagte mit der fröhlichsten Miene der Welt: „Na Bwana, furchtbar schnell ist er gestorben!“

Ich war zu starr, um zornig zu werden. „Bist du denn gar nicht traurig, wenn dein Bruder stirbt,“ fragte ich.

Da sah er mich ganz verständnislos an und sagte langsam mit einem fast heiligen Ernst, der mir jeden Vorwurf von den Lippen scheuchte:

„Wenn mein Bruder tot ist, o Bwana, dann müssen wir uns doch freuen und bedanken, daß wir nicht diejenigen sind, die sterben müssten — —“

Dann hoben ihn seine Kameraden auf und trugen ihn an eine summige Stelle des Mularara-Flusses. Langsam sah ich seinen Körper tiefer und tiefer sinken, bis sich der Schlamm über seinem Kopf wieder glättete.

Dort ruht Mlani aus; eine Wegstunde von den Quellen des Nils entfernt.

Der Kampf um das „flüssige Brod.“.

Zur Bierpreiserhöhung ab 1. Januar.

Die infolge der Steuererhöhung ab 1. Januar in Deutschland eingetretene Heraufsetzung des Bierpreises um 4 Mark pro Hektoliter ab Brauerei und um 6 Mark beim Ausschank hat in aller Kreisen des deutschen Volkes großes Aufsehen erregt. Besonders hoch gingen die Wogen der Erregung in Bayern, dem klassischen Lande des Bieres, von wo der schäumende Gerstenfass seinen Weg in alle Länder der Welt nimmt. Die Bierpreiserhöhung wurde notwendig durch eine Heraufsetzung der Biersteuer um 2 Mark pro Hektoliter, die schon im vorigen Jahre hätte durchgeführt werden sollen, und die auf Betreiben der deutschen Brauindustrie bis 1. Januar aufgeschoben werden konnte, obwohl dadurch ein Konflikt mit dem Reparationsagenten zu erwarten war. Die über den Steuerbetrag hinausgehende Erhöhung des Bierpreises wird von den Brauereien begründet mit der Verteuerung wichtiger Rohstoffe, mit dem 60prozentigen Steigen der Höhe seit Dezember 1923 und mit der Tatsache, daß der Bierpreis seit diesem Termin noch niemals eine Erhöhung erfahren hat, obwohl der Stammwürzgehalt eine fortwährende Steigerung erhalten hat.

Das Bier ist als das deutsche Volksgetränk zu bezeichnen. Deutschland hat die größte Brauindustrie der Welt, und das deutsche Bier genießt als Exportgut das größte Ansehen der ganzen Welt. Große Bedeutung hat auch der Handel mit den zur Biererzeugung notwendigen Rohstoffen, wie Hopfen und Malz, und auch hier spielt Deutschland als zentraler Markt die wichtigste Rolle im internationalen Verkehr. Rehntausende von Arbeitern finden Beschäftigung in den Brauereibetrieben, und die Brauindustrie gilt überhaupt als eine der best fundierten Industriegruppen Deutschlands. Der Bierkonsum in Deutschland ist ungeheuer groß und hat im Jahre 1913 insgesamt jährlich 68,4 Milliarden Liter = 162,1 Liter pro Kopf der Bevölkerung betragen. In Bayern, dessen Konsum natürlicherweise an der Spitze steht, betrug die pro-Kopf-Menge sogar 235 Liter im Jahre. In den Kriegsjahren ging natürlich der Konsum aus nahrungspolitischen und kriegsnotwendigen Gründen stark zurück, und auch in der Inflationszeit wurde verhältnismäßig wenig Bier genossen. Der Bierabsatz zeigt aber eine ständig nach oben liegende Kurve, so daß im verlorenen Jahre 1926 der Gesamtverbrauch im verkleinerten Reichsgebiet auf etwa 52 Milliarden Liter = 80 Liter pro Kopf der Bevölkerung geschägt wird. Diese Zahlen beweisen, welche große Rolle die Bierproduktion und der Bierkonsum für Deutschland spielt, wie große Summen jährlich umgesetzt werden, und wie stark eventuell eine produktionshemmende Erhöhung der Steuer wichtige Wirtschaftsinteressen erschüttern kann.

Über das Bier als Steuerquelle sind schon des öfteren heftige Diskussionen geführt worden, denn entgegen der fiskalischen Ansicht, daß das Bier als Luxusverbrauchsmittel eine starke Verteuerung im Interesse der Allgemeinheit vertrage, wird von vielen, auch von herborragender ärztlicher und wissenschaftlicher Seite entgegengehalten, daß das Bier infolge des hohen Nährwertes seiner Hauptbestandteile Hopfen und Malz eine nicht unbeträchtliche Aufbaufunktion für den menschlichen Körper bildet, so daß es nicht mit Unrecht im Volksmund mit „flüssigem Brod“ bezeichnet wird. Es ist eine erwiesene Tatsache, daß in vielen Gegenden Deutschlands und besonders in Bayern das Bier ausdrücklich als Nahrungsmittel genossen und empfunden wird. Es braucht im Interesse der Volksgeundheit wohl nicht betont zu werden, daß hier nicht einem übermäßigen Zuspruch des Bieres das Wort geredet werden soll, denn immerhin handelt es sich um ein alkoholisches Getränk, das, im Übermaße genossen, all' die Schäden mit sich bringt, die eben für den Alkohol typisch sind. Alles, was hier gesagt ist, gilt für einen mäßigen Genuss des edlen Gerstenfasses. Für diesen spricht auch der Umstand, daß das Bier infolge seiner eigenartigen Beschaffenheit, die Wohlgeschmack, Nährwert und die nun einmal so beliebten Reize des Alkohols in sich birgt, die Massen der Bevölkerung ablenkt von dem Genusse des weit gefährlicheren Brannweins. Das Bier ist in seiner stärksten Form nicht über 17prozentig alkoholhaltig. Wenn nun von verschiedenen Seiten für eine nochmalige Erhöhung der Biersteuer im laufenden Jahre Stimmung gemacht wird, so kann vor einer nochmaligen Verteuerung des Bierpreises nicht genug gewarnt werden, da bei der Verarmung des deutschen Volkes jede auch nur geringfügige Verteuerung eines Konsumartikels einen empfindlichen Rückgang im Verbrauch nach sich ziehen muß.

Kunst und Wissenschaft.

XX Der Provinzialkonservator der Kunstdenkmäler Schlesiens, Landesbaurat Dr. Ludwig Burgenmeister-Breslau, kam am 11. Januar auf eine 25jährige Tätigkeit als Provinzialkonservator in Schlesien zurück. Er kam am 1. Januar 1895 nach Breslau, um hier mit Universitätsbauten beschäftigt zu werden. Es waren dies das Chemische Institut, der Ausbau des Ostflügels des Universitätsgebäudes, das Anatomische Institut, das Pharmakologische Institut, das Physiologische Institut und das Zoologische Institut und Museum. 1905 bis 1910 errichtete er den Neubau der Technischen Hochschule. Seine Tätigkeit auf dem Gebiete der Denkmalspflege brachte es mit sich, daß man Wert darauf legte, seinen Rat sich auch in Vereinigungen zunutze zu machen, deren Aufgaben ähnlich sind. So ist er Vorsitzender des Sachverständigen-Beirats der Breslauer städtischen Baupolizei, Vorsitzender des Schlesischen Altertumsvereins, Mitglied des Kuratoriums des Museums der bildenden Künste, Zweiter Vorsitzender des Schlesischen Bundes für Heimatshut und Vorstandsmitglied der Historischen Kommission.

XX Ehrung eines japanischen Gelehrten. Die medizinische Fakultät der Universität Breslau hat dem japanischen Professor Keizo Dohi die Würde eines Doktors ehrenhalber verliehen. Ein großer Teil seiner wissenschaftlichen Arbeiten ist deutsch geschrieben, ebenso ist die Festschrift, die seine Schüler ihm zu seinem 25jährigen Doktorjubiläum während des Krieges widmeten, in deutscher Sprache abgesetzt.

XX Ein Forschungsinstitut für Rheumatismus wird jetzt von der Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz ihrem Landesbade in Aachen angegliedert werden. Der Rheumaforschung will auch ein internationaler Ausschuß dienen, der jetzt auf Veranlassung der Internationalen Gesellschaft für ärztliche Hydrologie gegründet wurde.

XX Zusammenschluß Berliner Kunsthändler. Eine Anzahl Berliner Kunsthändler hat sich zu einem Verein zusammengeschlossen mit der Absicht, in eigenen Ausstellungsräumen ihren Besitz — vor allem alte Kunst — den Sammlern ständig vorzuführen. Der Verband will auch eigene Auktionen veranstalten.

XX Houston Stewart Chamberlain, Richard Wagners Schwiegersohn, der als Rassentheoretiker auch politisch eine Rolle zu spielen versucht hat, ist im 72. Lebensjahr in Bayreuth gestorben.

Gerichtssaal.

kd. Hamburg, 8. Januar. Vier Beamte der Hamburger Finanzverwaltung, die sich Unterschlagungen von Steuergeldern in Höhe von mehr als 40 000 Mark hatten zuschulden kommen lassen, wurden von der Hamburger Strafammer zu Buchhaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Der Hauptangestellte, der 2 Jahre 3 Monate Buchhaus erhielt, hatte einen großen Teil der eingehenden Grundsteuerbeträge in seine Tasche gesteckt. Ein anderer Beamter mußte verurteilt werden, weil er in zwanzig Fällen eine Auskunftsgebühr von je 50 Pf., zusammen also 10 Mark unterschlagen hat.

Großer Kinobrand.

Über 100 Menschen ums Leben gekommen.

△ New York, 10. Januar. (Drahm.)

In Montreal einer Stadt in der kanadischen Provinz Quebec, brach in einem Lichtspieltheater Feuer aus. Das Parterre wurde von den Besuchern in aller Ruhe geräumt. Auf der Galerie befanden sich aber eine Menge Kinder, unter denen beim Feueralarm eine furchtbare Panik ausbrach. Unter lautem Schreien versuchten die Kleinen ins Freie zu gelangen und stauten sich am Ausgang. Viele wurden in dem Gedränge, das auf einer nach der Straße führenden Wendeltreppe besonders stark war, erdrückt. Furchtbare Schreckensszenen haben sich dabei abgespielt. Die Zahl der Geföhrten beläuft sich auf über einhundert, die verletzten auf gegen fünfundsechzig.

** Von einem Eiszapfen erschlagen. Auf dem Dach eines Bauern in der Nähe von Linz wollte der Sohn des Besitzers einen vom Dache des Stalles herabhängenden riesigen Eiszapfen abschlagen, als dieser plötzlich abbrach und einem anderen vierzehnjährigen Sohn des Besitzers auf den Kopf fiel. Der Knabe wurde getötet.

** Bei einer Zugentgleisung auf der Strecke Moskau-Irkutsk sind 16 Personen getötet und 26 verletzt worden.

** Wiedereröffnung der Zugspitzbahn. Nach einem Münchener Telegramm ist die Zugspitzbahn, die seit Anfang Dezember für den Personenverkehr gesperrt war, am Sonntag nachmittag wieder für Touristen eröffnet worden.

* Das Schuppo-Zdyll. In dem idyllischen Berliner Ortsteil Stralau ging es seit langer Zeit auch in der dort befindlichen Polizeiwache idyllisch zu. Die ganze Gegend wußte längst, daß hier in den Abendstunden und zur Nachtzeit mit Damen aller Art jährliche Feiern abgehalten wurden. Man trank, spaltete und störte die Nachbarschaft in der Nachtruhe. Humorvolle Leute verglichen die Stralauer Polizeiwache mit dem fidelis Gefängnis aus der Fledermaus-Operette und amüsierten sich über die hier verkannten Bestrebungen nach gutem Einvernehmen zwischen Polizei und Publikum. Auch der zuständige Kriminalvorstand kannte diese von ungetrübter Heiterkeit beeinflußten Zustände, so daß allein im vorigen Jahre 13 Schuppolizeibeamte nach anderen Wachen versetzt wurden. Es fehlte aber an energischem Durchgreifen. Der größte Teil der Schuld lag wohl an den „Damen“, die sich bald auch den neu nach Stralau beorderten Wachmannschaften aufdrängten. Die Schuppolizisten ließen den unmittelbaren Vorgesetzten oft erst in die abgeschlossene Wache hinein, nachdem die Weiber durch einen Hinterausgang entfernt waren. Wenn der Vorgesetzte fort war, ging das ideale Treiben von neuem los. Schließlich rückte einem höheren Polizeioffizier, der mit seiner Familie durch das Treiben ebenfalls schwer belästigt wurde, die Geduld. Er hielt es für seine Pflicht, Meldungen an höherer Stelle zu erstatten. Daraufhin hat der Polizeipräsident beschlossen, die Stralauer Polizeiwache sofort aufzuhoben.

* Wehe, wenn sie losgelassen! Aus Frankfurt am Main wird gemeldet: Ein Mann, der mit einer anderen Frau ein Liebesverhältnis unterhielt, wurde auf Antrag seiner Frau geschieden. Die Gattin stellte außerdem Strafantrag wegen Ehebruchs. Das Verfahren endigte mit der Freisprechung des Angeklagten, worauf umgehend die Rache der Konkurrentin erfolgte. Als die als Bengin vernommene geschiedene Ehefrau den Gerichtssaal verließ, fuhr ihr die Geliebte buchstäblich in die Haare, und es entpann sich zwischen beiden ein sehr heiter Kampf. Mit Handtaschen und Regenschirmen schlugen die beiden Kampfenden solange aufeinander los, bis sie ein Schutzmann aus-einandertrieb. Erst dann war Ruhe.

* Kein „Hinterpommern“ mehr. Ein lange gehegter Plan, die bisherige alte Bezeichnung des Regierungsbezirks Köslin als „Hinterpommern“ umzustellen und den Namen Hinterpommern überhaupt aus dem pommerschen Sprachgebrauch verschwinden zu lassen, hat sich schnell verwirklicht. Der lebte und entscheidende Anstoß dazu wurde auf der Jubiläumstagung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin gegeben; in dem Namen „Ostpommern“ glaubte man die richtige Bezeichnung gefunden zu haben. Im behördlichen und privaten Verkehr wird diese Benennung jetzt durchweg angewendet. Damit wird Ostpommern auch denjenigen Wollstreifen näher gerückt, die von Hinterpommern eine unbestimmte Vorstellung hatten; „weit in Hinterpommern“ war für viele der Begriff von Hinterwäldlern und Unkulim.

* Eine unglaubliche Ereignisgeschichte. Vor einer Zeit brach unter dem Viehbestand eines Landwirtes im Amtsbezirk Haltern in Westfalen eine Krankheit aus, die ein Tier nach dem anderen hinkräfte. Eines Tages kam eine Wahrsagerin aus Gelsenkirchen in das Gehöft und behauptete, die junge Frau des Hauses trage die Schuld an dem Absterben der Tiere; denn sie sei behext. Dies führte zu unerhörten Misshandlungen der jungen Frau durch die Schwiegereltern und sogar durch ihren eigenen Mann. Als die Krankheit immer noch unter dem Viehbestand wütete, erschien die Wahrsagerin nochmals und bestärkte die Besitzer in ihrem Aberglauben. Jetzt verendete ein Schwein, und die Wahrsagerin gab die Parole aus, wenn die junge Frau nicht verschwände, ginge das ganze Gehöft zugrunde. Daraufhin wurde die arme Frau gewaltsam durch die Familienangehörigen in einen dunklen Raum gesperrt und kläglich ernährt. Wenn nicht Angehörige des hemstleidenswerten Opfers die Sache aufgedeckt hätten, würde die Frau elend gestorben sein. Der ärztliche Besund gibt an, daß die Frau kurz vor dem Hungertode gestanden habe. Gegen die Wahrsagerin ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden.

* Aus Furcht vor einer dritten Operation hat sich ein 12-jähriger Schulnabe im Krankenhaus zu Chemnitz in Sachsen mit einem Taschenmesser durch zwei Stiche getötet.



in allen Apotheken und Drogerien die belehrende Broschüre über die Behandlung von blutigen Verletzungen, Brandwunden, Ausschlägen, Katarren der Luftwege usw. mit dem blutstillenden, antiseptischen u. gänzlich ungiftigen

Chinosol.

Drogerie zum goldenen Becher, Georg Süwe, Langstr. 6.

* **Zwei amerikanische Flusschüler sind im Staate Texas in Nordamerika aus einer Höhe von 1500 Fuß abgestürzt.**

* **Eine schwere Grippe-Epidemie, die schon zahlreiche Todesfälle gefordert hat, wütet in Schweden und Norwegen. Auch in Frankreich breitet sich die Epidemie immer weiter aus. In Paris sind die Vorräte an Särgen erschöpft.**

* **Die Straßensammlungen hat der Berliner Polizeipräsident bis zum 31. März 1927 verboten.**

* **Die Pest in der Mongolei breitet sich weiter aus. Bisher sind 140 Todesfälle festgestellt worden. Die New Yorker Universität hat für eigene Rechnung eine Hilfsexpedition nach der Mongolei entsandt.**

* **Drei Fischer ertrunken. Vor Großendorf bei Danzig starb während eines Sturmes unweit des Strandes ein Fischerboot mit vier Fischern. Nur ein Fischer konnte gerettet werden, die übrigen ertranken.**

* **Familientragödie. Am Sonnabend spät abends öffnete in Düsseldorf eine Ehefrau in Abwesenheit ihres Mannes ihren drei Kindern im Alter von drei bis zwölf Jahren die Pulsader und vergiftete sich dann selbst.**

* **Auf der Trabrennbahn Nubleben bei Berlin brach am Sonntag abend auf dem mit grohen Heu- und Kornvorräten gefüllten Boden eines Stallgebäudes ein Feuer aus, durch das der Dachstuhl völlig vernichtet wurde. Der angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Der Brand soll von einem früheren Teilnehmer in einem Anfall von Geistesgestörtheit angelegt worden sein.**

* **Wenn der Mittwoch auf den Sonntag fällt. An der Neujahrssummer des Amtsblattes in Schleswig heißt es in der Bestimmung der Ferkelmärkte, die Märkte seien Mittwochs abzuhalten, Dienstags nur dann, wenn der Mittwoch auf einen Sonn- oder Feiertag fällt.**

* **Der Exschah von Persien als Parfümeriewarenhändler. Der ehemalige Schah von Persien hat sich entschlossen, im vornehmsten Viertel der Stadt Paris einen Parfümeriesalon zu eröffnen. Der Schah wurde, wie erinnerlich, vor etwa Jahresfrist durch eine Militärrevolution gestürzt und Riza Khan, ein Soldat, der von der Witte auf gedient hatte, zu seinem Nachfolger ausgerufen. Der entthronte Schah floh nach Paris, aber alle seine Bemühungen, aus Persien eine Anwange zu erhalten, blieben vergeblich, so daß er sich nach einer Existenzmöglichkeit umsehen mußte.**

* **Ein Rekordegebnis der deutschen Trawl-Heringsfischerei. Das vergangene Jahr bedeutet nach den bisherigen Ermittlungen des Hamburger Zoologischen Staatsinstituts ein wahres Rekordjahr. Es wurde das größte Ergebnis seit Bestehen der Trawl-Heringsfischerei, d. h. der Heringsfischerei mit Grundschleppnetz, erreicht. Gegen 1925 stieg die Ausbente von 51,7 Millionen Pfund in 1893 Reisen auf 81,5 Millionen Pfund in 1874 Reisen. Der Reisedurchschnitt stieg von 37 100 auf 59 300 Pfund. Das Ergebnis ist im Hinblick auf den großen Heringsimport aus dem Auslande als hochfreudlich zu bezeichnen.**

* **Der Deutsche Luftfahrtverband ist am Sonntag in Berlin zu einer außerordentlichen Tagung zusammengetreten, die aus allen Teilen des Reiches sehr stark besucht war und an der auch Vertreter des Reichsverkehrsministeriums teilnahmen.**

* **An einer Kohlenoxydgasvergiftung gestorben sind in dem Dorfe Lausitz bei Liebwerda 1. & zwei Kinder, die abends vor dem Schlaflaufen in ihrer Schlaframmer noch ein Feuer im Ofen angemacht hatten. Ein dritter gab am Morgen noch Lebenszeichen, doch ist sein Zustand hoffnungslos.**

* **Der Schnellzug Berlin-Moskau entgleiste bei der Station Arslan. 25 Kilometer von Moskau entfernt. 16 Personen wurden getötet, 28 verletzt, darunter 19 schwer.**

* **Die Grippe in Berlin ist zu keiner Epidemie angewachsen. Dagegen hat sie in Köln am Rhein erheblich angenommen. Ungefähr 1000 Krankheitssfälle sind gemeldet.**

Wie wird das Wetter am Dienstag?

Flachland: Starke West, vorwiegend trübe, zeitweise Regen, sehr mild.

Mittelgebirge: Stürmischer West, trübe, zeitweise Regen, Tauwetter, sehr mild.

Hochgebirge: Weststurm, Nebelstreichen, zeitweise Regen und Schnee, vorübergehend Tauwetter, mild.

Bon der Störung 2c ist Schlesien in den gestrigen Nachmittagsstunden erreicht worden. Es kam dabei zu verbreiteten Niederschlägen, die auch im Flachland teilweise als Schnee fielen. Heute kommen die Sudetenländer in den Bereich subtropischer Warmluft, so daß bis in die höheren Lagen Tauwetter eingesetzt hat, das auch noch morgen anhalten dürfte. In den nächsten Tagen ist mit unbeständiger und zumeist milderer Witterung zu rechnen.

Letzte Telegramme.

Um die Kabinettbildung.

○ Berlin, 10. Januar. Am Reichstage trat am Montagmittag der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei zu einer Sitzung zusammen, an der auch der von seiner Reise bereits zurückgekehrte Parteiführer Dr. Stresemann teilnahm. Nach Beendigung der Sitzung hatten um 2 Uhr nachmittag die Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Scholz und Dr. Curtius eine Verabredung mit den Führern der deutschnationalen Reichstagsfraktion Grafen von Westarp und von Lindener-Wildau über die Aussichten der Kabinettbildung durch Dr. Curtius.

Reichswehr.

○ Berlin, 10. Januar. Die Meldung der Berliner Morgenblätter, daß auf Verlangen der bayerischen Regierung das Reichswehrtruppenkommando Kassel nach München verlegt werden soll, wird vom Reichswehrministerium dementiert. Im Reichswehrministerium ist von einem solchen Verlangen der bayerischen Regierung nichts bekannt.

Umweltbefreiung

für jeden deutschen Staatsbürger ist eine gediegene Tagespresse.

Zeder, der seine Heimat liebt hat,

Zeder, der körperlich und geistig mitarbeiten will am Wiederaufbau Deutschlands,

Zeder, der in gesundem Optimismus an eine deutsche Zukunft glaubt, muß sich mit den Dingen des ländl. Lebens vertraut machen und sich ein klares Bild der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorgänge machen.

Mit gesunden und starken Kräften stellt sich der

Bote der Riesengenossen

in den Dienst der guten Sache.

Die Grimalgoviz und die schlesischen Bergländer werden der Fürsorge bedacht,

Industrie und Landwirtschaft werden als wichtigste Faktoren im deutschen Wirtschaftsleben weitgehendste Beachtung finden.

Landwirtschaft und Gewerbe

wie alle Fragen des erwerbstätigen Mittelstandes und Beamtenkundschaften werden in steter Fühlungnahme mit ihren führenden Organisationen von erfahrenen Fachleuten behandelt.

Die Landwirtschaft, der Rätsel des Staates, wird stets im Bote einen Verteidiger für ihre berechtigten Wünsche finden.

Allein aufs Augenmaß

Brillen (Rechts- und Steuerberater — Landvolk — Sportbund — Das Blatt der Frau — Berufsbüro — aus der Botenmappe) machen den Boten

Umweltbefreiung

Wer an Hämorrhoiden leidet, tut gut, sich an die Humidon-Gesellschaft, Berlin W. 8, Block 115, zu wenden. Diese Gesellschaft verschenkt gratis und franco jedem eine Probe ihrer ausgewählten und bewährten „Humidon-Salbe“ nebst medizinischer Aufklärungsschrift über Hämorrhoiden-Kranken.

Börse und Handel.

Montag-Börse.

Berlin, 10. Januar. Nach den Kurssteigerungen der letzten Tage der Vorwoche ist heute mangels weiterer Anregungen und auch im Hinblick auf die innerpolitische Lage Realisationsneigung bemerkbar geworden. Gleichzeitig hielten sich die Umsätze in recht engen Grenzen.

Auf den bevorzugten Märkten traten Kursabschläge von 1 bis 2 und vereinzelt auch 3 Prozent, für Farbenindustrie 5, Alebed-Montan 6 und Julius Berger 10 Prozent ein.

Auch Schiffsaktien stellten sich durchweg etwas niedriger. Von Bankaktien gaben bei geringen Umsätzen Berliner Handelsanteile 4 Prozent, Mitteldeutsche Kreditbank 6 Prozent nach, wogegen Kommerzbank 3 Prozent höher einsetzen.

Für einzelne Spezialpapiere und zwar namentlich Maschinen- und Metallwerke, erhielt sich aber Kauflust bei Kursbesserungen von 2 bis 3 Prozent. Thörls-Oelsabriten gewannen 6 Prozent und Norddeutsche Wolle rund 11 Prozent.

Die Kurse unterlagen dann im Verlaufe verschiedenartigen Schwankungen, doch setzte sich schließlich auf die Erwartung einer baldigen Diktat-Ermäßigung der Reichsbank wieder eine Befestigung durch, die aber mehr einzelnen Spezial-Papieren, wie z. B. Kommerzbank, Vereinigte Glanzstoff und Deutsche Reichsbahn-Borzmüller-Aktien, bei Kurssteigerungen von 2 bis 9 Prozent zugute kam.

Überhaupt zeigte sich etwas gestiegerte Kauflust für Papiere mit Anlage-Charakter. Aus dem gleichen Grunde waren am Rentenmarkt Borkriegs- und werbverbindliche Anleihen bei anziehenden Kursen stärker begehrt. Auslandsrenten waren nicht ganz einheitlich, Türken etwas schwächer, die anderen aber gut gehalten.

Am Geldmarkt machte die Erleichterung Kortschritte, sodass die Umsätze von 4 bis 5 Prozent für Tagesgeld und 6 bis 7 Prozent für Monatsgeld vereinzelt auch etwas niedriger lauteten.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 8. Januar. 1 Dollar Geld 4,207, Brief 4,217, 1 englisches Pfund Geld 20,417, Brief 20,489, 100 holländische Gulden Geld 168,39, Brief 188,81, 100 tschechische Kronen Geld 12,455, Brief 12,495, 100 deutsch-österreichische Schilling Geld 59,31, Brief 59,46, 100 schwedische Kronen Geld 112,41, Brief 112,69, 100 Belga (= 500 Franken) Geld 58,52, Brief 58,56, 100 schweizer Franken Geld 81,18, Brief 81,38, 100 französische Franken Geld 16,65, Brief 16,69.

Goldanleihe, 1935er, grobe 98,60, kleine 100,00.

Ostdevisen. Auszahlung Warschau und Kaitowitz 46,48—46,72, grobe polnische Noten 46,285—46,765, Lit. 41,19—41,61.

Amelicher Löwenberger Marktbericht.

Löwenberg, 10. Januar. Weizen (75 Kilo) 27,50, Roggen 24, Braugetreide 23,50, Mittelgerste 21, Hafer 16,40, Kartoffeln 7, Hefu 5—6, Langstroh 4, Krummstroh 2, Drahtpreßstroh 2,40 Mark (Alles für 100 Kilo). Butter (1 Kilo) 3,90 Mark.

Breslauer Produktenbericht vom Montag.

Breslau, 10. Januar. Die Woche begann in ruhiger Stimmung, da trotz mäßiger Zufuhren die Käufers in größter Zurückhaltung verharrierten. Von Brotgetreide war Weizen mehr angeboten, Roggen dagegen weiter knapp. Die Weizenpreise blieben unverändert. Roggen etwas mehr gefragt. Gute Braugerste schwach, Mittelgerste reichlicher angeboten. Mittelgerste geschäftlos. Hafer stell und unverändert. Mehl fest; Roggengemehl höher. Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Senfjässen bei ausreichendem Angebot ruhig.

Mayp wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Hanfjässen ruhig.

Getreide (100 Kilo): bis auf Weizen unverändert. Roggen 71 Rg. 25, 68 Rg. 24,40. Tendenz: Roggen gefragt.

Mühlenprodukte (100 Kilo): Roggengemehl 36,50. Tendenz: Roggengemehl gefragt.

Kartoffeln (50 Kilo): unverändert. Tendenz: ruhig.

Oelfasaien (100 Kilo): unverändert. Tendenz: geschäftlos.

Berlin, 8. Januar. Amtliche Notierungen: Weizen, märktischer 264 bis 267, März 288, Mai 279,5—279, Juli 280,5 u. B., behauptet. Rogg. n., märktischer 235—240, März 253—253,5, Mai 262,5—258, Juli 207, fein, Sommergerste 217—245, Winter- und Futtergerste 192—205, ruhig. Hafer, märktischer 178—188, ruhig. Mais 186—188, ruhig.

Weizenmehl 34,5—37,5, behauptet. Roggengemehl 33,25—35, fest. Weizenkleie 13,25, fein. Roggenkleie 12,5—12,6, fein. Viktoriaterbsen 51—61, kleine Spelzterbsen 31—33, Futtererbsen 21—24, Peluschen 20—22, Ackerbohnen 21—22, Böden 22—24, blaue Lupinen 13,5—14,5, gelbe Lupinen 14,5—15, Seradella, neue, 23—25, Rapssuchen 16,4—16,5, Leinkuchen 20,8—21,2, Trockenschnitzel 10—10,2, Sojaschrot 19,1—19,8, Kartoffelflocken 28,2—28,6.

Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die presserechtliche Verantwortung.

Chausseebau Hain - Spindlerpäf und Seilschwebebahn.

Zu dem schon so viel kritisierten Projekt möchten auch wir für die im Westen gelegenen Ortschaften einmal Stellung nehmen. Die Weiterführung der elektrischen Bahn bis zu den Massen und von da der Bau der Seilschwebebahn bis zur Spindlerhütte können auch wir als Verkehrserweiterung des Riesengebirges nur begrüßen. Außerdem soll aber zu gleicher Zeit die Spindlerpächterhütte nach Hain gebaut werden. So dringend und notwendig gerade der Bau einer Chaussee vom Hochgeirte ins Tal ist, so ist es doch nicht verständlich, warum alle Verkehrswege gerade in Hain zentralisiert werden sollen.

Für die Allgemeinheit viel günstiger und billiger wäre der Bau der Spindlerpäfstraße über die "Rote Löhne", wo als Holzabfuhrweg der sogenannte obere Hüttenlochweg bis zum Peterbaudenwege bereits ausgebaut ist. Der Weiterbau bis zum Turmsteine, von dem dann wieder ein Holzabfuhrweg bis zum Leiterwege ausgebaut ist, dürfte keine großen Schwierigkeiten machen. Vom Turmstein aus wären dann bequeme Anschlüsse nach Agnetendorf, Riesewald, Petersdorf und Schreiberhau zu erreichen, so dass ein Verkehrsknotenpunkt für die Mitte und den Westen des Riesengebirges geschaffen wäre. Der Bau dieser Straße würde den allgemeinen Verkehrswünschen aller Gebirgsbewohner entsprechen und ein Gebiet erschließen, das bis jetzt vom Verkehr noch unberührt ist.

R. G. B., Ortsgruppe Riesewald.

Hauptchristlicher Paul Werth, Verantwortlich: für den politischen Teil, das ist bis zur Rubrik "Aus Stadt u. Provinz"; Paul Werth, für den übrigen redaktionellen Teil Max Spang, für den Anzeigen- und Verkauf Paul Horak. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Vöte aus dem Riesengebirge. Gänstlich in Hirschberg i. Schles.

Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft

Bilanz per 30. September 1926.

Aktiva.	RM
Grundstücke und Gebäude	12 517 100
Maschinen und Eismaschinen	1 204 300
Kraftfahrzeuge, Pferde, Wagen und Geschirre	656 700
Lagerfässer und Tanks, Transportfässer	891 700
Flaschenblerutensilien	385 000
Eisenbahnwagen, elektr. Licht- und Kraftanlagen, Brunnenanlagen, Restaurations- und Ausschank-Inventar, Utensilien, firmen- und Warenzeichen	6
Kautionen	630 97
Effekten	880 826
Beteiligungen	3 471 962
Kasse und Bankguthaben	1 033 276
Wechsel	41 698
Außenstände	7 518 371
Aktiv-Aufwertungs-Konto	76 502
Warenbestände	3 000 049
Interims-Konto	82 118
Auale	RM 392 894,80
	31 760 242,45

Passiva.	RM
Stammaktien-Kapital	12 000 000
Vorzugsaktien-Kapital	100 000
Reservefonds	1 210 000
Rücklage	1 800 000
Hypotheken	675 154,05
5% Obligationsanleihe vom Jahre 1921 und vom Jahre 1922	152 511,51
Obligations-Konto Hirschberg und Sangerhausen	5 924,87
Obligations-Auslosungs- und Obligationszinsenauszahlungs-Konten	4 734
Dividende	149 538
Wohlfahrtsfonds	100 000
Ignatz Nacher-fonds	3 330 737
Guthaben der Kundenschaft	35
Kautionen	78 262
Biersteuer	476 309
Eigene Akzente	139 626
Sonstige Verbindlichkeiten	8 017 893
Passiv-Aufwertungs-Konto	183 617
Interims-Konto	1 536 859
Auale	RM 392 894,80
	31 760 242,45

Berlin, den 8. Januar 1927.

Der Vorstand.
Nacher.

Der Sportbote

Wöchentliche Beilage des Boten aus dem Riesengebirge

Nr. 2

Hirschberg in Schlesien

1927

Lebensrettung.

Die Krone der Schwimmkunst liegt im Rettungsschwimmen, das heißt, in der Fähigkeit des Schwimmers, einem im Wasser mit dem Tode ringenden Mitmenschen Hilfe bringen zu können. Daher sollte es für jeden Schwimmer eine Selbstverständlichkeit sein, das Rettungsschwimmen zu beherrschen. Um auch äußerlich als Helfer in Wassersnot gekennzeichnet zu sein, mühte jeder Schwimmer das Abzeichen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG) durch Ablegung wenigstens der Prüfung über dessen Grundschein sich erwerben. Fördernd ist hierbei die Deutsche Turnerschaft, die nicht nur planmäßig mit dem Turnen das Schwimmen — gewissermaßen als Ausgleichsbübung — betreibt, sondern auch schon im Trockenschwimmunterricht die Lebensrettungsgriffe und die Wiederbelebung lehrt. Auch der Deutsche Schwimmverband könnte hier helfend eingreifen, wenn er es zur Pflicht mache, daß jeder Wettkämpfer eine Prüfung der DLRG abgelegt haben müßt und dies auch durch Anbringung des Abzeichens an der Badebekleidung bestünde.

Je mehr Menschen das Schwimmen und vor allen Dingen das Rettungsschwimmen beherrschen, um so geringer wird die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken werden. Reich ist die Ernte, die der Tod alljährlich im Wasser hält. In den heißen Sommermonaten locken die frischen Glüten Tausende an, um in ihnen Erholung und Erfrischung zu suchen. Ungeachtet der drohenden Gefahr, vertraut auch der Unerfahrene dem so harmlos und friedlich erscheinenden Element sich an, doch der Wagemut rächt sich gar bald. Mit dem Wasser nicht vertraut, verliert er schnell seine Sicherheit; noch ein kurzes, verzweifeltes Ringen, und der Tod hat ein Opfer mehr. Tausende, meist jugendliche, in der Blüte des Lebens stehende Menschen rastet so alljährlich der nasse Tod dahin. Das Beschämende aber hierbei ist, daß dies meist nicht umgesehen an einer einsamen, stillen Stelle erfolgt, wo ein Hilferuf keines Menschen Ohr erreicht, sondern das traurige Verhängnis vollzieht sich vor einer Menschenmenge, die das kommende Unglück sieht, auch den Notschrei des mit dem Tode Ringenden hört. Viele möchten gern helfen, aber in der großen Schar ist nicht einer, der imstande wäre, das Unheil zu wenden. So, selbst Schwimmer müssen tatenlos zusehen, weil ihnen die Übung im Rettungsschwimmen fehlt und sie deshalb nicht wagen, dem bedrohten Menschen zu Hilfe zu kommen.

Die Deutsche Turnerschaft hat sich nun den Gedanken der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft zu eigen gemacht, und erst bei der letzten Kreisübungsstunde in Breslau wurde der Lebensrettung große Beachtung geschenkt; auch bei dem Kreislehrgang vom 13. bis zum 18. Juni ds. J. in Schmiedeberg i. R., wo alle Gaue Schlesiens vertreten sein werden, wird die Lebensrettung besonders geübt und ein entsprechender Film gezeigt.

Reichsregierung und Sportspflege.

Zur Förderung des Turn- und Sportwesens ist im Haushalt des Reichsministeriums des Innern wie im Vorjahr eine Million Mark eingesetzt. Dieser Betrag dient zur Unterstützung der großen, das gesamte Turn-, Sport- und Wandertreffen umfassenden Reichsverbände, ferner zur Unterstützung vorbildlicher Einrichtungen, deren Förderung im allgemeinen Reichsinteresse liegt. Aus dem Betrag werden weiter die Kosten entnommen zur Gewährung von Beihilfen für große deutsche internationale Kampfspiele. Im Haushalt des Reichsministeriums des Innern sind weiterhin eingesetzt: Für den Erweiterungsbau des Deutschen Stadions, insbesondere für die Errichtung eines Turnhallegebäudes auf dem deutschen Sportsforum 500 000 M. Durch das geplante Gebäude soll zugleich dem Bedürfnis der deutschen Turnerschaft nach Errichtung einer zentralen Turnlehrerschule entsprochen werden. Endlich finden sich im Haushalt des Reichsministeriums des Innern noch ein Kostenansatz von 150 000 Mark zur Vorbereitung und Durchführung der internationalen olympischen Spiele in Amsterdam im Jahre 1928. In der Begründung zu diesem Posten wird gesagt, daß die Beteiligung Deutschlands an den olympischen Spielen in Amsterdam für die internationale Geltung des deutschen Turn- und Sportwesens von großer Bedeutung ist. Für die Durchführung der Vorbereitung dieser bedeutsamen Veranstaltung ist ein Gesamtbetrag von 450 000 Mark erforderlich, von dem jetzt erstmals die genannte Summe von 150 000 Mark in Ansatz gebracht worden ist.

Der Sonntagssport im Riesengebirge.

Schlesische Rodelmeisterschaft in Schreiberhau.

Am Sonntag herrschte in Schreiberhau gutes Sportwetter. Die Schlesische Rodelmeisterschaft wurde auf der Rodelsali-Bobbahn ausgetragen. Die Bahn war in vorzüglicher Verfassung. Durch die Trainingsfahrt am Frühvormittag war sie auch in den Geraden härter geworden und gewährleistete ein gutes und schnelles Fahren. Unter der Oberleitung von Max Stanisla, dem Vorstehenden des Bezirks Schlesien im D. R. B. und Vorstehenden des Wintersportvereins Schreiberhau widelte sich das Rennen in bester Ordnung ohne Hemmungen ab. Dem Sieger stellten sich zwei Dameneisbäder, zweieinhalbzig herren-eisbäder und zehn Doppelsitzer. Die Auslese der Rodelsportler Schlesiens gab sich hier ein Treffen. Am Vormittag fand die erste Fahrt statt, am Nachmittag die zweite. Ein anfangs leichtes, später aber stärker einsetzendes Schneetreiben vermochte nicht die Leistungen der zweiten Fahrt zu beeinträchtigen. Fast durchweg wurden bessere Zeiten als am Vormittag erzielt. Doch gab es einige Enttäuschungen. Der Doppelsitzer Scherft-Schweriner-Flinsberg, der die Bestzeit des Vormittags fuhr, stürzte bei der zweiten Fahrt. Trotz sofortigen Weiterfahrens vermochte er nicht mehr die verlorene Zeit aufzuholen und geriet ins Hintertreffen.

Für die kürzesten Reiten der Fahrt auf der 1732 Meter langen Bahn wurden die Preise wie folgt verteilt: 1. Damen: 1. und damit Bezirksmeister Frau Meta Hagemann-Brüdenberg mit einer Gesamtzeit von 5 Min. 46,4 Sek. 2. Herren: 1. und damit Bezirksmeister Richard Feist-Flinsberg mit 5 Min. 1,3 Sek. 2. Robert Liebich-Schreiberhau mit 5 Min. 7,1 Sek. Der 3. Preis wurde im toten Rennen zuverlaßt W. Händler-Brüdenberg Rodelclub Krummhübel, Walter Häring-Quersießen und Walter Feist-Flinsberg, die je 5 Min. 11,2 Sek. Gesamtzeit gefahren waren. Anerkennungen wurden erteilt an: Richard Simm-Dessendorf mit 5 Min. 14,3 Sek., Paul Schiller-Brüdenberg mit 5 Min. 15 Sek. und Otto Wohl-Schreiberhau mit 5 Min. 16,3 Sek.

e. Doppelsitzer: 1. und damit Bezirksmeister Gebrüder Feist-Flinsberg mit 4 Min. 51,2 Sek. 2. Gebrüder Wenzel-Krummhübel mit 5 Min. 0,2 Sek. 3. Varusla-Dessendorf und Künzler-Tiefenbach mit 5 Min. 3,1 Sek.

Die Träger der ersten Preise erhielten den Titel Bezirksrodelmeister von Schlesien auf Kunsthahn.

* Im östlichen Riesengebirge waren keine wesentlichen Sportveranstaltungen. Krummhübel und Brüdenberg beteiligten sich stark in Schreiberhau. In Schmiedeberg fand der sogenannte Ostlauf des Schlesischen Skilandes-Gau Niederschlesien statt. Bei gutem Schnee konnte das Programm slalom abgewickelt werden; es wurde guter Sport gezeigt. Gegen 100 Teilnehmer starteten; eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden. In der Strecke über 8 Kilometer wurden Sieger: Klasse A I (Jungmänner von 16 bis 18 Jahren) 1. Erich Kahl-Steinseiffen mit 11,29 Min. 2. Walter Adler-Landeshut mit 11,39 Min. 3. Walter Häuser-Landeshut mit 11,41 Min. 4. Wilhelm Hübner-Schmiedeberg mit 12,16 Min. 5. Willi Schwarz-Steinseiffen mit 13,09 Min. — Klasse A II (Jungmädchen von 16 bis 18 Jahren) Gerda Molssohn-Landeshut mit 18,10 Min. Klasse B (Jungmänner von 18 bis 20 Jahren) 1. Alfred Stephan-Schmiedeberg mit 11,38 Min. 2. Paul Helsmann-Schmiedeberg mit 11,58 Min. 3. Gerhard Kunze-Schmiedeberg mit 14,04 Min. Klasse C (Damen von 18 bis 24 Jahren) 1. Frau Gröbner-Schmiedeberg mit 14,50 Min. Klasse D (Damen über 24 Jahre) Frau Dr. Petri-Schmiedeberg mit 19,40 Min. Auf der Strecke über 15 Kilometer wurden Sieger: Klasse E (Herren von 20 bis 32 Jahren) 1. Alfred Bieberstein-Landeshut mit 38,05 Min. 2. Alfred Kahl-Steinseiffen mit 38,45 Min. 3. Ewald Algner-Steinseiffen mit 39,21 Min. 4. Hans Schubert-Hirschberg mit 40,12 Min. 5. Oskar Winkler-Schmiedeberg mit 40,22 Min. 6. Karl Liebich-Steinseiffen mit 40,31 Min. Klasse F (Herren von 32 bis 40 Jahren) 1. Georg Kriebel-Schmiedeberg mit 43,45 Min. 2. Peter Kones-Liebau mit 48,07 Min. 3. Richard Fränkel-Landeshut mit 50,26 Min. Klasse G (Herren von 40 bis 50 Jahren) 1. Hermann Haase-Krummhübel mit 43,20 Min. 2. Gustav Ullmann-Landeshut mit 49,33 Min. 3. Richard Hoffmann-Landeshut mit 53,30 Min. — Sonderklasse Senioren: 1. Karl Hennig-Schmiedeberg mit 40 Min. 2. August Groß-Jau-Forschau bei Schmiedeberg mit 40,33 Min.

Anschließend an den Langlauf fand ein Sprunglauf auf einer behelfsmäßigen Schanze statt. Sieger wurden: Jugend von 16 bis 20 Jahren 1. Franke-Schreiberhau, 2. Eberle-Schmedeberg; Klasse E (20 bis 32 Jahre) 1. Agner-Steinleissen, 2. Escherich-Görlitz A. T. V., 3. Schubert-Hirschberg.

— [Ringkämpfe im Konzerthaus Hirschberg.] Am Sonnabend konnte im ersten Treffen der Franzose Favre nach 21 Minuten den Esten Reuter zur Strecke bringen. Im zweiten Kampf lieferten sich Schachschneider-Berlin und Opitz-Naumburg ein Treffen, das in jeder Beziehung ein sportlicher Genuss war. Kraftvoll und schnell wurden Angriffe und Paraden durchgeführt. In der 25. Minute hatte der Berliner Glück und siegte durch einen Kopfaug. Angelescu-Rumänien rang in seinem Kampf mit Kyrilloff-Russland wenig fair und musste eine Verwarnung hinnehmen; er siegte jedoch nach 9 Minuten durch Schleudergriff. — Am Sonntag konnte der Franzose Favre die Reihe seiner Erfolge fortführen. Er warf den Amerikaner Tom Barré bereits nach 16 Minuten durch Hüftzug. Die beiden Deutschen Opitz und Pogrzeba lieferten sich einen hartnäckigen Kampf, welcher 25 Minuten ohne Resultat blieb. Der sympathische Schweizer Grüneisen konnte zum Schluss noch einen schönen Erfolg über den Eständer Reuter buchen, welcher nach 20 Minuten einem verfehlten Hüftzug zum Opfer fiel. Das Podest war an beiden Tagen mit den gezeigten Leistungen sehr zufrieden und kargte nicht mit Beifall. Besonders Gelüste ist der Liebling. Am Montag ist Großkampftag. Es ringen: Tom Barré-Amerika, gegen Angelescu-Rumänien, Schachschneider-Berlin gegen Pogrzeba-Oberschlesien, Reuter-Estland gegen Kyrilloff-Russland und im Entscheidungskampf: Grüneisen-Schweiz gegen Favre-Frankreich.

— [Die Meisterschaften im Boxen innerhalb des Gau Niederschlesien und Mittelschlesien im Südostdeutschen Amateur-Boxverband werden am 16. Januar d. J. im Hirschberger Kunst- und Vereinshaus ausgetragen. Der Sport- und Turnclub 1919 in Hirschberg hat die Durchführung übernommen. Schon bei der vorjähr. Austragung der Meisterschaften in Biegitz zeigte sich an der Zahl der sich beteiligenden Vereine, daß die Erkenntnis vom Werte des Boxsports in Niederschlesien ganz erhebliche Fortschritte gemacht hatte. Man darf diesmal noch mit technisch besseren und schärferen Kämpfen rechnen als das letzte Mal. Nur die erstklassigen Boxer Niederschlesiens werden an diesem Tage den Hirschberger Ring besteigen und nur die aus den Vorläufen ermittelten Besten unter ihnen wieder werden die Handschuhe zum Endkampf um die Meisterschaft anziehen. Die Vorläufe beginnen bereits am Vormittag des Sonntags, damit den Siegern aus diesen Kämpfen Gelegenheit gegeben ist, sich für den am Abend stattfindenden Endkampf genügend zu erholen.

— [Das Bobrennen um die Silberbecher des Niederschlesischen Landgemeindetages in Schreiberhau am Sonnabend nachmittag war ein festliches Ereignis nicht nur für die Teilnehmer am 4. Schlesischen Landgemeindetag, sondern für alle Sportbegeisterten, gegen 1000 Zuschauer waren zu zählen. Sieben Bobs starteten. Die 1732 Meter lange Bahn war tadellos in Ordnung, der Schnee sehr gut, die Kurven lagen in festem Eis. Ohne den geringsten Unfall verließ das Rennen. Es wurden beachtliche Geschwindigkeiten erzielt. Den ersten Preis und damit die Silberbecher des Niederschlesischen Landgemeindetages errang die "Freudachs A.G." Petersdorf mit Wagenmecht-God mit der Zeit von 1 Minute, 56,6 Sekunden. Den zweiten Preis erhielt "Mäuse"-Schreiberhau mit C. Stanislaw und Rauwach. Die Zeit betrug 1 Minute 57,2 Sekunden. Die Leistung dieser Mannschaft verdient besondere Beachtung, weil die Belebung durch zwei ungeübte Erfahrmänner ergänzt worden war. Der dritte Preis fiel "Sturm"-Schreiberhau zu mit der Mannschaft Erner-Pabla. Die Zeit betrug 2 Minuten 2,1 Sekunden. — Am Abend fand im Hotel "Bäckersfall" die Preisverteilung statt.

— [Hörnerschlittenwettfahrt vom Auerkamm.] Die Wintersportvereinigung 1906 in Bad Auerkamm veranstaltete am Donnerstag eine Hörnerschlittenwettfahrt vom Auerkamm bei schönstem Wetter und sehr guter Bahn. Die Bahn hatte eine Länge von 3 Kilometer. Es beteiligten sich im ganzen sieben Schlitten. Start war die Auerkammstraße. Ziel der "Deutsche Kaiser". Als erster ging durchs Ziel: Walter Heist mit 7,12 Minuten. Zweiter wurde Heinrich Hirt-Auerkamm mit 7,34 Min. Mit Handschlitten wurde erster Paul Brodt mit 7,58 Min. Die Preisverteilung fand im Hochstein statt. Als Preise wurden neben schriftlicher Anerkennung auch Diplome verteilt. Bei den Fahrten wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 7,12 bis 9,08 Min. erzielt. An die Fahrt schloß sich ein gemütliches Beisammensein.

— [Der Männerturnverein Ullersdorf-Krobsdorf] hielt am vergangenen Sonnabend in der "Saitquetsche"-Krobsdorf seine Jahres-Generalversammlung ab. Der Jahresbericht und der Kassenbericht wurden vorgetragen. Die Kasse schließt mit einem Überschuss von 100 Mark ab. Die Mit-

gliederbeiträge wurden auf 4 Mark und für Jugendliche auf 1,20 Mark jährlich herabgesetzt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als Beisitzer wurde Turnbruder P. Scholz neu gewählt. Beschlossen wurde, neue Statuten aufzustellen und den Verein gerichtlich einzutragen zu lassen. Am 16. d. M. findet ein Vereinabend in der "Saitquetsche" statt.

— [Der Boxklub "Athen"-Görlitz] hatte mit seinem neunten Kampftag einen Doppelerfolg. Den Hauptkampf des Abends bestritten der deutsche Leichtgewichtsmeister Boltmar-Berlin (121 Pfund) und der niederschlesische Gaumeister Schulze-Athen-Görlitz (122 Pfund). Stand der Sieg des deutschen Meisters auch von vornherein außer Zweifel, so leistete doch der Görlitzer ganz unerwarteten Widerstand. Seine gute Deckung und seine Härte im Nebmen bewahrte ihn nicht nur vor einer t. o. Niederlage, sondern seine Angriffsstil brachte sogar zeitweise Boltmar in Bedrängnis. Sieger nach Punkten: Boltmar-Berlin.

— [Skispringen in Bad Reinerz.] Unter Beteiligung von 19 Springer fanden am Sonntag im Bad Reinerzer Skispringen statt. Den besten Sprung erzielte der thüringische Meister Rechnagel-Oberschönau mit 38 Metern in hervorragender Haltung. Seine Leistung fand bei den zahlreichen Zuschauern gebührende Anerkennung. Am allgemeinen litten die Leistungen der übrigen Bewerber unter den nicht guten Schneeverhältnissen, so daß das Kampfgericht keine weiteren Wertungen vornahm.

— [Wettschwimmen in Breslau.] Im Stadtbad hielt der Kreis Schlesien des Deutschen Schwimmverbandes am Sonntag eine Meisterschaft über seine Mitglieder ab. Leider waren einige der Besten infolge Krankheit nicht am Start erschienen. Den Löwenanteil der Preise holten sich die Mitglieder des N.S.V.-Breslau. Recht erfolgreich schafft auch der Gleiwitzer S.V. 1900 mit drei Siegen ab. Im 100-Meter-Freistilschwimmen der ersten Senioren schwamm Schubert (Borussia-Silesia) die gute Zeit von 1:04,7. Die Große Freistilstafel (10 mal 40 Meter) sah den N.S.V.-Breslau in 4:00 mit nur einem halben Meter vor dem N.S.V.-Breslau erfolgreich.

Deutschland

Die Deutsche Sportbehörde

hielt am Sonnabend und Sonntag in Berlin eine Sitzung ihres Vorstandes ab, an der auch die Vorsitzenden der Landesverbände und der Ausschüsse teilnahmen. Bezuglich der Olympia-Vorbereitung unterbreitete der Reichssportlehrer Waiber einen Plan der Vorbereitungsarbeiten 1927, der mehrere zum Teil bereits zeitlich festgelegte Lehrkurse für Sportlehrer, Werfer und Stoßer, Mittelstreckler, Sprinter, später noch für Springer und Hürdenläufer, Langstreckenläufer, Frauenhandballspieler vorsieht. Die Jugendarbeit innerhalb der Deutschen Sportbehörde wird nach einem Referat des Jugendwirts, Professor Steffen, eine Umnäzung erfahren. Über den Baltischen Rätsen- und Wintersportverband und den Süddeutschen Verband für Leichtathletik mit Ausnahme der süddeutschen Unterverbände, die ihre Verpflichtungen der Deutschen Sportbehörde gegenüber erfüllt haben, wird mit sofortiger Wirkung die Sperrreise solange verhängt, bis die Verbände ihre Kopfteuerschulden aus den Jahren 1925/26 wenigstens bis zu einer bestimmten Grenze beglichen haben. Der S.C.-Charlottenburg erhielt einen strengen Verweis wegen der Abkommen ähnlich des Pölzer-Wide-Nürmi-Festes mit den beteiligten Vereinen. König-Breslau und Treuenbretschleben-Breslau erhielten einen strengen Verweis mit Androhung der Disqualifikation, weil König einen zu Lasten der veranstaltenden Vereins gehenden Aufenthalt in Paris über Gebühr ausgedehnt hatte. Dieckmann-Hannover wurde wegen Nichterfüllung einer Startverpflichtung für drei Monate disqualifiziert.

— [Im süddeutschen Fußball] gelang es dem deutschen Meister, der Spielvereinigung Fürth, mit 7:2 über Schwaben-Augsburg erfolgreich zu bleiben. Weiter erlitt im Bezirk Bayern der A. S. V.-Nürnberg durch den V. F. R. Fürth eine 2:3-Niederlage. Am Mainbezirk spielten Rieders-Offenbach gegen Eintracht-Frankfurt 0:2 und F. C. V.-Frankfurt-Union Niederrad 6:1. Die Entscheidung über die Meisterschaft von Württemberg-Baden ist durch den 2:1-Sieg des V. F. B.-Stuttgart über Karlsruher F. B. aufgrund des V. F. B.-Stuttgart gefallen. Karlsruher F. B. ist Tabellenzweiter.

— [Der Gau Berlin des VDN] brachte am Sonnabend abend in der Kaiserdamm-Arena bei ausgezeichnetem Beleuchtung stark besetzte Amateurrennen zum Ausklang. Das von 13 Paaren bestrittene 100-Kilometer-Mannschaftsrennen wurde eine überlegene Beute von Schäfer-Kroschel, die 30 Punkte erzielten und die Fahrt in 2:27:20,1 vor Giele-Stöpfl (12 P.), Beinert-Kantorowicz (12 P.) und Feder-Horn (10 P.) beendeten. Die übrigen Paare, darunter auch die Breslauer Nickel-Stegel, wurden überrundet.

Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	7.	8.	7.	8.	7.	8.	7.	8.	7.	8.	
Elektr. Hochbahn .	92,00	95,00	Felten & Guill. . .	160,50	159,25	Hohenlohewerke P	26,00	26,25	Varziner Papier . .	121,00	121,50
Hamburg. Hochbahn	94,00	94,75	Gelsenk. Bergw. . .	179,50	180,00	Laurahütte . . .	82,75	84,00	Ver. Dt. Nickelwerke	173,50	171,00
Bank-Aktien.			Ges. f. el. Untern. . .	189,75	194,00	C. Lorenz . . .	125,25	129,75	Ver. Glanzst. Elberfeld	380,00	381,00
Barmer Bankverein	183,00	184,00	Hamburg. Elkt.-Wk.	162,75	163,88	J. D. Riedel . . .	116,50	119,25	Ver. Smyrna - Tepp.	99,50	100,00
Berl. Handels-Ges.	279,00	273,75	Harpener Bergb. . .	188,63	189,00	Sarotti . . .	181,63	183,00	E. Wunderlich & Co.	181,50	182,50
Comm. u. Privath. .	223,00	222,75	Harkort Bergwerk	55,00	55,00	Schles. Bergbau . . .	140,50	141,88	Zeitzer Maschinen	169,75	174,00
Darmst. u. Nationalb.	269,00	269,13	Hoesch, Eis. u. Stahl	176,50	176,00	do. Textilwerke . .	73,00	71,00	Zellstoff Walch. V.LaB	101,00	101,00
Deutsche Bank . . .	192,50	193,00	Ilse Bergbau . . .	265,50	266,00	Schubert & Salzer	245,00	246,75	Vers.-Aktien.		
Discont.-Komm. . .	185,00	185,75	Ilse Genüßschein . .	159,00	159,00	Söhhr. & Co., Kamg.	155,75	155,63	Allianz	224,00	230,00
Dresdner Bank . . .	182,25	183,25	Kaliwerk Aschersl.	160,00	160,50	Stolberger Zink . . .	180,50	185,00	Nordstern Allg.-Vers.	69,00	70,00
Mitteld. Kredit-Bk.	192,00	188,13	Klöckner-Werke . . .	155,00	157,00	Tel. J. Berliner . . .	96,00	105,00	Schles. Feuer-Vers.	76,00	75,00
Preußische Bodenkr.	160,25	159,50	Köhln-Neuess. Bgw.	181,50	182,00	Vogel Tel.-Dräht . .	109,25	111,00	Viktoria Allg. Vers.	2000,0	2000,0
Schles. Boden-Kred.	161,00	160,00	Köln-Rottweil . . .	—	—	Braunkohl. u. Brik.	179,00	180,00	Festverz. Werte.		
Reichsbank	175,00	175,00	Linke-Hofmann-L.	88,75	92,00	Caroline Braunkohle	229,00	232,00	4% Elis. Wb. Gold . .	7,55	7,50
Schiffahrts-Akt.			Ludw. Löwe . . .	266,50	271,00	Chem. Ind. Gelsenk.	112,00	114,50	4% Kronpr.-Rudolfs.	11,20	11,00
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mannesmannröhrl.	207,00	208,75	do. Wk. Brockhues	90,00	90,00	4% do. Salzkagutb.	7,35	7,40
Hamburg.-Amer.-Pak.	174,50	173,50	Mansfeld. Bergb.	145,38	148,00	Deutsch. Tel. u. Kabel	120,25	124,00	Schles. Boden-Kreditb. S. 1-5	12,30	12,45
do. Südam. D.	90,00	188,50	Oberschl. Eis. Bed.	124,00	124,50	Deutsche Wolle . . .	58,50	59,88	5% Bosn. Eisenb. 1914	42,00	41,50
Hansa, Dampfsch.	200,50	200,25	do. Kokswerk . . .	146,00	146,50	Donnersmarckhütte . .	140,00	143,75	4, 8 1/2 % Schles. Rentenhr.	19,40	—
Kosmos, Dampfsch.	173,00	173,00	Orenstein & Koppel	138,13	138,50	Eintracht Braunk. . .	183,00	182,25	4% Landw. Gold-Plautz	100,70	100,63
Norddeutsch. Lloyd	167,25	168,38	Ostwerke	247,00	247,00	Elektr. Werke Schles.	162,00	167,00	4% Pro. Schles. Idw. do. 10	100,70	100,75
Brauereien.			Phönix Bergbau . .	135,13	135,00	Erdmannsd. Spinn. . .	103,00	103,00	4% Schles. Idw. do. 10	101,60	101,75
Engelhardt-Brauerei	75,75	176,00	Rhein. Braunk. . .	250,75	250,25	Fraustädter Zucker . . .	168,50	170,00	5% Schles. Idw. Kred. Gold-Pl. Em. 3	—	—
Reichelbräu	167,00	267,50	do. Stahlwerke . . .	199,00	195,00	Fröbelner Zucker . . .	108,00	110,00	do. do. do. do. Em. 5	—G	103,00
Schulth. Falzenhof.	298,50	295,00	A. Riebeck Montan.	181,25	182,50	Gruschwitz Textil . . .	90,00	91,75	do. do. do. do. Em. 2	90,00	91,00
Industr.-Werte.			Rombach. Hütten . .	14,00	13,50	Heine & Co. . . .	85,25	85,00	do. do. do. do. Em. 4	—G	—G
Allg. Elektr.-Ges.	167,50	168,00	Rügterswerke	140,00	140,75	Körtings Elektr. . . .	123,75	128,75	Schles. Bdkred. (old-kam. Em. 1)	—	—
Bergmann Elektr.	164,50	164,13	Salzdelft Kali	196,50	197,00	Lahmeyer & Co. . . .	146,50	147,70	do. Landwirtschaftl. Rogg. 5	8,80	8,88
Berliner Masch. . .	124,75	126,25	Schuckert & Co. . .	163,75	164,25	Leopoldgrube	128,00	130,00	5% Dtsch. Reichsanl.	0,885	0,885
Berl. Neurod. Kunst	114,75	115,13	Siemens & Halske . .	202,00	202,00	Magdeburg. Bergw. . .	155,50	157,00	3% do. do.	0,93	0,975
Bochumer Gußstahl	79,25	180,00	Leonhard Tietz . . .	128,50	127,88	Masch. Starke & H. .	92,25	94,75	4% Preuß. kons. Anl.	0,86	0,8675
Buderus Eisenw. . .	114,25	113,71	Adler-Werke	116,00	117,25	Meyer Kaufmann	92,00	93,50	3 1/2 % do. do.	0,86	0,87
Charl. Wasserw. . .	131,50	133,00	Angl. Cont. Gua. . .	112,50	125,00	Mix & Genest	136,50	140,25	3% do. do.	0,8675	0,875
Cont. Cautchouc . .	116,75	117,11	Julius Berger	285,00	295,00	Oberschl. Koks-G. . . .	111,13	112,00	4% Oester. Goldrente	27,00	28,38
Daimlers Motoren	85,25	86,71	Berl. Karlsr. Ind. . .	109,13	113,50	E. F. Ohles Erben . . .	71,00	73,25	4% do. Kronenrente	—	3,20
Dessauer Gas	182,88	186,21	Bingwerke	45,00	45,00	Oppel-Portland-Zem. .	—	—	4 1/2 % do. Silberrente	6,25	6,25
Deutsch-Luxemburg	179,50	180,00	Busch Wagg. Vrz. . .	87,75	85,13	Rasquin Farben	—	—	4% Tirk. Adm.-Anl. 03	15,00	15,38
Deutsches Erdöl . .	181,50	181,50	Deutsch.-Atlant. . . .	128,75	129,30	Ruscheweyh	82,00	87,25	4% do. Zoll-Obligat.	17,25	17,40
dt. Maschinen . . .	116,00	118,50	Deutsch. Eisenhdl. . .	93,00	93,75	Schles. Cellulose	127,00	127,50	4% Ung. Goldrente	27,88	28,13
Dynamit A. Nobel .	157,00	158,00	Fahlberg List. Co. . .	148,00	155,50	do. Elektr. La. B	182,70	184,70	4% do. Kronenrent.	3,30	3,40
D. Post- u. Eis.-Verk.	43,00	44,75	Feldmühle Papier . .	186,00	188,00	Leinen-Kram. . . .	76,00	79,00	4% Schles. Altlandschaft	—	—
Elektr. Liefer. . . .	164,50	166,00	Th. Gooschmidt . . .	145,75	151,00	Mühlenw. . . .	81,75	81,50	3 1/2 % do. do.	19,00	19,25
Elektr. Licht u. Kr.	161,50	169,00	Görlitz. Waggonfabr.	22,00	23,00	Portid.-Zem. . . .	180,00	189,50	4% Schl. Ldsch. A	19,00	19,25
I.G.Farben-Industrie	319,50	322,00	Gothaer Waggon . . .	20,50	21,13	Schles. Textilw. Gnße . .	58,50	59,00	3 1/2 % C	19,00	19,25
			Gum. Ph. . . .	55,00	56,58	Stettiner El. Werke . .	151,00	151,75	3% D		
			Hirsch Kupfer	113,00	112,25	Stoewer Nähmasch. . .	98,50	99,00	Preb. Zentralstadtsg. G.-Pl. II	—G	106,50
						Tack & Cie. . . .	135,00	128,50	do. do. do. I	—G	—G

Der Buchstabe **P** hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten

Sind Hämorhoiden heilbar?

Ja und nein! Wenn ein Hämorrhoidentransfer dieses wirklich ernste Leiden vernachlässigt, wird es ihm immer größer Dual bereiten. Die anfangs unbedeutenden Knoten am Darm wachsen; sie wandern in den Darm hinein und platten schließlich auf. Dann besteht die Gefahr, daß Blutgefäße in die Blutbahnen kommen und dort zu sehr gefährlichen Verstopfungen führen. Es kommt hinzu, daß die Schmerzen, das Brennen und das Zischen der erkrankten Teile immer unerträglicher werden und den Kranken körperlich und seelisch zugrunde richten. Schließlich bleibt dem verzweifelten Patienten nur noch übrig, sich auf dem Wege der Operation unsichere Heilung zu verschaffen.

Wuß das sein? In den meisten Fällen: Nein! Denn Hämorrhoiden, rechtzeitig als solche erkannt und sachgemäß behandelt, können mit großer Aussicht auf Erfolg auch ohne

Operation beseitigt werden. Neben peinlicher Sauberkeit muß eine geeignete Salbe zur Anwendung kommen, die die Knoten zur Schrumpfung bringt, die Schmerzen lindert, die Entzündungen beseitigt. Die bewährte *Humidon-Salbe* verbindet alle diese Eigenschaften in hervorragendem Maße. Schon nach ganz kurzer Anwendung läßt das Zischen und Brennen nach. Damit ist schon viel gewonnen, denn fällt der Zuckreiß fort, so verringert sich auch die Gefahr weitergetragener Infektionen. Nun erst kann der Heilungsprozeß beginnen. Die *Humidon-Salbe* wird seit Jahren auch in verweilten Fällen gebraucht und unzählige Kräfte bezeugen, daß sie fast Wunderdienste geleistet hat.

Aber die Humidon-Kur ist keine Wunderkur, sondern das Resultat einer wissenschaftlich wohl durchdachten Arbeit. In dieser Salbe sind alle Stoffe vereint, die diese törichte Krankheit erfolgreich zu bekämpfen geeignet sind. Die Humidon-Gesellschaft will überzeugen und nicht überreden. Sie schlägt deshalb jedem umsonst eine ausreichende Probe Humidon nebst ärztlicher Ausklärungsschrift über Hämorrhoidenleiden. Diesen kostengünstigen Versuch ist jeder seiner Gesundheit schuldig, und die Humidon-Gesellschaft ist überzeugt davon, daß jeder Versuch ein voller Erfolg wird. Also schreiben Sie sofort, ehe Sie es vergessen, nach Probe und Broschüre an die Humidon-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 8, Block 115.

Versand erfolgt durch die Apotheke „Zum weißen Kreuz“.

ZAHNCREME MOUSON

Statt besonderer Anzeige!

Nach jahrelangem Hoffen auf endliche Genesung nahm mir heute Gott nach kurzer, tüchtiger Krankheit, völlig unerwartet, zu sich in sein besseres Reich meine inniggeliebte Frau, meinen vier Kindern die liebendste Mutter und treueste Freundin, unsere liebe Schwester, Schwiegertochter, Nichte, Schwägerin und Tante

Frau

Paula Hellmann

geb. Ullmann.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Apothekenbesitzer Fritz Hellmann.

Dauer 1. Schl., den 8. Januar 1927.

Beisetzung am Dienstag, den 11. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus.
Trauereier im Hause.

Statt besonderer Anzeige!

Sonnabend nachmittag 2 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Gattin, meine gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Clara Elsner

geb. Wolf

im Alter von 57 Jahren.

In tiefem Weh:

Hegemeister Friedrich Elsner, Brückenberg
Reviersörster Gottschard Elsner, Ludwigsdorf
Hanni Elsner geb. Lieboldt
Marlin und Gottschard Elsner.

Försterei Brückenberg, den 8. Januar 1927.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 12. Januar, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus nach Friedhof Wang statt.

Allen, die beim Hinscheiden
meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter, ihre Liebe und Teilnahme
durch Kranspenden und Beileids-
karten, sowie das letzte Geleit zum
Grabe erwiesen haben, sagen wir
unseren

herzlichen Dank.

Ferner danken wir Herrn Pastor
Nerger für seine so trefflichen
Worte am Sarge und Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte
W. Wiegand.

Cunnersdorf, den 8. Januar 1927.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer
lieben Mutter, sind wir auferstanden,
jedem einzelnen zu danken u. bitten
wir die lieben Verwandt., Freunde
und Bekannten von hier und aus-
wärts, auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank
entgegenzunehmen.Im Namen aller trauernden Hin-
terbliebenenPaul Welsi und Familie,
Erdmannsdorf i. R.

Trauer-Anzeigen
fertigt schnellstens an der „Vöte“.

Die glückliche Geburt ihres Töchterchens
Marlene zeigen dankerfüllt an

Rabbiner Dr. Nellhaus u. Frau
Minna geb. Scheuer

Hirschberg, 8. Januar 1927.

Hauswäschegegewebe

erster Fabrikation

Wäscheherstellung

nach Vorschrift

K. Dinglinger

Alte Herrenstraße 23 — 1 Minute v. Markt.

Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, 12. Januar 1927, mittags
12 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau im
Restaurant Weidmannshell, voraussicht-
lich bestimmt:

1 Schreibmaschine (Orga), 2 Paar neue
Autostiefel, je 1 Posten neue Schne-
schuhe, Skistöcke, Fäustel u. -Mützen,
24 Paar Damenhausschuhe, Lauf-
Mützen, Bergs- und Kinderschuhe, Hemden,
Leberkappen, Äubchen, 1 Vervielfäl-
tigungsapparat, 1 Papierrolle mit
Papier u. a. m.

Die Pfändung ist anderweitig erfolgt.

Thamm, Ober-Gerichtsvollzieher,
Hermisdorf u. R. Tel. 151.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 11. Januar 1927, ver-
steigere ich missbietend gegen Barzahlung,
anderorts gepfändet, in Giersdorf, in der
Brauerei, vormittags 10 Uhr:

1 Regal mit einer Partie Glas, Por-
zellan und Spielwaren,
anschließend im Gasthof „Schneekoppe“
um 11 Uhr:

1 alten Flügel, 1 Wäscherolle, 1 Leber-
walze, 2 Bettstullen mit Patentfedern
und Auflegematten,
in Hain, Hotel Fischer, nachmitt. 1 Uhr:
1 Rollwagen, 1 Schreibtisch, 1 Ver-
kaufsbude.

Weiß, J.-O.-G., Gerichtsvollzieher fr. R.,
Hermisdorf.

Trauerhüte in größter
Auswahl!
Franz Pohl, Schildauer Straße 20.



Tokayer, süß und fettig
deutsche, französische und Süd-Weine

H. Schultz-Völcker
Wein großhandlung

Hirschberg, Schl. Markt 38

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 65 eingetrag. Vertriebsgesellschaft i. Münz- und Münzzeugnisse i. Riesen- und Berggebirge m. b. H. in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 19. 11. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 97 eingetrag. Verkaufssvereinigung Riesewerke G. m. b. H. seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 19. 11. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 34 eingetrag. Verkaufssvereinigung Riesewerke G. m. b. H. seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 20. 11. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht unter 7. O. R. B. 45 eingetragene Wilhelm Menzel & Sohn G. m. b. H. in Liquidation in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 20. 11. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Die in der Sonntagnummer des Boten bekanntgemachte

freiwillige Versteigerung

Schulstraße 17 (Cavalierberg)
heute Dienstag, den 11. Jan., vormitt., findet in der Wohnung des Mieters in der ersten Etage statt.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 40 eingetrag. Abwärm-Technik e. G. m. b. H. in Hirschberg, seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 20. 11. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Hansiedern

direkt ab Fabrik zu Engrospreis, in la gewaschener und staubfreier Ware:
Ungeschlissene, weiß u. braun, M. 1,70 p. Pfd.,
Ungeschl., beide Sorte, M. 2,75 p. Pfd.; Geschlissene, grau, M. 2,50 p. Pfd., Geschlissene, welche M. 3,20 u. 4,20 p. Pfd. Weiße Halbdaune, M. 6.—p. Pfd.,
Gänse-Schleißdaune, weiß M. 7,50 und M. 9.—, Muster u. ausl. Preisliste gratis. Verkauf unter Rücknahme von 5 Pfd. an franko. Nichtfallene Ware nehmen zurück.

Pommersche
Wollfederfabrik
Otto Dubb,
Stettin-Grabow 29.

Torfmull
Torfstreu

in festen Ballen, auch lose, stets auf Lager,
Otto Hellings,
Stonndorfer Str. 33a.
Telephon 217.

Gebr. Klavier

sehr gut erh., 2 billige
neue Pianos,
unt. Garantie, elekt.
Pianolampen, Rotations-
ständer, Sessel, 3 Hor-
moniums und Gram-
mophone nebst Platten
empfiehlt billig

Max Böhling,
Wilhelmstraße 6.

A h i z u n g!
P a n d u n t e l
Gegen Aufgabe meiner
Bandwirisch. verkaufe
ich sofort mein

lebendes sowie
totes Inventar

Paul Neumann,
Altendorf Nr. 129.

Damen - Filzhüte!

Herren-Filzhüte!
rein., färb., umpreßt,
ausbügeln in eig. Let-
zungsstö. Gutpreise.

Nur bei S a n f f e,
24 Schützenstraße 24.

Linoleum

in allen Breiten,
Ennigerl. Warmbrunn

Ein Paar Skier,
fast neu, zu verkaufen.
Schmiede. Str. 9a, II.

Kommissions-
bücher

vorläufig im "Boten".

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 100 eingetrag. Firma Reimann & Dierel Ingenieure G. m. b. H. in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 28. 11. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 108 eingetragene Hirschberger Voltoversorgung G. m. b. H. in Hirschberg seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 4. 12. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Bekanntmachung.

Da die beim hiesigen Amtsgericht i. Handelsregister Abteilg. B bei Nr. 106 eingetragene Kohlen-Destillations-Baugesellschaft m. b. H. seit dem 1. I. 24 kein Vermögen mehr hat, ihr Geschäftsbetrieb m. diesem Zeitpunkt ruht u. bis zum 30. IX. 26 ein Beschluss über die Umstellung auf G.-M. nicht angemeldet word. ist, beabsichtige ich gemäß § 2 Verordnung über die Eintragung der Nichtigkeit und die Löschung von Gesellschaften und Genossenschaften wegen Unterlassung der Umstellung v. 21. V. 26 (R.-Gef. Bl. S. 248) in Verbindung mit der Goldbilanzenverordnung d. genannte Gesellschaft zu lösen. Personen, die an d. Unterlassung der Löschung ein berechtigt. Interesse hab., werden aufgefordert, gegen die beabsichtigte Löschung binnen 2 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung bei d. unterzeichneten Gericht Widerspruch a. erheben. Wird innerhalb dieser Frist Widerspruch nicht erhob., erfolgt die Löschung von Amts wegen.

Hirschberg, 19. 11. 1926.

Amtsgericht.
Breisig.

Bitter-Schokolade
die neuzeitliche
Geschmacksrichtung
A. Scholtz

Herren-Anzüge

sauber gereinigt
innerhalb
24 Stunden
Union

Chemisches
Reinigungs-Werk
G. E. Mehnert
Telephon 919. Fabrik:
Mühlgrabenstr. 12/13



Täglich
frisch geräucherte
Lachsgeringe
schnetze
Räucher-Schollen
empfohl.
Hamburger Fisch-
Kommission,
Am Bongart. Tel. 901
Wied verkaufte
Sonderpreise.

Neues, schw., eichen.
Spelzzimmer
zu verkaufen.
Hirschbach Nr. 25.

Billige Mehlsäcke!

(100×70 cm) per Stück 48 Pfennig,
(100×100 cm) per Stück 69 Pfennig,
(100×125 cm) per Stück 96 Pfennig
(extra stark),
(100×140 cm) per Stück 115 Pfennig
(extra stark).

Es scheint in vielen Kreisen noch nicht bekannt zu sein, daß unbedeutende Mehlsäcke, die noch nicht den üblichen Firmen- und Farbaufdruck tragen, im In- und Auslande mit Vorliebe gern von der Hausfrau zur Auffertigung von Haushaltswäsche benutzt werden. Ab Lager in Bremen sollen alrf 22 000 neue, welche Mehlsäcke zu den oben aufgeführten, unerhöht billigen Preisen verkauft werden, weil diese (soeben ab Werk hereinbekommen) unzerschnitten, anstatt zerschnitten, geliefert wurden. Außer für gewölbliche Zwecke eignen sich diese ungenannten und fehlerfreien Säcke, noch ohne Stempel- und Farbaufdruck, vorzüglich für Bett- und Haushaltswäsche, Bettlaken, Gardinen, Vorhänge usw. Verkauf zunächst direkt an Private, soweit der Vorrat reicht (nicht unter 25 Säcken), nicht durchgeschnitten, gegen Nachvergütung frei. 50 Stück in einer laufenden Länge $\frac{1}{2}$ postbahnhoffrei. Das unerreichbare Exporthaus garantiert für volle Zufriedenheit und la. Qualität, zahlt andererfalls den vollen Gegenwert zurück.

Norddeutsches Exporthaus
Inh. Wilhelm Harries, Bremen, Osterort-
steinweg 54, neben dem Schauspielhaus.

Hühner, Eier, Puten

kaufständig zu besten
Preisen

Conrad Wenzel
Inh. Karl Pohl,
Hirschberg, Schles.,
Sand 26.

Lebens- Sommerlände
zu laufen gesucht.
Hirschstraße 12, part.

Brennholz-Auktion.

Freitag, den 14. Januar b. 3., von nach-
mittags 1 Uhr ab.

Es kommen zum Verkauf:
In Bagen 1a, 1c, 2c, Langer Teich und
Stadtwald:

Zirka 80 Lohhäusern,
15 Reizblätten, lose,
30 Stangen, „
10 Rm. Röllholz,
10 Rm. Röllholz,

4 Meter lang, als Nutzstücke geeignet.
Die Auktion findet im Schülzenhause
statt.

Liebenthal, den 6. Januar 1927.

Die Forst-Deputation.

Patent-

Erwicklung und Verwertung, Ausarbeitung
von neuen Ideen nach kurzen Angaben.
Auffertigung von Konstruktions-, Werk-
statt- und Oeffertezeichnungen jeder Art.
Reelle Bedienung, fachgemäße Ausarbeitung,
mäßige Preise.

Patent- u. technisch. Bureau R. Heyde,
Schmiedeberg i. R., Markt 2.

1000—1500 Mr.
auf Landwirtschaft bei
guter Sicherheit und
Binsen sofort gesucht.
Angeb. unt. A 684
an den „Vöte“ erbet.

2500-3000 R. M.

auf mein Haus rund-
ständig als 1. Hypothek f.
bald oder später gel.
Angeb. unt. T 701
an den „Vöte“ erbet.

Suche täglich Teilhab.
mit circa

1000-2000 R. M.

Geschäfts einlage.
Büchr. unt. F 689
an den „Vöte“ erbet.

Grundstücke Angebote

Mietshaus,
beschlagnahmefr., 3-3-
W., d. 5-6000 Anz.,
sof. 4. verkt. Ang. an
Schlesbach 28, Hirschbg.

Kleines Landhaus
mit Garten, in schöner
Lage Ober-Schreiberh.,
ik für 6000 Mr. Anz.
sofort zu verkaufen.
Angeb. unt. P 678
an den „Vöte“ erbet.

Gut eingef.
Schwesternheim II.
Penz. zu verkaufen
o. Wohn-Tausch Ang.
u. N 696 an „Vöte“.

Grundstücke Gesucht

Lähn!
Villa
oder kleineres Grund-
stück in Lähn zu lauf.
gesucht. Angebote an
Olschreiberh. Mittel.
Schreiberhau i. Rißb.

**Einfamilien-
Villa**
in Hirschberg, Nähe
Cavalierbg., Wilhelm-
straße, per bald zu
kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis-
angabe u. Anzahlung
unter G 668 an den
„Vöte“ erbeten.

Verkäufe:
2 schwere Aderspferde,
108 cm, braun, 3 Jähr.,
1 ospr., mitteljähriges
Wagen- und Reitpferd,
108 cm, braun, 3 jüng.,
hochtrainend, schwarzbg.
Herdbuchkühe
2500 b. 8000 Mr. Milch,
11½ bis 14 Zentner,
Mattheus,
Haynvorwerk b. Spiller
Kreis Löwenberg,
Tel. Maydorf Nr. 4.

120 Mark
auf kurze Zeit gegen
Gaußstand-Sicherheit
sof. zu leihen gesucht.
Rückzahlung 150 Mr.
Angeb. unt. R 699
an den „Vöte“ erbet.

Tischlerei

mit Masch.-Betrieb von
f. Sicherheit und
Binsen sofort gesucht.
Angeb. unt. S 700
an den „Vöte“ erbet.

Suche zum 1. 10. 1927
zu kaufen:

Landhaus, bezw. Villa

6 Zimmer, Mädchen-
stube, Küche, Bad, el.
Dach, Wasserleitung,
kleiner Garten), in od.
Nähe einer Kleinstadt
in. Bahnhofstation, schöne
ländliche Lage u. freil.
sämtlich. Räume
Bedingung.
Graf Altenkunstroem,
Waldendorf II,
Bezirk Kiel.

Röstkaffee

stets frisch
gebrannt
A. Scholtz

Meerschweinchen
abzugeben.
Schildau a. B. Nr. 57.

Stellenangebote männliche

Nebenerwerb,
Egisten, hoh. Wrd. d. Krem.
M. A. b.,
Seehelm a. d. B.,
Eberstadt, Str. 18, 5/10
„Nebeneinkommen“
dch. schlf. Tätigkeits.
Malls-Verlag, München 135.

Suche zum 1. 2. 1927
Stellung als
Wirtschaftsgehilfe.

Bin 19 Jahre alt und
mit allen Arbeiten der
Landwirtschaft vertr.
Habe zwei Semester
Landwirtschaftsschule
besucht. Gute Neuzn.
vorch. Familienwunsch.
Bedingung. Ang. erb.
H. W., Gräben 4, bei
Striegau.

Für Glasschleifer
Täglicher
Abpolierer
für dauernd, kann sich
sofort melden.
Glasschleifer am
Torberg, Hirschberg.

Tiermarkt

Zwei Schlaglichtkühe

stehen zum Verkauf.

Robert Weichert,

Kaiserswalde i. R.

Schäferhund.
Rüde, sehr wachsam u.
scharf, geeignet für ge-
schloss. Gehöft, zu vsk.

Schäferhund. 6.

2 Jahre alter, starker
Boyer - Rüde,
guter Wächter u. Jagd-
hund, verkauft
Kaiserswalde Nr. 58.

Größter Deutsch. Versich.-Konzern
sucht zum weiteren Ausbau seines auch
am hiesigen Platze bedeutenden Ge-
schäfts rührigen, bestempfohlen. Herrn
aus guten Gesellschaftskreisen als

General-Agenten

Einarbeitung und laufende Unter-
stützung wird gewährleistet; hohe Ab-
schluß- u. laufende Infra- und Provisionen
werden vergütet. — Kautionsfähige
Bewerber werden um Angabe ihrer
Adressen gebeten unter Z 705 an die
Geschäftsstelle des „Vöte“.

Existenz

wird geboten ordentl., stehl. Leuten, welche sich
für den Verkauf von Margarine und Röde an
Private eignen, trockenen Keller besitzen und in
irgend einer Form Sicherheit leisten können.
Hoher Verdienst, Ware wird gegen wöchentliche
Abrechnung in Kommission geliefert.
Otto Gerspacher, Hamburg 19.

Gesucht sofort an allen Orten fleißige,
streible Personen zur Übernahme einer
Erikotagen- und Strumpfstrickerei
auf uns. Seminarienmaschine. Leichter u.
hoher Verdienst. Vorkenntn. nicht erford.
Prospekt gratis und franko.

Erikotagen- und Strumpffabrik
Neher & Föhren, Saarbrücken 3.

Dreher,

dem an dauernder Beschäftigung gelegen ist, z. Schleifen v. Gummiwalzen bei baldigem Eintritt gesucht.

Ostdeutsche Gummiwerke
Dr. E. Nendert,
Giersdorf i. Rsgb.

Einen Arbeiter

h. Landwirtschaft stellt bald ein
Giersdorf i. R. Nr. 77.

Talbude,
Mittel-Schreiberhau,
stellt einen mit allen
landwirtschaftl. Arb.
vertrauten, ledigen
Ackernecht
ein. Derfelbe muß 4
Rühe füttern u. m. z.
zugleich ein gut. Fahr.
sein, da Wintergäste
mit dem Schlitten zu
fahren sind.
Die Besitzerin.

Burschen

16-18 J. alt, sow. ein
Mädchen
gleichen Alters für so.
in Landwirtschaft gel.
Schmidt, Buchwald
Kreis Landeshut.

Für Landwirtschaft w.
baldigst ein kräftiger

Bursche

gesucht.
Glauch, Quell Nr. 30.

Einen jungen

Burschen

sucht bald
Schmidt,
Rohrbach,
Hermendorf u. R.

Stellengejüche männliche

Junger

Bäuergehilfe

loch., mit Ofenarbeit
vertr., sucht in Hirsch-
berg od. Umgeb. Stell.
Angebote an
Herrn. Weber, Görlitz,
Sielowstraße 4.

Sofort gesucht

zur Aushilfe, ev. in Dauerstellung, nicht
zu junges, zuverlässiges

Alleinmädchen oder einfache Stütze

aus gut. Hause. Gutes, selbständiges Kochen,
saubere Haushalt, Nähen, Bügeln, gute
Zeugnisse Bedingung. Vorzustellen bei
Dr. Direktor Schramm, Hartauer Str. 2.

Younges Ehepaar m. 1
Kinde, arbeitet. u. ehr-
lich, sucht

hausmeister- oder
ähnlichen Posten,
wo Wohnung vorhand.
Werte Ang. u. E 99
postl. Brückenberg.

Younger Bursche, 16 J.
alt, sucht

Lehrstelle
als Möbelsticker für
halb oder auch später.
zu erfragen durch
Robert Bröner,
Neiße i. Rsgb.

Für mein. Sohn sucht
ich Ostern eine

Freilehrstelle.
Handwerk nicht an-
geschlossen.

Kostrichter,
Eisenb.-A., Bahnhof
Siebenlehen, Kreis
Böhmischbr. i. Schles.

Stellenangebote weibliche

Suche zum 15. Jan.
sauberes, ehrliches

Mädchen

von 14-16 Jahren.
Frau Studienassessor

Müller, Warmbrunn,
Böhmischbr. Str. 08/72,
Gut Eichenthaler.

Ein älteres, erfah.
Mädchen

in fl. Landwirtschaft
bald gesucht.
Angeb. unt. D 627
an den "Boten" erbet.

Für ein Prov.-Hotel
wird eine

Wirtshäuserin

gesucht, die gut kochen
kann, u. die Führung
des Frauenlos. Haush.
übernimmt. Angeb. m.
Gehaltsanspr. unt. G
690 a. d. "Boten" erbet.

Bez. sol., durchaus
zuverlässiges, kinderl.

Alleinmädchen
z. Pers.-Haushalt z.
1b. 1. ob. 1. 2. gesucht.

Gute Zeugnisse Bed.

Angeb. unt. L 694
an den "Boten" erbet.

Nei. Erl. 30 Jahre,
sucht Stellung als

Wirtin

in der Nähe Giers-
dorf-Hain i. Rsgb.
W. Ang. u. Nr. 128
postl. Hain i. Rsgb.

Younges Mädchen

welches Lust hat das
Kochen zu erlernen,
sucht Stellung.

Angeb. unt. J 692
an den "Boten" erbet.
Nest., anständig. Mäd-
chen, in allen häusl.
Arbeit. vertraut, sucht
Stellung als

Stütze
bei kinderl., alt. Ehe-
paar od. alleinst. Frau
m. Familien-Anschluß.
Angeb. unt. O 697
an den "Boten" erbet.

Vermietungen

Lehnenstand,
Pferdestall, soz. z. v. m.
Großvieisch.
Markt 31.

1 gut möbl. Zimmer
elektr. Licht. sep. Ging.,
p. bald z. v. m. Rsgb.
Eds., Riedesstraße 16,
bei Ver.

Beschlagsnahmefrei
5-Zimmer- und
zwei 2-Zimmer-W.

z. vermiert. im Hirsch-
berger Tal. Am besten
passend i. Pensionate.
Nah. unt. K 693
an den "Boten" erbet.

Mietgejüche

Wohnungstausch!
Geboten w. 2 Zimmer,
Al., Küche, Beigel. i.
d. Bahnhofstr. G. sucht
2-3 Zimmer, Küche,
Gut. Ang. u. S 678
an den "Boten" erbet.

4-Zimmer-Wohnung

in Hirschberg oder Warmbrunn, beschlagsnahmefrei,
sokort gesucht. Bable 1200 Mt. Jahres-
miete. Buschrl. unter M 695 an den "Boten".

Bohmisch-Deutsch Böhmisches Frauenverein vom Roten Kreuz.

Mitglieder-Versammlung
Donnerstag, den 13. Januar 1927, nach-
mittags 4 Uhr,

im Roten Saale des Theater-Cafés.

Tagesordnung: Berichte v. Frau Reichen-
stein und Frau Beiersdorf über die Woh-
fahrtstagungen in Liegnitz, Berlin u. Bres-
lau. Anschließend Aussprache. Eintritt frei.

Gäste herzlich willkommen!
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Das Tagesgespräch

bildet der

Öffentliche Vortrag

des berühmten Afrikaforschers
Hans Schomburgk

„17 Jahre Jagd- und Forscher-Abenteuer
im dunkelsten Erdteil“

illustriert durch über 100 farbige
Lichtbilder, veranstaltet vom
R.-G.-V., O. Hirschberg am

Donnerstag, den 20. Jan., 8 Uhr
im Kunst- und Vereinshaus.

Eintrittskarten im Vorverkauf bei
Buchhdlg. Paul Röbke u. an der
Abendkasse. Alle Plätze 1.50
Mk., außer II. Rang u. Stehplatz
1.00 Mk. Schüler: Stehplatz
0.50 Mk., Galerie 0.50 Mk.

**R.-G.-V.-Mitglieder bis 3 Personen bedeutende
Ermäßigung.** Mitgliedskarte vorzeigen.

Bei genügender Beteilung Sonderwagen
nach Schluss des Vortrags bis Hermendorf.

Hotel „3 Berge“

Donnerstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr:

Einmaliger Vortrag des bekannten
Astrologen Radekky:

Kommende Welt-Katastrophen.

Schicksale der Menschen und Völker mit
„Voraussagungen“ über die nächsten
Jahre und Jahrzehnte auf Grund mathema-
tischer Berechnungen.

Das ereignisreiche Jahr 1927.

Sonnenstelen, Erdkatastrophen, der Einfluss
der Gesirne auf den Menschen, der Wert
meines Horoskops, die kosmischen Wellen-
wenden, der Umgang der Sonnenmutter.
Der neue Komet als Vorläufer gewaltiger
Erderschütterungen. / Seebenben und Spring-
stufen. / Wann kommt die Sintflut? /
Welche Bedeutung haben die zwei großen
Sonnenstelen-Gruppen?

Als Radekky im Jahre 1913 in allen grob-
en Städten den Weltkrieg in allen Einzelheiten
vorausgesagt, glaubte man dem modernen
Nostradamus nicht. Nachdem aber die Mär-
zunruhen, der Kapp-Putsch, der feindliche Ein-
marsch in Frankfurt so pünktlich eingetroffen
waren, wie das vorausgesagte Schicksal des
deutschen Kaisers, da wurde man etwas nach-
denklicher. Radekky legte den Tod des
Reichspräsidenten Ebert, den Tod Helfferichs,
Hugo Stinnes und den Zusammenbruch des
Stinneskonzerns voraus.

Am Schluss dieses Vortrages: **Frage-
beantwortung.**

Jeder Besucher verlange sein Horoskop.
Hierfür sind genaue Geburtsdaten erforderl.
Progressive Horoskope werden auf besonderen
Wunsch gestellt. Alles näh. a. Vortragabend.
Karten zu 2.50, 1.50 und 1.00 in der Buch-
handlung Röbke.

Halali!.... Die Jagd geht auf!

... im dämmernden Morgen rauscht der Wald. Noch wallen und brauen die Frühnebel. — Da kommen die Jäger, die Jünger des St. Hubertus . . . doch viel früher vor ihnen war einer da Schau und geblickt, lärmlich gehetzt wie das Wild selbst, trieb es ihn durch Sträucher und Dickicht, ihn — den Wilderer! Auf verbotenem Pirschgang holte er sich schon die schönste Jagdtrophäe! . . .



Die Sporckschen Jäger

Ein Filmschauspiel aus den Wäldern Masurens
nach dem bekannten Roman von Richard Skowronnek

Das Bataillon Sporck

Manuskript: B. E. Lüthge und Carl Boese

Regie: Holger Madsen.

In der Hauptrolle:

Otto Gebühr

Im lustigen Teil: „Kubinke, der Barbier und die 3 Dienstmädchen“
Täglich ab 4 Uhr

Ein Filmspiel in 6 Akten mit gr. deutscher Besetzung.

**Wegen des grossen Erfolges
bis Donnerstag verlängert!**



KL Hente Montag unbedingt letzter Tag
Wir sind vom k. u. k.
Infanterie-Regiment

Von Dienstag, 11., b. einschl. Donnerstag, 13. Januar

Dein Begehr ist Sünde

Drama in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Maria Minzetti - Jack Milong-Münz
Otto Framer - Ferdinand Martini.

Als zweiter Schlager:

Der Schuß im Pavillon

Ein neues Abenteuer von Stuart Webbs in 6 Akten.

In den Hauptrollen:

Margarete Schlegel - Ernst Reicher

Gasthof Drei Linden

Schmiedeberger Straße 18
Telephon 892 Telephon 892

Dienstag, den 11. Januar 1927:

Schweinschlachten

Von vorm. 10 Uhr an Weißleisch u. fr. Wurst
Abends: Musikal. Unterhaltung

Buschkate.

Marie ist fort!

Eröffnung der neuen Gaststätte
„Zur goldenen Uhr“.

Um regen Besuch bittet
die Wirtin.
Damenbedienung.

Gingakademie.

Dienstag, 11. 1. 1927,
abends 8 Uhr:

Probe
mit Begleitung.
Vollz. Erschein. dring.
erbeien.

Landbutter,
Pfd. 1,50 M.,
Meiereibutter,
Pfd. 1,60 M.,

Ull. Käse, 1,05,
v. Nachn. ab hie

Ernst Degling,
Littit.

Aderverkalkung, Erregungszustände,
Schwindelanfälle.
Verlangen Sie Gratisprospekt über San.-Rat
Dr. Welles gärtnerische Hauskur,
Dr. Gebhard & Co., Berlin W 30a.



Ein Gelegenheitskauf für Kakteenliebhaber: Diese und die kommende Woche steht ein Import Kakteen-samen aus Mexiko zum Verkauf zum Preise von M. 1 für das Samen-Sortiment, 3 Sortimente M. 2, 6 Sortimente M. 3, 10 Sortimente M. 4. Das Sortiment enthält die „Königin der Nacht“, „Greisenhaupt“ und viele andere sehr interessante u. seltene Kakteenarten. Es ist kinderleicht, Kakteen aus Samen im Zimmer groß zu ziehen; schon nach 14 Tagen langen die Samen an aufzugehen, und es bereitet herzliche Freude, dann alle die kleinen Kugeln und Säulen aus der Erde hervorkommen zu sehen. Die Aufträge werden der Reihe nach, in der sie einlaufen, ausgeführt, soweit der nicht sehr umfangreiche Import hergibt. Verbindlich bis 28. Januar. Beplantet Garten und Grabstätte mit den von selbst immer wieder kommenden Frühlingsblumen, mit Blumenzwiebeln, sind, einmal in die Erde gelegt, fast nicht wieder auszurotten, blühen immer wieder, ganze Menschenalter hindurch. Tulpenzwiebeln 5,- Iriszwiebeln 5,- Narzissenzwiebeln 5,- Gladiolenzwiebeln 5,- 100 Stück jedesmal M. 4,- Hyazinthenzwiebeln 15,- 100 Stück in Prachtfarben M. 14. — Einmal gepflanzt, 50 Jahre lang tragende edle großfrüchtige Johannisbeer-, Himbeer-, Brombeersträucher 75,- 10 Stck. M. 6, 25 Stück M. 12. — Einmal gepflanzt, 100 Jahre lang tragende edle Apfelsorten Zwergobstbäume M. 2, 6 Bäume M. 10. Jede Sorte mit Namen. — Täglich Material zu Sträuben und Vasefüllungen darbieende, einmal gepflanzt, 50 Jahre lang blühende, edle Rosensorten 80 Pfg. 10 Sträucher M. 7, 25 Sträucher M. 15. — Einmal gepflanzt, 100 Jahre lang köstliche blaue, süße goldgelbe Weintrauben tragend, der Weinstock M. 2, 2 Stück M. 3, 3 Stück. M. 4. Mandelbäumen, Prunus triloba M. 1,25, 3 Stck. M. 3. Einen Vorsprung von einem Jahre gewinnt der, welcher an offenen Wintertagen pflanzt. **Das Meerzwiebel - Rattier - Vertilgungsmittel**, das beste Rattenvertilgungsmittel der Welt, Kilo M. 1,75, 2 Kilo M. 2,85, 4 Kilo M. 5; bestelle es ein jeder, der von Ratten geplagt ist. Der Erfolg verblüfft. Blumengärtner Peterseim-Erfurt, behördliche Lieferanten. — Augenblicklich sehr billig Blumensamen, Gemüsesamen, Obstbäume, Rosen, Saatkartoffeln. Sonder-Angebot umsonst!

Ab Ostsee direkt an Private franko!
Ex tra 100 De li Salz Her. vollfeit
bil ka u. weiß. 6 M.
lig teß 250 - 14 M.
58 Pfd.-FB. 1926 er Vollher. 13 M! 34 Pfd.-F. - 9½
58 Pfd.-FB. 1926 er Voll u. Fetther. 14 M! 34 Pfd.-F. - 10 M.
58 Pfd.-FB. schottische b. 300 n. Größe 18 Mr.
E. Degener, Fischerei-Export, Swinemünde 56
60 Ia Kolm. u. 60 Del. od. Bismher. zus. 6½, M.

Empfehle und versende.
auch in 9-Pfd.-Postfölli

II. prima Fleisch- und Wurstwaren,
geräucherten fetten und mageren Spez.,
Dauerwurst und Schinken
zu billigst. Tagespreis. Preisliste zu Diensten.
Fabrik seiner Fleisch- und Wurstwaren
R. Beul, Berlin-Lichtenberg,
Friedrichstraße 14a.

ADREMA

Zur weiteren Pflege der guten Beziehungen, die uns bereits seit Jahren mit Niederschlesien verbinden und um eine noch engere Verbindung mit all unseren Kunden zu schaffen, haben wir mit dem Sitz in Liegnitz, Luisenstrasse 10 (Fernruf 3289) die

Adrema-Maschinenbauges.

m. b. H.

Filiale Liegnitz

gegründet.

Die Leitung untersteht Herrn Hans Pohl, der jederzeit bereit ist, Auskünfte zu erteilen und die Adrema-Adressiermaschinen in Betrieb vorzuführen. In der mit der Filiale verbundenen Prägerei werden Adrema-Adressplatten für jeden Zweck hergestellt.

Wir bitten, von jetzt an alle Anfragen und Bestellungen an unsere Filiale zu richten.

Adrema-Maschinenbauges.m.b.H.

Berlin NW. 87, Alt-Moabit 62/63.

„Meine Frau war ihr Leben lang, über 50 Jahre,
mit einer hädlichen

Fluß

behaftet. Kein gefundenes Fleischchen hatte sie auf demselben. Nachdem sie „Buder's Patenti-Medizinal-Seife“ angewendet hat, fühlt sie sich wie neu geboren. Schon nach 8 Tagen spürte sie Besserung und in 3 Wochen waren die Flecken beseitigt. Wir sagen Ihnen unmissverständlich: „Buder's Patenti-Medizinal-Seife“ ist laufende wert. „C. W.“ à Std. 60 Pfg. (15% lg), „W. 1.“ (25% lg) und „W. 1,50“ (35% lg, stärkste Form). Dazu „Buder's-Creme“ à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Billigeren Kaffee

bei direktem Postversand an Private.
10-15% Ersparnis.
Preisliste u. Muster frei Haus.
Kaffee ab Mk. 2,40.
Emmericher Waren-Expedition
Emmerich 13 am Niederrhein.

Zwei Juhren ungebrochener Hofer

gegen Höchstgebot zu verkaufen.
Zu erfragen: Behnhoffstraße Nr. 38a, L.

Komplette Schlafzimmer

von 550 Mark in Eiche, hell oder dunkel,
liefer

R. Sudwig, Möbelfabrik, Hirschberg,
Warmbrunner Straße 85.

Riefern-Brennholz

öffentl. kurzgehakt, verkaufe täglich 0-5 Uhr
billigst. Holzhändl. Volkenhainer Str. 32.

Großer Inventur-Ausverkauf!

Reste und Gelegenheitsposten sehr billig! Damen-Mäntel, Kleider-Kostüme, Herren-Konfektion, Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Kostümstoffe, Wäschestoffe, Gardinen, Läufer, Teppiche, Damen-Wäsche, Herren-Wäsche. Die Preise sind enorm zurückgesetzt u. werden die Waren zum Teil nach folgenden Einheitspreisen verkauft:

95.

150

225

300

500

10.-

20.-

25.-

30.-

**Beachten Sie bitte meine
Schaufenster, es lohnt sich wieder!**

Engel, Warmbrunn

Aus meinem Inventur-Ausverkauf

Handtücher, Geritenkorn 42,-	Strümpfe 88, 45, 25,-
Reinleinen 95,-	Kragen 40,-
Kunstleide Schlüpfer 1,75,-	Socken 45,-
Kunstleide, Prinzeßrock 2,90,-	„ gemultert 60,-
Oberhemd m. 1 Krag. 3,00,-	Selbstbind. 95, 50,-
Damenhemd 2,10, 145,- 95,-	Holenträger 85,-
Chenilletücher 2,40, 1,85,-	Pullover 7,20, 2,90,-

**Handarbeiten, Putz
Stoffreste Hemdenstoffe
Gardinenreste
Porzellan Glas Emaille**

Dinoff

Räumungsverkauf

Offeriere zu allerbilligsten Preisen.

Korsetts mit Rückenschnürung (niedere Form)

Hüfthalter :-: Reformleibchen

Büstenhalter :-: Strumpfhaltergürtel

Auf alle anderen Artikel 10% Rabatt!

Kreditgeldhälft Elisabeth Lehmer
Bahnhofstraße 15.

Achtung!

Achtung!

**„Aroxit“
der Kohlen-Sparer**

ist eingetroffen!
25 Prozent Ersparnis! Kein Rauch, Gas u.
Schlade mehr!

1 Sack 0,75 Mr., für 12 Mr. ausreichend!

Gutachten siehe zur Verfügung.

Alleinvertrieb für d. Reg.-Bez. Siegen

P. Säftsdal, Hirschberg-Cunnersdorf,

Mittelstraße.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Verkauft:
2 1/2" Leiterwagen

1 Schlitten,
(Schleppe),

1 Spazier Schlitten,
1 Fracht-Schlitten,

verschied. Geschirre
Bräuer, Bahn u. Möb.

Zu kaufen gesucht:

1 Dbd. gut erhalten
Goldeitschleder, 1-2

Dbd. Stühle, 4 gleiche

Tische, Ang. m. Pr. u.

P 698 u. d. "Voten".